

Stenographisches Protokoll

53. (verlangte) Sitzung des Kärntner Landtages - 28. Gesetzgebungsperiode
Montag, 16. Juni 2003

Inhalt

Fragestunde (S. 6256)

Tagesordnung (S. 6271)

1. Ldtgs.Zl. 268-13/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Bezügegesetz 1992 geändert wird
./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Mag. Ragger (S. 6271)

Redner: Dr. Strutz (S. 6272), Unterrieder (S. 6275) Dr. Wutte (S. 6277), Mag. Cernic (S. 6281), Dr. Haider (S. 6283), Koncilia (S. 6290), Mag. Dr. Kaiser (S. 6293), Arbeiter (S. 6295), Dipl.-Ing. Gallo (S. 6298), Dr. Ambrozy (S. 6299), Jost (S. 6302), Mag. Schanig-Kandut (S. 6305), Ing. Scheuch (S. 6307), Wurmitzer (S. 6309), Mag. Cernic (S. 6310)

Zur Geschäftsordnung: Unterrieder (S. 6289), Mag. Cernic (S. 6293), Ing. Scheuch (S. 6310), Dr. Wutte (S. 6311)

Mehrheitliche Annahme des Antrages auf Rückverweisung an den Ausschuß (S. 6311); (FPÖ nein, SPÖ ja, ÖVP ja)

2. Ldtgs.Zl. 539-3/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Verwaltungssenatsgesetz geändert wird
./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Dipl.-Ing. Gallo (S. 6311, 6316)

Redner: Mag. Ragger (S. 6312), Mag. Schaumberger (S. 6312), Dr. Wutte (S. 6313) Jost (S. 6315)

Abänderungs- und Zusatzantrag von Abge-

ordneten des ÖVP-Klubs: (S. 6316)

Mehrheitliche Ablehnung des Abänderungs- und Zusatzantrages (FPÖ nein, SPÖ nein, ÖVP ja) (S. 6317)

Mehrheitliche Annahme der 2. und 3. Lesung (FPÖ ja, SPÖ nein, ÖVP ja) (S. 6317)

3. Ldtgs.Zl. 663-2/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes über Restitutionsmaßnahmen für Opfer des Nationalsozialismus (Kärntner Restitutionsgesetz K-RG)
./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Mag. Ragger (S. 6318)

Einstimmige Annahme in 2. und 3. Lesung (S. 6318)

4. Ldtgs.Zl. 256-14/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend Deregulierung der Landesrechtsordnung; Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Gesetz über die Hemmung des Fristenablaufes durch Samstage und den Karfreitag aufgehoben wird
./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Dipl.-Ing. Gallo (S. 6319)

Einstimmige Annahme in 2. und 3. Lesung (S. 6319)

5. Ldtgs.Zl. 215-15/28:

Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses betreffend den Wahrnehmungsbericht des Rechnungshofes über Raumordnung und Raumplanung, Nachtrag zum New Public Management, ÖSAG: Selzthaltunnel-Oströhre, Transportkosten bei drei Gebietskrankenkassen

Berichterstatter: Mag. Neuner (S. 6319)
Einstimmige Annahme (S. 6321)

6. Ldtgs.Zl. 656-2/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Umwelt und Energie zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Kärntner Seveso-Betriebsgesetzes
./ mit Gesetzentwurf

Berichterstatter: Mitterer (S. 6321)
Einstimmige Annahme in 2. und 3. Lesung (S. 6322)

Mitteilung des Einlaufes (S. 6322)

A) Dringlichkeitsanträge (S. 6323)

1. Ldtgs.Zl. 93-7/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Harmonisierung der Pensionssysteme im Landesbereich

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dipl.-Ing. Gallo (S. 6323)

Zur Dringlichkeit: Unterrieder (S. 6323), Dr. Wutte (S. 6323)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (FPÖ ja, SPÖ nein, ÖVP nein) (S. 6324)

Zuweisung: Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten (S. 6324)

2. Ldtgs.Zl. 93-8/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Harmonisierung der Pensionssysteme

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dr. Strutz (S. 6325)

Erteilung eines Ordnungsrufes an Abg. Richau (S. 6325)

Zur Dringlichkeit: Dr. Wutte (S. 6326), Arbeiter (S. 6326)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (FPÖ ja, SPÖ nein, ÖVP nein) (S. 6327)

Zuweisung: Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten (S. 6327)

3. Ldtgs.Zl. 93-9/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Harmonisierung der Pensionssysteme

Zur Begründung der Dringlichkeit: Jost (S. 6329)

Zur Dringlichkeit: Unterrieder (S. 6330)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (FPÖ ja, SPÖ nein, ÖVP nein) (S. 6330)

Zuweisung: Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten (S. 6330)

4. Ldtgs.Zl. 93-10/28:

Dringlichkeitsantrag aller Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend gleichwertige Harmonisierung des Pensionsrechtes auf Landes- und Gemeindeebene und Änderung des Kärntner Bezugesgesetzes

Zur Begründung der Dringlichkeit: Sablatnig (S. 6331)

Zur Dringlichkeit: Arbeiter (S. 6331)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (FPÖ nein, SPÖ nein, ÖVP ja) (S. 6332)

Zuweisung: Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten (S. 6332)

5. Ldtgs.Zl. 93-11/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Weg mit der ÖVP/FPÖ Pensionsreform!

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Cernic (S. 6332)

Zur Dringlichkeit: Keine Wortmeldung.

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (FPÖ nein, SPÖ ja, ÖVP nein) (S. 6334)

Zuweisung: Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten (S. 6334)

6. Ldtgs.Zl. 108-29/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Senkung der Kanalanschlußgebühren für Gastronomiebetriebe

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dipl.-

Ing. Gallo (S. 6334)
 Zur Dringlichkeit: Sablatnig (S. 6334), Unterrieder (S. 6335)
 Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 6335)
 Debatte: Keine Wortmeldung (S. 6335)
 Mehrheitliche Annahme (FPÖ ja, SPÖ ja, ÖVP ja außer Abg. Sablatnig nein) (S. 6335)

7. Ldtgs.Zl. 329-14/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Umbau und die zeitgemäße Ausstattung der Polytechnischen Schule Spittal/Drau

Zur Begründung der Dringlichkeit: Unterrieder (S. 6336)

Zur Dringlichkeit: Ramsbacher (S. 6336), Schwager (S. 6336)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (FPÖ nein, SPÖ ja, ÖVP ja) (S. 6337)

Zuweisung: Ausschuß für Bauwesen und Verkehr (S. 6337)

8. Ldtgs.Zl. 376-3/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-, SPÖ- und ÖVP-Klubs betreffend Tourismus in der EU

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mitterer (S. 6338)

Zur Dringlichkeit: Mag. Dr. Kaiser (S. 6338), Lutschounig (S. 6338)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 6339)

Debatte: Keine Wortmeldung (S. 6339)

Einstimmige Annahme. (S. 6339)

B) Dringlichkeitsanfrage (S. 6339)

Ldtgs.Zl. 668-1/28:

Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des FPÖ-Klubs an LR Wurmitzer betreffend Förderung von Fernwärmeanlagen

Mehrheitliche Annahme der Zuerkennung der Dringlichkeit. (FPÖ ja, SPÖ ja, ÖVP nein)

(S. 6339)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ing. Scheuch (S. 6339)

Zuweisung an den Befragten (S. 6340)

C) Anträge von Abgeordneten (S. 6340)

Beginn: Montag, 16.6.2003, 09.03 Uhr

Ende: Montag, 16.6.2003, 15.24 Uhr

Beginn der Sitzung: 09.03 Uhr

V o r s i t z: Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag**, Zweiter Präsident **Ferlitsch**, Dritter Präsident **Mitterer**

A n w e s e n d: 36 Abgeordnete

M i t g l i e d e r d e s B u n d e s r a t e s:
Ing. Klamt, Molzbichler

A m R e g i e r u n g s t i s c h: Landeshauptmann **Dr. Haider**, Landeshauptmann-Stellvertreter **Ing. Pfeifenberger**, Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy**, Landesrat **Dörfler**, Landesrat **Ing. Rohr**, Landesrätin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut**, Landesrat **Wurmitzer**; Landesamtsdirektor **Dr. Sladko**

Schriftführer: Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

(Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)
 Meine Damen und Herren! Ich eröffne die heutige 53. Sitzung des Kärntner Landtages und möchte Sie alle recht herzlich begrüßen. Es ist eine verlangte Sitzung, sie wurde fristgerecht eingeladen und ist in einem Dringlichkeitsantrag betreffend Bezügegesetz und die Pensionsreform begründet. Diesen hat der FPÖ-Klub eingebracht.

Ich möchte Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger entschuldigen, der um 09.30 Uhr sein Kommen angesagt hat und Frau Bundesrat Dr. Kanovsky-Wintermann. Seitens der

Dipl.-Ing. Freunschlag

Fraktionen ist bei mir keine Entschuldigung eingelangt. Ich begrüße die Vertreter der Landesregierung, Herrn Landeshauptmann Dr. Haider, Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Ambrozy, Herrn Landesrat Wurmitzer und Rohr sowie die Beamten des Amtes, den Herrn Bundesrat und die Zuhörer auf der Tribüne. Und möchte vorweg recht herzlich einem Mitglied

unseres Landtages gratulieren, nämlich Herrn Landtagsabgeordneten Bernhard Gritsch zu seinem 40. Geburtstag alles Gute, Gesundheit (*Einsetzender Beifall im Hause.*) und weiterhin Wohlergehen.

Ich komme zur

Fragestunde

unserer heutigen Sitzung. Zur Anfrage

1. Ldtgs.Zl. 377/M/28:**Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an LH Dr. Haider**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landeshauptmann! Hoher Landtag! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zu Beginn dieser Legislaturperiode war im Kulturbereich ein Umstand deutlich sichtbar - enttäuschte Hoffnungen und unerfüllte Versprechen der Vorgänger. Mittlerweile ... (*Mehrere Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion. - Abg. Sablatnig: Ist das die Frage? Das ist ja lächerlich!*) Mehr als lächerlich! (*Vorsitzender: Bitte, der Anfrager hat das Wort!*) Es begann auch in der Kulturpolitik mit Querschüssen, wie jetzt gegen Sie Herr Landeshauptmann, gegen Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, gegen die sogenannte "Eventpolitik" und vieles andere mehr. Die neuesten Trends sind parteipolitisch inszenierte Gegenveranstaltungen einerseits und andererseits ein peinliches Hineindrängen von unzuständigen Regierungsgliedern bei Eröffnungen, sodaß der Schluß zulässig ist ... (*Dies löst Gelächter und Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion aus. - LR Wurmitzer laut lachend: Was? Willst du dem Herrn Landeshauptmann Schaden zufügen? Maria! Na bitte! - Lärm und Heiterkeit im Hause. - Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Bitte, der Anfrager hat das Wort! - Weitere Zwischenrufe aus der ÖVP-Fraktion. - Lärm im Hause.*) sodaß der Schluß zulässig ist, so schlecht kann die Kulturpolitik unter Landes-

hauptmann Doktor Jörg Haider nicht sein, wie hier auch im Hause immer wieder versucht wird darzustellen.

Herr Landeshauptmann, ich frage Sie daher: Welche bei Ihrem Amtsantritt vorgefundenen kulturpolitischen Versäumnisse Ihrer Amtsvorgänger konnten Sie bisher aufarbeiten?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Herr Abgeordneter! Meine Damen und Herren! Wir haben eine Reihe von neuen Schwerpunkten gesetzt. Es war notwendig, einige Sanierungsmaßnahmen zu treffen. Das betraf insbesondere die Neuordnung des Musikschulwerkes. Es war ja bekannt, daß das Musikschulwerk seit 10 Jahren auf eine entsprechende Veränderung und auf einen Ausbau gewartet hat. Wie angekündigt, haben wir daher zuerst einmal die Trennung des Musikschulwerkes vom Bereich des Landeskonservatoriums vorgenommen, um wieder eine Verselbständigung des Musikschulwerkes zu ermöglichen, um eine eigene Führung zu ermöglichen. Haben eine provisorische Bestellung mit der Frau Magister Ladstätter vorgenommen - die frühere Leiterin der Bezirksmusikschule Hermagor - und haben in der Folge dann auch die entsprechenden Ausbaumaßnahmen getroffen. Der Landtag hat uns zusätzlich im Rahmen des Budgets die nötigen Mittel gewährt, sodaß wir auch einen Ausbau im personellen Bereich vornehmen konnten. Wir sind im Jahre 1999 mit 6300 Schülerinnen und Schülern im Musikschulwerk gestartet und haben jetzt mehr als 9000 Schülerinnen und Schüler im Musikschulwerk und haben in der Zwischenzeit auch neue Musikschulstandorte geschaffen in Frantschach, St. Georgen im Lavanttal, Metnitz, St. Margareten im Rosental, in Kremsbrücke, in Preitenegg, in

Dr. Haider

Reichenfels, in Bodensdorf, in Grafenstein und in Köttmannsdorf. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) Sie sehen also, daß der Ausbau des Musikschulwerkes ein absoluter Erfolg geworden ist und auch von der Bevölkerung massiv angenommen wird, denn man kann sagen, daß allein die Schülerzahl die heute unterrichtet wird, innerhalb von dreieinhalb Jahren um 50 Prozent erhöht worden ist.

Der zweite Bereich der wichtig gewesen ist, ist die gesamte organisatorische Neufassung des Kulturprogrammes, vor allem während der Sommermonate. Wir haben hier eine Sonderbeilage der Zeitschrift "Brücke" zur Verfügung gestellt, die Ihnen auch vorliegt. (*Diese genannte Zeitschrift wurde vor Beginn der Sitzung an die Abgeordneten verteilt.*) Sie ist ja auch an die Kärntner Haushalte versandt worden und ist das erste Mal eine komplette Zusammenfassung des Kultursommers in Kärnten, der ja sehr vielschichtig ist und sowohl vom Schauspielbereich bis hin zu musikalischen Großveranstaltungen und Veranstaltungen auf der Seebühne reicht. Diese gemeinsame Vermarktung des Kultursommers ist auch erstmals mit der Kärnten Werbung abgestimmt worden, um damit auch Publikum das sich für Kultur interessiert und Gäste die quasi von außerhalb zu kulturellen Ereignissen nach Kärnten kommen wollen, zu Stande zu bringen. Wir haben diese Veranstaltungen in diesem Kulturprogramm festgehalten. Etwa mit Wörthersee Klassiks haben wir heuer begonnen, wo ein großartiges Konzert am Beginn dieser Initiative gestanden ist und wir können auch aus der Sicht der Kärnten Werbung sagen, daß diese Veranstaltungen in einem verstärkten Ausmaße auch zu Direktbuchungen im Rahmen der Pakete, die wir anbieten, führen. Und das ist eigentlich die Zielsetzung, daß wir die wirtschaftlichen Intentionen und die touristischen Intentionen mit den kulturellen Angeboten besser vernetzen und verstärken und daraus auch den entsprechenden Vorteil für unsere Wirtschaft ziehen können. Das ist also im Rahmen des Kultursommers vorgenommen worden.

Wir haben darüber hinaus den Ausbau der Seebühne vorangetrieben. Wie Sie wissen, haben wir vor fünf Jahren begonnen mit einer eher kleinen Version der Seebühne, um einmal einen Probetrieb zu machen. Wir sind heute bei 2500 Sitzplätzen und haben bis zur Stunde mehr als 160.000 Besucher und Teilnehmer auf der

Seebühne registriert. Das sind also doch sehr sehr schöne Entwicklungszahlen, wenn man weiß, daß die kleine Seebühne rund 600 Sitzplätze gehabt hat, sind wir mit mehr als 160.000 Besuchern in fünf Jahren in einem sehr dynamischen Wachstumsprozeß gewesen, der auch von der Qualität her eine ständige Verbesserung gebracht hat. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) Es gibt daher auch derzeit vier, respektive fünf Bewerber, die sich um eine längerfristige Betreuung der Seebühne bemühen. Wir werden in den nächsten Wochen diese Entscheidung entsprechend vorzubereiten haben und können auch heuer schon sagen, daß mit dem heurigen Musical "Grease" auch ein großes Interesse beim Publikum gegeben ist und das sicherlich auch ein weiterer Erfolgsstein der Seebühne werden wird. Nach Falco mit dem Amadeus, der ja dort eine Premiere auf der Wörtherseebühne gefeiert hat, wird also Grease für die Wörtherseebühne inszeniert. Und Sie sehen, daß auch andere Standorte, sowohl am Festland wie auch zu See, etwa in Bregenz den Versuch unternehmen, sich auch dem Thema "Musical" stärker zu widmen. Das heißt, wir haben also hier auf das richtige Pferd gesetzt. Das trägt also auch zur entsprechenden Komplettierung des Kulturangebotes in Österreich bei.

Gestern hatten wir im Bereich der Hochkultur einen weiteren Höhepunkt mit der Aufführung "Schwanensee", die am Wochenende vom Wiener Staatsopernballett aufgeführt worden ist. Ich glaube, es war eine sehr sehr eindrucksvolle Veranstaltung und ein sehr sehr eindrucksvolles Ballett das nicht nur von der Stimmung her die Menschen begeistert hat, sondern auch von der künstlerischen Qualität, die dort angeboten worden ist, sodaß die Seebühne einerseits in Zukunft für den breiten Markt des Musicals zur Verfügung stehen soll, wir aber immer wieder auch Schwerpunkte machen werden, die im Bereich der Hochkultur liegen, wie etwa die Ballettaufführung des Wiener Staatsopernballettes. Denn, es hat in dieser Form noch nie ein Staatsopernballett gastiert wie hier in Kärnten. Und ich denke, daß das auch uns vom kulturellen Ansehen sehr positiv zu Buche schlagen wird. Wir haben auch schon vom ORF in den Verhandlungen zugestanden bekommen, daß man diese Art von Veranstaltungen auch stärker in die Berichterstattung übernehmen wird. Und damit wird also auch das Kulturgeschehen Kärntens, nicht nur

Dr. Haider

was die "Starnacht" betrifft sondern auch derartige Veranstaltungen auf der Seebühne, in Zukunft größere, österreichweite Beachtung finden. Wir sind also hier ebenfalls auf einem guten Weg.

Der dritte Bereich ist, daß wir den Umbau der Burg vorgenommen haben in ein "Haus der Kultur". Es ist ja viele Jahre über die Funktion und die Zweckwidmung dieses Hauses diskutiert worden. Wir haben uns entschlossen, daß wir die Landesgalerie in der Form nicht mehr weiterführen, sondern daß wir ein Museum der Modernen Kunst machen, das die Zielsetzung hat, die zeitgenössische Kunst und die zeitgenössischen Künstler in Kärnten stärker zur Präsentation zu bringen. Es wird daher am 29. Juni die Eröffnung des Museums der Modernen Kunst sein. Die Burg ist adaptiert, umgebaut. Wir hatten sozusagen auch das künstlerische Konzept und das bauliche, architektonische Konzept noch zu adaptierten. Es hat also in der letzten Phase auch eine Unzufriedenheit seitens der Experten gegeben, was also die vorgesehene Ausgestaltung der Galerie in Bezug auf Belüftung, Beleuchtung und Baulichkeiten betroffen hat. Daher hat die Landesregierung nach einem eingehenden Gespräch auch zugestimmt, daß wir noch Adaptierungen vornehmen. Das ist jetzt vorgenommen. Es wird, sowie vereinbart, am 29. Juni diese Eröffnung geben.

Es wird quasi ein Tag der offenen Tür sein. Ich habe Ihnen hier eine Unterlage auch zur Verfügung gestellt mit einer Einladung für die Eröffnung des Museums der Modernen Kunst und in dieser Unterlage finden Sie auch die Details, die geplant sind. Sie werden daran sehen, daß wir auch eine sehr interessante Startausstellung machen. Alexander Katz, ein amerikanischer Künstler, der gerade jetzt in Hamburg einen sensationellen Erfolg mit seiner jüngsten Ausstellung gefeiert hat, wird direkt von Hamburg in Klagenfurt präsentiert werden. Ich nehme also an, daß das auch dazu beiträgt, die internationale Qualität unseres Museums der Modernen Kunst zu steigern und zu fördern.

Vor allem wollen wir einmal herauskommen davon, daß die Landesgalerie ja über mehr als ein Jahrzehnt mehr oder weniger ein unbekanntes Wesen gewesen ist. Und unter einer neuen Führung soll auch hier nicht nur die Qualität verbessert werden, sondern auch das Publikum

stärker den Zugang finden. Das heißt, wir werden also auch im neuen Museum der Modernen Kunst eine stärkere Einbindung der Museumspädagogik vorfinden, damit Jugendliche und Kinder sich stärker mit der Kunst und den Kulturschaffenden in Kärnten auseinandersetzen können und dort aktiv in den Räumlichkeiten des neuen Museums auch selbst künstlerisch tätig werden können. Ich glaube, daß das ein sehr wichtiger Schritt ist.

Wenn Sie bei der Eröffnung sind, werden Sie sehen, daß diese Galerie wie die gesamte Burg ein tolles Ensemble geworden ist und wir wollen neben dem Museum der Modernen Kunst auch eine Artothek einrichten. Hier wird sozusagen dokumentiert was wir alles in Besitz haben an Moderner Kunst und Zeitgenössischer Kunst unserer heimischen Künstler und an Leihgaben, die zur Verfügung stehen. Und diese Artothek soll auch nach anderen Vorbildern die Möglichkeit schaffen, daß die Bevölkerung auch Kunstwerke von Kärntner Künstlern zeitlich befristet ausleihen kann, um damit zu leben. Ich glaube, daß das auch ein ganz interessanter Zugang ist, um die Künstler sozusagen in die Herzen und in die Gefühlswelt auch der Kärntner Bevölkerung stärker hineinzubringen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Wir haben darüber hinaus auch geplant, daß im zweiten Stock der Burg eine dauernde Arbeitsmöglichkeit und Präsentationsmöglichkeit für Nachwuchskünstler aus Kärnten geschaffen wird. Das heißt, wir brauchen überall diese Möglichkeiten für das Arbeiten und für das Gestalten unserer heimischen Künstler. Das ist also jetzt auch vorgesehen, so daß da zusätzlich ein interessanter Aspekt hineinkommt. Wir werden darüber hinaus aber auch in Summe eine entsprechende Vermarktung unseres Angebotes mit einem Museum-Shop und so weiter vornehmen, so daß wir den modernen Standards entsprechen und ein sehr attraktives Museum der Modernen Kunst in Kärnten haben werden. Bei dieser Gestaltung haben uns die Experten wie der internationale Museumsexperte Bogner begleitet, aber auch Frau Dr. Husslein, die ja auch gleichzeitig die Kuratorin für die 2004 geplante Großausstellung der „Klassischen Moderne“ oder des Beitrags der Klassischen Moderne von Kärnten zur Modernen Kunst im 20. Jahrhundert sein soll. Wir werden also das erste Mal auf wissenschaftlicher Grundlage eine umfassende Ausstellung

Dr. Haider

dieser Kärntner Künstler unter dem Titel „Eremiten, Kosmopoliten“ haben. Es wird also - wie Sie wissen - in Nötsch ein Teil sein, ein Teil wird im Museum der Modernen Kunst und in der Stadtgalerie sein, eine Sonderausstellung wird im Kunstverein sein und ein dritter Ort der Bespielung wird Bleiburg sein mit dem Werner Berg Museum. Alle diese Standorte sind jetzt einmal vom Baulichen von den Investitionen her so vorbereitet, daß das funktionieren kann. Wir haben bereits zu hundert Prozent die Zusagen für alle Leihgaben, die wir brauchen, die aus aller Welt kommen werden und die auch aus dem Museum Leopold sichergestellt sind, so daß vieles auch an künstlerischen Besonderheiten dargestellt werden wird, was bisher der Öffentlichkeit nicht bekannt ist. Wir haben auch private Leihgeber, wie etwa einen großen österreichischen Zeitungsherausgeber, der eine der besten Sammlungen auf diesem Gebiet besitzt und der bis zur Stunde das noch nicht der Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat, der sich auch bereit erklärt hat, in dieser Richtung uns die Leihgaben zur Verfügung zu stellen. Es verspricht also diese Ausstellung im Jahre 2004 wirklich auch ein international beachtlicher Erfolg zu werden, um damit auch zu dokumentieren, wie dieses kleine Land eigentlich Kultur- und Kunstgeschichte im 20. Jahrhundert so hervorragend geschrieben hat. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Wir wollen also diesen Weg auch entsprechend fortsetzen. Daher wird das Museum der Modernen Kunst wirklich eine Drehscheibe und ein Begegnungsort auch für die Zeitgenössische Kunst sein. Und das Programm, das Ihnen in den Mappen zur Verfügung gestellt ist, zeigt Ihnen, daß in den nächsten Monaten ein sehr gezieltes und sehr gut vorbereitetes und künstlerisch hochwertiges Programm ablaufen wird. In diesem Zusammenhang muß man sagen, daß es uns auch jetzt das zweite Mal gelungen ist, stärker die Jugend in die Kulturarbeit einzubinden. Wir haben soeben wieder einen recht erfolgreichen Bewerb „Schüler machen Kunst“ abgeschlossen. Wir haben auch im heurigen Jahr einen umfassenden Katalog mit den besten von einer internationalen Jury bewerteten Leistungen und künstlerischen Werken der Jugend präsentiert. Wir haben im Rahmen der „Galerie Kärnten“ im Hauptgebäude der Kärntner Landesregierung - werden ja viele schon gesehen haben - auch die wichtigsten Exponate dieser Jugendkunst ausge-

stellt. Sie werden feststellen, daß großartige, faszinierende Werke von jungen Leuten dabei sind, wobei man hinzufügen muß, daß die besondere Qualität - das haben auch die Jurymitglieder hervor gestrichen - vor allem von jenen Schülerinnen und Schülern kommt, die aus den Sonderschulen und Sonderpädagogischen Anstalten eingereicht worden sind. Dabei sind ganz, ganz tolle Werke, die letztlich zeigen, welches Gefühls- und Seelenleben diese jungen Menschen haben und wie sie es positiv zum Ausdruck bringen können, wenn sie den Weg über die Malerei finden. Es lohnt sich also wirklich - ich darf Sie alle einladen, wenn Sie sich das noch nicht angeschaut haben - einmal einen kurzen Sprung bei uns im Hauptgebäude der Landesregierung vorbeizukommen und diese Ausstellung in allen Stockwerken der Landesregierung auch wirklich zu besichtigen. Das ist ein toller Erfolg, der hier mit den Schulen gemacht wurde. Wir haben rund 2.700 Einsendungen gehabt. Daher sieht man auch, daß die Breite dieser Initiative voll gegriffen hat und von den Volksschulen bis zu den höheren Schulen und von den sonderpädagogischen Einrichtungen bis zu den Berufsschulen sich alle an diesem Bewerb recht erfolgreich beteiligt haben. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Wir haben dann auch die Kulturzeitschrift „Brücke“ umgestellt und adaptiert. Da ist ein erster Schritt erfolgt im Jahre 2000, ein zweiter Schritt ist jetzt erfolgt. Die Reaktionen zeigen, daß die „Brücke“ damit an Breite gewonnen hat, einen stärkeren Zugriff hat. Sie hat also praktischere Angebote und sie setzt jeweils ein Schwerpunktthema, das sich in der gesamten jeweiligen Nummer durchzieht mit qualitativ hochwertigen Interviews, mit Partnern aus dem Kunst- und Kulturbereich. Damit tragen wir also auch zur aktuellen Kunstdiskussion auf einem hohen Niveau bei, um uns weniger über Subventionen zu unterhalten sondern über die Inhalte und die ideellen Gesichtspunkte auch der Kulturpolitik und des Landes.

Wir haben darüber hinaus auch in Vorbereitung genommen eine weitere Ausstellung, die sich mit dem Thema „Wasser“ befaßt. Es haben ja alle Regierungsmitglieder auch im Rahmen der Regierung mitgearbeitet, ein Programm zustande zu bringen. Wobei man sagen kann, daß wir in einer ganz guten Vorbereitung sind und in Oberkärnten im Jahre 2004 starten werden. Hier gibt

Dr. Haider

es also ein Aktionsprogramm „Wassererlebnis Kärnten“, das gemeinsam mit allen zuständigen Referenten der Landesregierung vorbereitet wird und das einige Schwerpunkte vorsehen wird. Es wird also beginnend mit der Neugestaltung des Mautturmes in Winklern, wo derzeit gerade der Wettbewerb läuft, was damit geschehen soll. Es gibt ein paar recht interessante Ideen über den Wasserwunderweg beim Jungfernsprung, über die Belebung des alten Bacher und des Ursprungswegs der Möll soll also ein Einblick in die Goldgräberzeit und in die Zeit der Goldsuche geboten werden. Und oben am Großglockner selbst soll mit der Neuerrichtung des Gamsgrubenweges auch eine Inszenierung stattfinden, die vor allem in den kleinen Tunnelstrecken geboten werden wird. Der Gamsgrubenweg war ja neu zu machen, weil er durch den Steinschlag nicht mehr benutzbar war und gesperrt werden mußte. Man hat sich entschlossen kleine Karvernen zu machen bzw. kleine Tunnelführungen vorzunehmen, so daß dieser bedeutende Wanderweg am Fuße des Großglockners wieder zur Verfügung stehen wird. In den Tunnelstrecken drinnen werden dann bergmännische Inszenierungen sein, wo man also von den Mineralien bis hin zu entsprechenden Exponaten eine kleine Traum- und Wunderwelt vorfinden wird, die inszeniert und vorbereitet wird.

Die Finanzierungen sind soweit gesichert. Der Kollege Wurmitzer hat im Rahmen der BZ-Verhandlungen eine Reihe von Projekten mit nachhaltig unterstützt, der Kollege Pfeifenberger von seiner Seite mit Sonderbedarfszuweisungen. So daß ich jetzt einmal davon ausgehen kann, daß mit Hilfe der beiden Referenten Pfeifenberger und Wurmitzer diese Inszenierung „Wassererlebnis Oberkärnten“ einen sehr, sehr guten Start haben wird. Pfeifenberger hat zusätzlich auch für die Kärnten Werbung ein eigenes Marketingbudget zur Verfügung gestellt, so daß auch hier wiederum die Gemeinsamkeit gesucht wird. Kulturelle Inszenierung plus wirtschaftliche Nutzung indem also auch die Kärnten Werbung stark das Thema „Wasser“ für sich in Anspruch nimmt. Ich glaube, daß das gescheit ist, weil wir ja schon gesehen haben, daß auch andere Bundesländer ganz massiv sich dem Thema „Wasser“ annehmen wollen. Und wenn Kärnten als erstes Bundesland das zu einem landesweiten Anliegen macht und von den Schulen bis zu den öffentlichen Institutionen jeder sich dem Thema

„Wasser“ verschreibt, dann können wir diesen Reichtum, diesen besonderen Reichtum, den Kärnten einfach aufweist, auch entsprechend nützen. Da ist dem Ideenreichtum keine Grenze gesetzt. Das, was in Oberkärnten, im oberen Mölltal beginnen soll, soll ja in den nächsten drei Jahren dann verbreitert werden mit einer entsprechenden Inszenierung im Liesertal und im Maltatal die Wasserfälle zu nützen, die dort gegeben sind und mit der Inszenierung im dritten Jahr rund um den Millstätter See, wo also auch hier einige Erlebnisprojekte in Vorbereitung sind. Ich glaube also, daß das eine sehr, sehr gute und eine sehr wichtige Idee ist, um letztlich auch die ökologische Position dieses Landes noch einmal zu untermauern, das mit seiner Wasserqualität und mit der besonderen Bedachtnahme der Bevölkerung auf diesen Reichtum des weißen Goldes auch in der Landesausstellung oder in der Wassererlebniswelt entsprechend dokumentiert werden soll. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Wir haben dann zusätzlich noch eine Neuordnung im Bereich der gesamten Bildenden Kunst vorgenommen. Das Vergabesystem ist jetzt im dritten Jahr erfolgreich auf der Grundlage einer internationalen Jury erfolgt. Das heißt, wir schreiben jedes Jahr die Ankäufe oder das Ankaufsbudget öffentlich aus. Es ist also nicht so, daß wie in früheren Jahren der Referent entscheidet, welche Künstler angekauft werden. Und um diesen Verdacht sozusagen der Bevorzugung hintanzuhalten, sind wir auf der Ebene einer internationalen Jury gelandet, die sehr gute Arbeit leistet. Es wird also öffentlich ausgeschrieben. Die Künstler können Einreichungen vornehmen und dann wird in einem Auswahlverfahren festgelegt, welche Künstler und welche Werke angekauft werden. Wir haben auch seit diesem Zeitpunkt in Wirklichkeit kein Problem.

Na ja und heuer haben wir zusätzlich noch erstmals auch eine sogenannte Galerieförderung abgewickelt mit einem Volumen von etwa 1,3 Millionen. Das war doch ein beachtlicher Qualitätssprung. Wir haben auch hier ausgeschrieben, bei den einzelnen Kärntner Galerien Angebote zu machen für Ankäufe, die sie für die Sammlung des Landes und für den Besitzstand des Landes als kulturell hochwertig und wichtig betrachten würden. Das ist ebenfalls erfolgt.

Unter Auswahl einer internationalen Fachjury

Dr. Haider

werden dann diese Mittel entsprechend vergeben bzw. diese Ankäufe durchgeführt. Das ist also eine erstmalige Aktion, die sich sehr positiv niedergeschlagen hat.

Im Bereich der Volkskultur sind wir davon weggegangen, zu starke Basisförderung zu machen und sind stärker in die Projektförderung gegangen. Das heißt, daß wir bei den Projekten, die Organisationen, Vereine und Institutionen unterstützen, die konkrete Maßnahmen leisten. Über die Chorakademie ist ja schon manchmal auch hier im Hause gesprochen worden. Die entwickelt sich wirklich sehr gut, weil wir damit auch die große Lücke der Chorleiternachwuchsausbildung besser in den Griff bekommen und mehr Angebote schaffen. Wir haben jetzt gerade einen Schnupperlehrgang in Ferlach gehabt. Dort waren über 90 interessierte potentielle Chorleiter, zum Teil auch schon Chorleiter, die aber nie eine Ausbildung gemacht haben und die an einem Wochenende die Möglichkeit gehabt haben, zu sehen, wie man das sozusagen auch von der fachlichen Seite her richtig angeht. Das war auch ein sehr, sehr guter und großer Erfolg.

Insgesamt kann man also sagen, daß alle Schritte, die wir hier gesetzt haben, Markierungspunkte sind. Es gibt ein neues Museum der modernen Kunst. Es gibt eine exzellent vorbereitete Ausstellung für die klassische Moderne „Ehret die Kosmopoliten“. Es gibt eine gute Vorbereitung der Wassererlebnisland-Initiative. Es gibt eine starke Einbeziehung der Jugend in den Kunst- und Kulturbetrieb des Landes und der Städte; soweit sie das wollen. Es gibt vor allem einen enormen Schwerpunkt im Bereich des Kultursommers, der Kärnten auch nachhaltig profilieren kann. Wer sich die Sonderausgabe der „Brücke“ über den Kultursommer ansieht, wird merken, wie breit in der Zwischenzeit das Angebot geworden ist und wie toll und qualitativ hochstehend auch in den einzelnen Standorten gearbeitet wird. Ich denke also, daß wir auch in diesem Sommer zu einer sehr positiven Bilanz kommen werden. Wir haben auch die finanziellen Vorkehrungen für all diese Maßnahmen getroffen, das heißt etwa die Seebühne hat keine Belastungen von bisherigen Budgets gebracht, sondern wir haben immer wieder zusätzlich Geld aufgestellt, um in der Kärntner Kultur Fortschritte zu erzielen. Die sind beachtlich, wenn ich nur an die Investitionen im Musikschulwerk denke oder auch an den Ausbau der Seebühne, die ein-

fach schon ein Markenzeichen für sich geworden ist und damit auch zur internationalen Profilierung Kärntens als Kulturstandort beitragen kann. Das heißt, wir sind weg davon, daß wir irgendwelche provinziellen Aktivitäten setzen, sondern in einem sehr, sehr hohen und qualitativ hochwertigen Niveau werden hier kulturelle Leistungen angeboten, die auch im In- und Ausland bereits Beachtung gefunden haben.

So gesehen kann man sagen, daß es der Kulturpolitik gut getan hat, neue Schwerpunkte zu setzen und die alten Fehler auszumerzen und die parteipolitische Diskussion zwischen Künstlern und Landesregierung der Vergangenheit angehören zu lassen, sondern das alles auf einen transparenten und nachvollziehbaren Vorgang abzustellen, der letztlich auch rundum zur Zufriedenheit geführt hat. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? - Frau Mag. Cernic, bitte!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Herr Landeshauptmann! Mit Bedauern ist im Land zur Kenntnis genommen worden, daß die Abmachung und die Absicht, *(Vorsitzender: Ich bitte, die Zusatzfrage zu stellen!)* Gironcoli zu uns zu bringen, nicht geglückt ist.

Ich würde Sie daher her gerne fragen oder bitten, genauer zu erläutern, woran die Absicht, bei uns in Kärnten ein Gironcoli-Museum zu eröffnen, wofür es bereits budgetäre Vorsorge gegeben hat, gescheitert ist, während es in der Steiermark sehr wohl gelungen ist, zu diesen Abmachungen zu kommen.

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Die Vorbereitungen für die Unterbringung des Werkes von Gironcoli sind vom Lande Kärnten punktgenau und vereinbarungsgemäß vorgenommen worden und erfüllt worden. Wir haben also einen Vertrag mit dem Rechtsanwalt von Gironcoli ausgearbeitet. Wir haben eine Stiftung errichtet. Wir haben unseren finanziellen Beitrag eingesetzt.

Dr. Haider

Wir haben mit dem Kunstförderer Hans-Peter Haselsteiner vereinbart, daß wir einen zweiten Teil der Gironcoli-Präsentation außerhalb Kärntens auch im Wiener Raum vornehmen können, indem wir im neuen Bürogebäude der STRABAG in Wien ein ganzes Stockwerk für eine wechselnde Präsentation zur Verfügung haben. Wir haben auch die Mitfinanzierung von Sponsoren gesichert gehabt.

Dann wäre es eigentlich nur mehr daran gewesen, diesen Vertrag zu unterschreiben. Seit dem März 2002 war es nicht möglich, diese Unterschrift vom Künstler zu erreichen. Es wurden ständig von seinen Beratern bzw. von seinen Rechtsanwälten Rückfragen gestellt. Wir haben unsererseits das für uns notwendige Werkverzeichnis, das dann in Kärnten untergebracht werden soll, nicht mehr erhalten. Das heißt, sie haben ab einem gewissen Zeitpunkt die konkrete Umsetzung unserer Vorhaben nicht mehr mitvollziehen wollen. Wir haben, glaube ich, 15mal auch offiziell Briefe und Interventionen gemacht, persönliche Vorsprachen. Die Rechtsanwälte haben also mit seinen Rechtsanwälten die Verhandlungen geführt. Immer wurde wieder zugesagt, daß wir das Werkverzeichnis bekommen - nur haben wir es nie bekommen. Der Vertragsabschluß ist nie passiert.

Hintergrund des Ganzen ist, daß - soweit sich das jetzt herausstellt - der amtierende Kulturstatssekretär Dr. Morak ein großes Interesse gehabt hat, mit Herberstein hierbei in eine Initiative zu kommen und daher auch Förderungen dafür zugesagt hat, die man uns nicht zugesagt hat. Er hat sozusagen dabei ein bißchen mitgemischt, um diesen Standort zu beeinflussen, was dann offenbar bei den Betreibern dazu geführt hat, diese Entscheidung zu treffen.

Gironcoli selbst wollte immer nach Kärnten, hat auch größten Wert darauf gelegt, daß wir garantieren, daß die Werknutzung auch für seine Verwandten gesichert ist. Auch das haben wir getan. Ich bin sehr neugierig, was in Herberstein wirklich passieren wird, zumal ja dort von der Ausstellungsfläche nicht entsprechende Räumlichkeiten zur Verfügung sind und er immer größten Wert gelegt hat, daß das Gesamtoeuvre ausgestellt wird.

So, wie das jetzt abgelaufen ist, daß mit Hilfe der Kulturförderung des Bundes in Venedig die Präsentation erfolgt und man dann in die Steier-

mark geht, uns das alles vom Bund aus zu finanzieren, muß ich sagen, war das einfach der Versuch, ein Bundesland gegen das andere auszuspielen und hier in einer nicht sehr offenen Diskussion diese Entscheidung herbeizuführen.

Aber wir haben sozusagen unser Bestes getan. Wir haben das Angebot gehabt, die Gemeinde ist gestanden, wir haben die Hallen zur Verfügung gehabt, den zweiten Präsentationsstandort gehabt; auch wichtig. Ich glaube, daß das ja vom Künstlerischen her ein interessantes Konzept gewesen wäre, daß wir quasi Dinge aus dem Depot in Bleiberg auch nach Wien bringen und umgekehrt wieder hier etwas Neues einstellen können. Daß das nicht zustande gekommen ist, hängt daran, daß letztlich der Vertragspartner und die Rechtsvertreter des Künstlers seit einem Jahr die konkreten Erfüllungen und Umsetzungen, die erzielten Vereinbarungen nicht zugehalten haben. Das Land Kärnten bzw. die Gemeinde haben zu 100 % alle diese Dinge eingehalten! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? - Das ist nicht der Fall. Dann hat der Fragesteller noch eine Zusatzfrage. Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Landeshauptmann, wer trägt, bezogen auf die von Ihnen erwähnte Unzufriedenheit der Experten wegen aufgetretener baulicher Unzulänglichkeiten in der Landesgalerie, die politische Verantwortung? *(Lärm im Hause. - Heiterkeit in der SPÖ-Fraktion. - Abg. Dr. Wutte: Immer der, der fragt!)*

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Ich möchte da keine Zuordnungen vornehmen, weil das Faktum ist, daß wir ein Konzept zum Ausbau der Landesgalerie übernommen haben, das aufgrund eines Architektenwettbewerbes vorgelegt worden ist und von dem sich herausgestellt hat, daß es einfach den Anforderungen auch einer international akzeptierten und funkti-

Dr. Haider

onieren der Galerie nicht Rechnung getragen hat. Das ist, glaube ich, ein bißchen das Problem auch bei uns in Kärnten. Da werden oft irgendwelche Wettbewerbe gemacht, damit man irgendjemandem einen Auftrag gibt, der sich noch nie wirklich auseinandergesetzt hat, wie die Funktionsweise etwa des neuen Museums der modernen Kunst zu sein hat und daß es schwierig ist, Leihgaben von internationalen Leihgebern zu bekommen oder von Privaten, die natürlich auf den Schutz ihres Werkes besonderes Augenmerk legen; daß es schwierig ist, von denen Leihgaben zu bekommen, wenn etwa ein Kiesbett vor den Bildern errichtet wird und man davon ausgehen muß, daß dort Staubentwicklung ist oder daß es auch die Möglichkeit gibt, daß jemand Sand oder Kies aufnimmt und damit Werke beschädigt. Dasselbe war bei der Beleuchtung. Die Beleuchtung war sozusagen nach einem System konstruiert, das in den siebziger Jahren üblich gewesen ist, das aber nicht mehr den wirklichen Standards entsprochen hat und daher für einen Betrachter in einer bestimmten Entfernung nicht wirklich zu einer guten Sichtmöglichkeit geführt hat. Das dritte war, daß man in der Frage der Klimaorganisation im Hause einen Weg beschritten hat, der sich als nicht akzeptabel herausgestellt hat. Man hat jetzt das noch umkonstruiert. Man hat versucht, mit einer Zwischentür die besonderen Temperaturschwankungen und Unterschiede in den Griff zu bekommen, was auch wichtig ist, wenn dort hochwertige ... (*Zwischenruf des Abg. Schober*) Nein, nein, nicht glücklich, aber ich glaube, das ist so wie bei einem Betrieb: Stand der Technik sollte wenigstens gewahrt sein. Wenn jeder Gewerbebetrieb Stand der Technik haben muß, dann müßten eigentlich unsere Verantwortungsträger auch in der Lage sein, Stand der Technik zu planen oder sich zumindest zu erkundigen. Es hat keinen Sinn, wenn wir sagen: „Wir hängen unsere Werke, die wir besitzen, auf.“, während wir andererseits, wenn wir so eine Ausstellung wie die „Klassische Moderne“ machen wollen, keine Leihgeber haben, weil die sagen: „Wir gehen das Risiko nicht ein, in einer Galerie auszustellen, in der unsere Werke beschädigt werden können oder durch die Klimaschwankungen Schaden eintreten kann.“ Das ist auch nicht wirklich lustig! Daher haben wir in einer recht umfassenden Diskussion in der Landesregierung diese Abklärung vorgenommen und haben gesagt: „Wir entschließen uns, hier nachzubessern

und entsprechend zu adaptieren, damit das funktioniert.“

Ich sage aber dazu: Es war gut, daß die Landesimmobiliengesellschaft in den Umbau der Landesgalerie eingestiegen ist, denn erst durch ihren Einstieg sind wir darauf aufmerksam gemacht worden, welche Mängel dort in der Planung passiert sind und welche Probleme uns entstehen könnten. Das hat dazu geführt, diese Adaptierungen vorzunehmen. So gesehen, kann man sagen: Ende gut, alles gut! Wir wollen nicht mehr über die Planungsfehler der Vergangenheit reden, sondern uns freuen, daß Kärnten jetzt wieder ein modernes und zeitgemäßes Museum der modernen Kunst haben wird, das auch den internationalen Standards entspricht und daß der Leidensweg der Landesgalerie - in die ja kein Mensch mehr hineingegangen ist, außer denen, die hineingezwungen worden sind - beendet worden ist und vielleicht wieder ein attraktives Angebot zustandekommt. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit ist die 1. Anfrage erledigt. - Wir kommen zur 2. Anfrage:

2. Ldtgs.Zl. 379/M/28:

Anfrage des Abgeordneten Mag. Neuner an Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Ambrozy

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Mag. Neuner** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landeshauptmann! Geschätztes Hohes Haus! Nun zu meiner Anfrage: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Peter Ambrozy, wieso duldet das Land Kärnten, daß Ärzte aus dem Landeskrankenhaus im Sanatorium operieren, wengleich am Nachmittag die Operationssäle für solche Tätigkeiten zur Verfügung stehen und dadurch auf Einnahmen für das Land Kärnten, in Zeiten steigender Betriebsabgänge, verzichtet wird?

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Herr Abgeordneter! Zu Ihrer Anfrage darf ich feststellen, daß die Entscheidung darüber, ob eine Nebenbeschäftigung, die von einem Krankenhausmitarbeiter gemeldet wurde, zur Kenntnis genommen oder untersagt wird, nach den Bestimmungen des Krankenanstalten-Betriebsgesetzes vom Vorstand der Betriebsgesellschaft oder von den Krankenhausdirektionen für die jeweiligen Krankenanstalten entschieden wird. Eine unmittelbare Entscheidungskompetenz im Bereich der Landesregierung ist in dem Sinne nicht gegeben. Aber um im Sinne des Krankenanstalten-Betriebsgesetzes eine einheitliche Vorgangsweise aufgrund des Nebenbeschäftigungsgesetzes zustande zu bringen, sind im Jahre 1995 bereits entsprechende Richtlinien über die Vorgangsweise bei Nebenbeschäftigungsmeldungen erlassen worden. Im Punkt 8 dieser Richtlinie wird zur gegenständlichen Problematik festgehalten: „Jedenfalls ist jedoch die Tätigkeit in einem Sanatorium oder in einer tageschirurgischen Institution, die nicht von einer Landeskrankenanstalt betrieben wird, im Hinblick auf die damit verbundene Konkurrenzsituation zu untersagen.

Eine ärztliche Tätigkeit in einer anderen Krankenanstalt oder in einer anderen öffentlichen Krankenanstalt ist im Einzelfall zu prüfen. Hierbei ist mitzubeherrnsichtigen, ob ein öffentliches Interesse an der Erbringung dieser Leistung besteht“. Eine vom Vorstand der Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft veranlaßte Nachfrage bei den Krankenanstaltendirektoren bzw. den medizinischen Direktoren der Krankenanstalten ergab, daß bis auf einen einzigen, aber inhaltlich begründeten Fall, kein Arzt der in einem Dienstverhältnis zum Land steht und in den Zuständigkeitsbereich der Landeskrankenanstalten gehört, berechtigt ist, in einem Sanatorium als Operateur tätig zu werden. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der SPÖ eine Zusatzfrage gewünscht? - Das ist nicht der Fall. Seitens der ÖVP? - Auch nicht. Dann hat der Fragesteller noch eine Zusatzfrage!

Abgeordneter **Mag. Neuner** (FPÖ):

Ja, sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Was werden Sie tun, daß es vermehrt Leistungsanreize geben wird, damit die Landeskrankenhausärzte zusatzversicherte Patienten in einem Landesspital behandeln und dadurch zusätzliche Wertschöpfung erzielt werden kann?

Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Die Entscheidung, in welcher Krankenanstalt sich jemand behandeln läßt, liegt ausschließlich beim Patienten. Das, was wir tun, ist, unsere Krankenanstalten so attraktiv wie möglich zu machen, damit Patienten, wenn sie sich behandeln oder operieren lassen, in den Krankenanstalten entsprechend operiert werden können und sich auch operieren lassen. Wenn ich mir die Ziffern im Vergleich ansehe, kann ich nur sagen, daß die Kärntner Landeskrankenanstalt, aber auch die übrigen öffentlichen Krankenanstalten eine hohe Attraktion bei den Patienten haben, sonst würden die Ziffern, die in den Krankenanstalten was Operationen betrifft erzielt werden, nicht derartig großartig sein. Ich darf nur verweisen, daß die chirurgischen Abteilungen, egal in welchem Standort, eine Auslastung haben, die an die 100 Prozent geht. Das heißt, wir sind an sich attraktiv und wenn jemand im Sanatorium eine Operation durchführen will, dann kann er das und soll er das auch in Zukunft tun können. Uns gehen damit keine Einnahmen verloren.

Ich muß auch dazusagen, daß eine Zurverfügungstellung der Operationssäle außerhalb der Dienstzeiten zum Zwecke der Zusatzverdienste der Ärzte aus meiner Sicht in den öffentlichen Krankenanstalten nicht erfolgen soll. Ich vertrete die Auffassung, daß unsere Ärzte die Zeit, die sie zu arbeiten haben in den Krankenanstalten arbeiten sollen und dann nach Möglichkeit sich erholen sollten, damit sie für unsere Patienten mit aller Frische immer zur Verfügung stehen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit ist die 2. Anfrage erledigt. Wir kommen zur 3. Anfrage:

**3. Ldtgs.Zl. 383/M/28:
Anfrage des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser an LH Dr. Haider**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Was werden Sie als Präsident des Landesschulrates dagegen unternehmen, um zukünftig zu verhindern, daß Landtagsklubs seitens ihres amtsführenden Präsidenten des Landesschulrates, mit vertraulichen Informationen, wie beispielsweise Schulleiterbewerbungen im Bezirk Klagenfurt, mit sehr aufschlußreichen handschriftlichen Anmerkungen per Fax belästigt werden?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Abgeordneter! (*Dies wird mit lachendem Unterton vorgetragen.*) Die Recherche hat ergeben, daß zwar der Absender bekannt ist aber nicht ermittelbar ist, wer der Empfänger gewesen ist. Das heißt, es liegt (*Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion.*) der Verdacht nahe, daß jemand ein Fax einfach genommen hat, um es sozusagen als beim SPÖ-Klub eingelangt zu deklarieren. Es ist nie eingelangt. Auch die schriftlichen Bemerkungen, die drauf sind, entsprechen keiner Handschrift eines Mitarbeiters im Landesschulrat, geschweige denn der des Präsidenten. (*Abg. Ramsbacher lacht dazu. - Mehrere Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion. - Lärm im Hause.*) Ich würde daher raten, den Vizepräsidenten Altersberger einmal eine Schriftprobe abgeben zu lassen, ob (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) hier diese Manipulation herkommen kann. Denn, er hat ja schon öfters mit dem Gericht sein Problem gehabt und ist ja auch wegen Amtsmissbrauch (*Abg. Mag. Dr. Kaiser: Nicht nur er!*) ... wegen Amtsmissbrauch zweimal verurteilt - immerhin rechtskräftig ver-

urteilt. Das ist bisher etwas Einzigartiges im Schulwesen, daß man soweit geht in seinem politischen Haß, daß man auch Amtsmissbrauch begeht. (*Abg. Ing. Scheuch: Pfui!*) Aber, das sei nur am Rande angemerkt.

Faktum ist, daß es sich hier um angeblich ein Fax aus dem Oktober/November handelt betreffend die Direktorenbestellungen an den Volksschulen in Klagenfurt. Ich habe mir das angesehen. Es sind seit September 2002 62 Verfahren - und Sie wissen, wir haben ja im Volksschulbereich und im Pflichtschulbereich erstmals in dieser Periode ein Gesetz zur Verfügung, das eine objektive Bestellung der Leiterfunktionen ermöglicht - und daher ein nachprüfbares Verfahren auch beim Unabhängigen Verwaltungssenat gegeben ist. Es ist dann also wichtig, wo könnte da was manipuliert werden. Wenn ich mir die 62 Verfahren ansehe, die seit September gemacht worden sind, dann hat es - auch im Kollegium - immer eine einhellige Zustimmung für alle Volksschulen in Klagenfurt seitens des zuständigen Bezirksschulrates gegeben. Daher frage ich mich: Was soll dann passiert sein? Das Objektivierungsergebnis ist auch von den Schulkollegien akzeptiert worden. Wir haben 62 Verfahren durchgeführt ohne Einspruch, ohne Probleme. Von den 62 Verfahren sind insgesamt 3 mit Stimmenmehrheit im Kollegium beschlossen worden; ansonst hat es nur Einstimmigkeit gegeben. Ich glaube, daß das ein Qualitätsmerkmal auch für das von uns eingeführte neue Objektivierungsverfahren ist und daher die Faxschreiber aus den Parteizentralen sich andere Schmähs einfallen lassen sollten, als uns mit solchen Sachen zu traktieren. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der FPÖ eine Zusatzfrage gewünscht? - Ist nicht der Fall. Seitens der ÖVP ebenfalls nicht. Dann hat der Fragesteller noch eine Zusatzfrage, wenn er sie wünscht. (*Abg. Mag. Dr. Kaiser verzichtet auf eine weitere Frage.*) Danke, dann ist damit die Anfrage 3 erledigt.

Wir kommen zur Anfrage

Dipl.-Ing. Freunschlag**4. Ldtgs.Zl. 384/M/28:****Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an LR Wurmitzer**

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Präsident! Herr Landesrat! Am 27. Juni des Vorjahres hat der Kärntner Landtag mit Mehrheit, den Stimmen von FPÖ und SPÖ, einen Beschluß gefaßt, der unter anderem fordert, „alle notwendigen Maßnahmen zu treffen, daß Kärnten zur gentechnikfreien Zone erklärt wird, daß eine Arbeitsgruppe zu diesem Thema eingesetzt wird und bis spätestens Ende des Jahres 2002 dem Kärntner Landtag zur weiteren Beschlußfassung die Umsetzungsszenarien vorgelegt werden“. Und ein 3. Punkt scheint mir noch wesentlich: Daß sich die Landesregierung für verbindliche Haftungsbestimmungen nach dem Verursacherprinzip einzusetzen habe.

Das Problem dabei ist nicht so sehr, daß sich die ÖVP hier im Landtag dagegen gesträubt hat (*Abg. Dr. Wutte: Frage! - Abg. Lutschounig: Die Frage! Frage! Frage!*) und sich dadurch gegen die Menschen im Lande gestellt hat ... (*Abg. Dr. Wutte: Er hat eine Frage zu stellen! Frage! - Es erfolgen ständige Unmutsäußerungen aus der ÖVP-Fraktion. - Lärm und Unaufmerksamkeit.*) - ich verstehe die Aufregung schon. Gewichtiger sind ... (*Weitere Zwischenrufe aus der ÖVP-Fraktion. - Lärm im Hause. - Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Bitte, am Wort ist der Anfrager!*) gewichtiger sind die EU-Vorgaben, die Uneinigkeit in der EU und all das was von den Vereinigten Staaten von Amerika auf Europa einwirkt. (*Abg. Dr. Wutte: ... die eigenen Leute nicht im Griff! - Ständige Zwischenrufe aus der ÖVP-Fraktion. Es erfolgen Zwiesgespräche zwischen LR Wurmitzer und ÖVP-Abgeordneten. - Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Jeder Anfrager kann eine Begründung seiner Anfrage geben. Ich bitte Sie dann, die Anfrage zu stellen! - Dies löst wiederum mehrere Zwischenrufe in der ÖVP-Fraktion und Heiterkeit in der SPÖ-Fraktion aus. Lärm im Hause. - Abg. Arbeiter: Vor allem, wenn es der Kollege Gallo ist!*) Unlängst hat es eine interessante Veranstaltung des ökosozialen Forums gegeben, wo Sie, Herr Landesrat, sich erfreulicherweise massiv hinter den Landtagsbeschluß gestellt haben. Mir ist auch nicht entgan-

gen, daß mittlerweile ein Gesetzesentwurf betreffend die Gentechnikvorsorge (*Abg. Dr. Wutte: Ist das jetzt die Frage!*) in Begutachtung geschickt worden ist.

Daher meine Frage an Sie: Wieweit sind Ihre Arbeiten zur Umsetzung des Landtagsbeschlusses vom 27. Juni 2002 betreffend die Gentechnikfreiheit in der Landwirtschaft, gentechnikfreie Zone Kärnten, gediehen?

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Abgeordneter! Hohes Haus! Generell ist zu diesem Thema zu sagen, daß der Landtag natürlich als Gesetzgeber die Möglichkeit hat ohne Umweg über die Regierung, im Rahmen eines Initiativantrages, Gesetzesbeschlüsse zu erlassen. Das ist das Erste. Das ist ihm also unbenommen. Es hat in dieser Frage einen Mehrheitsbeschluß gegeben. Daher hätte es auch, wenn also das Thema von Seiten der Abgeordneten als so leicht lösbar angesehen worden wäre, auch die Möglichkeit gegeben, einen Landtagsbeschluß über ein Gesetz zu fassen. Aber bekanntermaßen ist diese Materie so leicht nicht zu lösen.

Wir haben aufgrund dieses Landtagsbeschlusses ... habe ich die Verfassungsabteilung ersucht, Gesetzesvergleiche oder vergleichende gesetzliche Regelungen aus dem EU-Raum einzuholen. Es hat im Bundesland Oberösterreich einen Landtagsbeschluß in diese Richtung gegeben, mittels einer Deklaration das Gebiet des Bundeslandes Oberösterreich zur gentechnikfreien Zone zu erklären. Aufgrund dieses Beschlusses hat die Europäische Union erklärt, daß dieser nicht konform mit den Richtlinien der EU sei. Das heißt, eine Deklaration geht nicht. Wäre eine Deklaration möglich gewesen, Herr Abgeordneter, hätten Sie den Beschlußvorschlag von der Landesregierung schon längst auf dem Tisch. Und jetzt mußte ein - möchte ich sagen - doch ein sehr anspruchsvolles Verfahren eingeleitet werden, die Möglichkeiten auszuloten, welche ein Bundesland wie Kärnten hat, um eine Regelung zu treffen. Und das ist also hier nicht ganz leicht. Die Gentechnik oder das Gentechnikgesetz ist Bundeskompetenz. Die Willensäußerung eines Landes kann nur - und das ist die Aussage der Verfassungsabteilung unseres Landes - in der Art erfolgen, daß ein Genehmigungsverfahren

Wurmitzer

für die Freisetzung von gentechnisch veränderten Organismen stattfinden muß. Und das ist jetzt der Inhalt des Gesetzesvorschlages, den die Verfassungsabteilung ausgearbeitet hat und der jetzt zur Begutachtung ausgesandt wurde, um danach, nach Abschluß des Begutachtungsverfahrens, dem Landtag zur Beschlußfassung zu geleitet zu werden. *(Die Wortmeldung bleibt ohne Beifall.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der SPÖ eine Zusatzfrage gewünscht? - Das ist nicht der Fall. Seitens der FPÖ? - Auch nicht. Dann hat der Anfrager noch eine Zusatzfrage. Ich bitte, sie zu stellen! *(Abg. Lutschounig: Nicht FPÖ - der ÖVP!) Ah, entschuldige ÖVP, ja!*

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Landesrat! Was können wir unternehmen, um Sie dabei zu unterstützen, die eigene Fraktion zu überzeugen? *(Dies löst Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion aus. - Abg. Dr. Wutte: Misch' dich nicht ein, das ist am besten!)*

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Dazu eine ganz klare Antwort. Also, meine Fraktion kann auf die Beratung von anderen Fraktionen bisher leidenschaftlich verzichten. *(Heftiger Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit, Hohes Haus, ist die 4. Anfrage erledigt.

Wir kommen zur 5. Anfrage

5. Ldtgs.Zl. 385/M/28:

Anfrage des Abgeordneten Schlagholz an LR Dörfler

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Herr Landesrat! Sie haben zu Beginn Ihrer Tätigkeit als Sportreferent unter anderem auch den Begriff vom gläsernen Sport in Kärnten geprägt, dem auch Rechnung zu tragen ist. Zu diesem gläsernen Sport in Kärnten gehört auch die nötige Transparenz. Und um diese Transparenz auch darstellen zu können in der Öffentlichkeit, bedarf es einen Nachvollzug der Subventionen im Sportbereich und zwar in Form eines Subventionsberichtes. Im Zuge der Diskussion um den Rechnungsab-schluß des Jahres 2001 wurde der SPÖ-Fraktion, und ich glaube auch den anderen, über Verlangen, Teile der Sportförderung vorgelegt, nicht jedoch das umfassende Konvolut wie in den vergangenen Jahren.

Ich frage Sie daher im Sinne der Transparenz des Sportes und des strapazierten Begriffes des gläsernen Sportes: Warum wurde den im Kärntner Landtag vertretenen Parteien bis dato noch kein Subventionsbericht "SPORT 2001" vorgelegt?

Landesrat **Dörfler** (FPÖ):

Ja, Hohes Haus! Herr Abgeordneter! Ich bin ein bißchen erstaunt über diese Anfrage. Wir haben scheinbar keine Probleme in diesem Land. Es ist festzuhalten, daß die ÖVP genauso wie die Freiheitliche Partei den Subventionsbericht hat, weil sie ihn auch angefordert hat. Und das gilt auch für die SPÖ. Du kannst dann gerne den Subventionsbericht von mir persönlich - ich habe ihn heute mitgebracht - haben. Das heißt, wenn ihn eine Partei nicht hat, heißt das nicht, daß ihn die zwei anderen nicht haben. Also, die Anfrage kann ich so nicht ganz nachvollziehen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der FPÖ eine Zusatzfrage gewünscht? - Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo, bitte!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Landesrat! Für den Sport in Kärnten wesentlicher ist die Frage: Wie erfolgt die Bearbeitung der Ansuchen von Sportvereinen oder Sportlern in Kärnten?

Landesrat **Dörfler** (FPÖ):

Wir haben uns bemüht, ein Tempo - sowie es der Sportler vorgeben muß - auch in der Subventionsabwicklung herbeizuführen. Es ist so, daß Subventionen - das wurde auch sehr lobend von den Dachverbandspräsidenten; auch des Präsidenten des ASKÖ erwähnt - daß es noch nie ein derartiges Tempo bei den Subventionsabwicklungen gegeben hat. Das heißt, wenn bei uns ein Subventionsantrag einlangt, ist er im Regelfall in 14 Tagen zugesagt und meistens in einem Monat ausgezahlt. Das heißt, ein derartiges Tempo konnte überhaupt noch nie vorgelegt werden!

Das Zweite ist, daß mit Unterstützung des Finanzreferenten in den letzten zwei Jahren viele Sportprojekte auf der investiven Seite abgearbeitet werden konnten.

Das heißt, wir haben 2001 und 2002 durch Budgetverstärkungen viele notwendige Projekte, die jahrelang auf der langen Bank gelegen sind, abarbeiten können und das geht quer über das ganze Land, daß wir viele Sportanlagen ob das in Gmünd ist, ob das in Reichenfels oder in anderen Orten ist, daß wir eben flächendeckend neue Sportinfrastrukturen errichten konnten bzw. längst überfällige Erhaltungs- und Verbesserungsinvestitionen durchführen konnten. Daher kann man sagen, daß es gelungen ist, erstens die Subventionen in einem fairen und raschen Tempo abzuarbeiten und vor allem Altlasten - was die Investitionen anlangt - zu beseitigen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit ist die 5. Anfrage erledigt. Wir kommen noch zur 6. Anfrage. *(Abg. Schlagholz: Ich habe noch eine Zusatzfrage!)* Entschuldigen Sie! Eine Zusatzfrage des Fragestellers ist selbstverständlich noch möglich. Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Ja, Herr Landesrat! Abseits von Unzulänglichkeiten, kann man davon ausgehen, daß wie in der Vergangenheit, wie in der Zeit vor Ihnen, der Sportsubventionsbericht ohne gesonderte Bittstellung - so wie der Kulturbericht - automatisch allen im Landtag vertretenen Fraktionen zugeteilt wird?

Landesrat **Dörfler** (FPÖ):

Also grundsätzlich möchte ich festhalten, daß wir nicht Papier produzieren sollten. Aber die SPÖ kann, wie alle anderen Parteien, jährlich den Bericht anfordern und wird ihn pünktlich erhalten. Das gilt! Das ist das Sportgesetz, da ist das festgeschrieben. Und ich werde nicht mehr Papier produzieren als notwendig. Es gibt einen Subventionsbericht, den die Finanzabteilung hat, den zwei Parteien haben und eine dritte wird - wie alle anderen - auch in der Lage sein, ihn anzufordern. Es wird auch in Zukunft so sein. Mehr Sport und weniger Papier ist die Devise. *(3. Präs. Mitterer: Bravo! - Abg. Unterrieder: Wir werden das machen, wir werden einen Antrag einbringen! - Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

So, damit ist die 5. Anfrage erledigt. Wir kommen gerade noch zur

6. Ldtgs.Zl. 386/M/28: Anfrage der Abgeordneten Warmuth an Landesrat Dörfler

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordnete **Warmuth** (FPÖ):

Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! *(Unaufmerksamkeit im Hause - Der Vorsitzende, das Glockenzeichen gebend: Am Wort ist die Fragestellerin, die Frau Abgeordnete Warmuth!)* In regelmäßigen Abständen wird von unseren politischen Mitbewerbern mittels Medien mangelnde Kinderbetreuung zu Lasten der

Warmuth

Kärntner Familien kritisiert. Herr Landesrat, ich frage Sie: Welches Angebot an Kinderbetreuung gibt es derzeit in Kärnten?

Landesrat **Dörfler** (FPÖ):

Hohes Haus! Frau Abgeordnete! Es gibt in Kärnten ein hervorragendes Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen. Ich möchte vielleicht kurz die Situation erläutern. Wir haben insgesamt 17.500 Betreuungsplätze in Kärnten. Wir haben 234 Kindergärten mit 537 Gruppen, 56 Horte mit 145 Gruppen, 34 Krippen mit 38 Gruppen, 72 Kindergruppen mit 104 Gruppen und von 113 Tagesmüttern werden 435 Kinder in Kärnten betreut. Das heißt, wir haben derzeit die Situation, daß in etwa elf Prozent mehr Betreuungsplätze angeboten werden, als nachgefragt werden. Das hat damit zu tun, daß in den letzten Jahren viele Einrichtungen neu geschaffen wurden und andererseits natürlich auch das Einpendeln der Geburtenrate auf österreichischen Durchschnitt uns eben weniger Kinder bringt. Das ist das Eine.

Das zweite, was festzuhalten ist, daß erstaunlicherweise eine Stadt in Kärnten zuwenig Betreuungsplätze hat. Wir mußten auch für nächstes Jahr für die Stadt Villach wieder Sonderbewilligungen erteilen, daß die Gruppengrößen überschritten werden können. Das heißt, wir mußten auf Ansuchen des Bürgermeisters Manzenreiter bereits zum dritten Mal eine Überschreitung der Gruppeneinrichtungen bewilligen. Das tun wir im Interesse der Eltern und Kinder. Ich möchte aber schon festhalten, daß die Stadt Villach hier Sorge tragen muß, in Zukunft ausreichend Betreuungsplätze anbieten zu können.

Ich möchte auch noch festhalten, daß in den letzten Monaten Hortgruppen in Ludmannsdorf, Poggersdorf, Magdalensberg, Kraig, Kühnsdorf, Globasnitz, Gallizien, Treibach-Althofen, Maria Saal und Völkermarkt eingerichtet wurden. Das heißt, uns ist es wichtig, daß gerade in kleineren Gemeinden und im ländlichen Raum entsprechende Einrichtungen neu geschaffen werden. Wir haben heuer drei Kindergruppen neu errichtet. Sehr erfreulich ist, daß es auch Wirtschaftsprojekte waren, daß sich eben auch die Wirtschaft mehr mit Kinderbetreuung beschäftigt, das ist die Kindergruppen in der Hypo-Alpe-Adria Bank, nicht nur eine erfolgreiche

Landesbank, sondern eine sehr soziale und auch gemeinsam mit dem WIFI die WIFI-Kindergruppe. Auch das ist ein Vorzeigeprojekt.

Entscheidend wird auch sein, daß wir im Bereich der neuen gesetzlichen Möglichkeiten durch die altersübergreifende Kinderbetreuung endlich die Möglichkeit haben, Kindergarten oder Kinderbetreuung auch in familienähnlichen Strukturen anbieten zu können. Wir haben daher jetzt endlich die Möglichkeit, im ländlichen Raum altersübergreifend von eineinhalb Jahren bis Ende Pflichtschulalter Kinderbetreuung anbieten zu können. Das ist gerade für kleine Gemeinden wie Deutsch Griffen und andere, wo das Pilotprojekt hervorragend läuft, sehr, sehr positiv. Wir haben auch ein Sonderprojekt „Drautal - Kinderbetreuung im Drautal“. Es gibt derzeit nur eine Gemeinde, die eine Ganztagsbetreuung hat, das ist Steinfeld. Der damalige Bürgermeister Schwager hat dafür gesorgt, daß es eine Vorzeiggemeinde im Drautal ist. Und wir werden jetzt dafür Sorge tragen, daß erstens verbesserte Öffnungszeiten und erstmals auch eine Ferienkinderbetreuung im Drautal installiert wird. Das auch deshalb, weil viele Mütter im Sommer am Weißensee im touristischen Gebiet arbeiten und daher eine Kinderbetreuung dort dringend notwendig ist.

Natürlich gibt es auch immer wieder Ansätze, die Öffnungszeiten zu verbessern. Hier möchte ich alle Parteien dazu einladen, letztendlich Förderungen auch mit Öffnungszeiten zu verbinden. Es kann nicht sein, daß eine Einrichtung, die elf Monate Öffnungszeiten hat, gleich gefördert wird wie eine, die zehn oder zwölf Monate geöffnet hat. Das heißt, es muß auch der Zahler, sprich das Land, dafür Sorge tragen, daß wir letztendlich auch eine leistungsgerechte Förderung der Einrichtungen haben.

Wir haben erstmals auch mit der Handelskette SPAR eine Mütterbefragung der 2.200 Mitarbeiterinnen der Handelskette SPAR, die jetzt mit Fragebögen befaßt werden, um letztendlich einmal ein wirtschaftsspezifisches Betreuungsprojekt zu installieren.

Sie sehen also, wir haben erstens - ausgenommen vieler - um elf Prozent mehr Betreuungsplätze und zweitens viel getan und drittens wollen wir natürlich noch moderner werden, das heißt, verbesserte Öffnungszeiten, das heißt noch mehr Servicekompetenz, das heißt Kinderbe-

Dörfler

treuung in Kärnten will seine Führungsposition weiter ausbauen. (*Abg. Warmuth: Danke! - Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der SPÖ eine Zusatzfrage gewünscht? Die Frau Abgeordnete Wulz hat sich gemeldet. Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordnete **Wulz** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Landesrat! Sie haben jetzt sehr ausführlich berichtet. Ich habe eine Zusatzfrage: Wie hoch ist der Deckungsgrad bei den Kinderbetreuungseinrichtungen für die Vierjährigen in Europa, in Österreich und in Kärnten im Vergleich? Können Sie uns das beantworten?

Landesrat **Dörfler** (FPÖ):

Frau Abgeordnete, wenn Sie zugehört haben, wir haben in Kärnten elf Prozent mehr Betreuungsplätze, das heißt ein Überangebot. Ich gehe davon aus, daß dieses Überangebot der Beweis dafür ist, daß Kärnten führend auch in Europa ist nicht nur in Österreich. Ich kann nicht mehr anbieten, wie zehn Prozent mehr Plätze als der Markt an Bedarf anmeldet. Das ist einmalig und wir werden jetzt nicht mehr Plätze brauchen sondern noch vertiefere Qualitätsangebote, das sind eben die Öffnungszeiten. Wir werden nicht ausbauen in Plätze, die wir nicht benötigen, sondern ausbauen in Qualitäten, die wir benötigen. (*Abg. Wulz: Das war nicht meine Frage, ich wollte den Vergleich Kärnten und Europa!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Der Herr Landesrat hat die Anfrage aus seiner Sicht beantwortet. Damit ist die Zusatzfrage beantwortet. Hat die ÖVP eine Zusatzfrage? Nicht. Dann hat die Fragestellerin noch eine Zusatzfrage!

Abgeordnete **Warmuth** (FPÖ):

Herr Landesrat, ich frage Sie: Welche Initiativen werden seitens des Kindergartenreferates zugunsten der Integration für behinderte Kleinkinder erbracht?

Landesrat **Dörfler** (FPÖ):

Ja, für den Bereich der Integration haben wir in den letzten Jahren einen Aufholprozeß in Kärnten gestartet. Wir haben ja einige Informationsveranstaltungen auch mit Eltern gehabt und man kann davon ausgehen, daß die Integration in Kärnten vorbildhaft ist. Wir hatten vor einigen Tagen das erste Alpe-Adria Integrationsfest mit hunderten Kindern. Das heißt, ich gehe davon aus, daß wir das Wort Integration in Zukunft nicht mehr brauchen. Jedes Kind in Kärnten und jede Familie muß das Recht haben, daß alle Kinder eine hochwertige Betreuung haben. Und daher liegt uns die Integration besonders am Herzen und ist eine besondere Aufgabe der Kinderbetreuung, die auch mit sehr viele Engagement und Einsatz gemacht wird und gerade auch AVS ist hier ein Partner. Wir haben ja vor einigen Tagen gemeinsam mit dem Präsidenten Kollmann auf der Maierniggalpe wieder eine Spieleinrichtung eröffnet und dort wird sehr hohe Qualität angeboten, wie in allen Integrationseinrichtungen. Das heißt, Kärnten hat auch hier eine Vorbildfunktion. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Mit der Beantwortung der 6. Anfrage ist die Fragestunde zu Ende gegangen. Es sind 20 Fragen unbeantwortet geblieben. Ich möchte die Damen und Herren Abgeordneten fragen, wie sie die offenen Anfragen beantwortet haben wollen: Anfrage des Abgeordneten Stangl an Landesrat Dörfler? (*Abg. Stangl: Mündlich!*) Mündlich, in der nächsten Sitzung. Anfrage des Abgeordneten Mag. Neuner an Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Ambrozy? (*LH-Stv. Dr. Ambrozy: Mündlich, in der nächsten Sitzung!*) Mündlich, in der nächsten Sitzung. Anfrage des Dritten Präsidenten Mitterer an Ersten Landes-

Dipl.-Ing. Freunschlag

hauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger? (3. Präs. Mitterer: Mündlich!) Mündlich in der nächsten Sitzung. Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landesrat Ing. Rohr? (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Mündlich, bitte!) Mündlich. Anfrage des Abgeordneten Ramsbacher an Landesrat Dörfler? (Abg. Ramsbacher: Mündlich!) Mündlich. Anfrage des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger? (Abg. Mag. Dr. Kaiser: Mündlich!) Mündlich. Anfrage der Abgeordneten Mag. Schaumberger an Landesrat Ing. Rohr? (Frau Abg. Schaumberger ist nicht im Sitzungssaal anwesend.) Ich bitte, ein bißchen aufzupassen, wenn ich die Abgeordneten frage, wie die Anfragen beantwortet werden sollen! (Abg. Koncilia für Abg. Mag. Schaumberger: Mündlich!) Mündlich. Anfrage des Abgeordneten Mag. Grilc an Landesrat Dörfler? (Abg. Mag. Grilc: Mündlich!) Mündlich, in der nächsten Sitzung. Anfrage des Dritten Präsidenten Mitterer an Landeshauptmann Dr. Haider? (3. Präs. Mitterer: Mündlich!) Mündlich, in der nächsten Sitzung. Anfrage des Abgeordneten Jost an Landeshauptmann Dr. Haider? (Abg. Jost: Mündlich!) Mündlich. Anfrage des Abgeordneten Mag. Neuner an Landeshauptmann Dr. Haider? (Abg. Mag. Neuner: Mündlich!) Mündlich, in

der nächsten Sitzung. Anfrage des Abgeordneten Ing. Scheuch an Landesrat Wurmitzer? (Abg. Ing. Scheuch: Mündlich!) Mündlich, in der nächsten Sitzung. Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landesrat Ing. Rohr? (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Mündlich!) Mündlich. Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landesrat Ing. Rohr? (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Auch mündlich!) Mündlich. Anfrage des Abgeordneten Schwager an Landeshauptmann Dr. Haider? (Abg. Schwager: Mündlich!) Mündlich. Anfrage des Abgeordneten Stangl an Landesrat Dörfler? (Abg. Stangl: Mündlich!) Mündlich. Anfrage des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser an Landesrat Dörfler? (Abg. Mag. Dr. Kaiser: Mündlich!) Mündlich. Anfrage des Abgeordneten Schlagholz an Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Ambrozy? (Abg. Schlagholz: Mündlich!) Mündlich. Anfrage der Frau Abgeordneten Warmuth an Landesrat Mag. Dr. Schaunig-Kandut? (Abg. Warmuth: Mündlich, bitte!) Mündlich. Und letzte Anfrage des Abgeordneten Schwager an Landesrat Dörfler? (Abg. Schwager: Mündlich in der nächsten Sitzung vor der Sommerpause!) Mündlich, in der nächsten Sitzung. Meine Damen und Herren, es wird so vorgegangen.

Tagesordnung

Wir kommen nun zur Tagesordnung der heutigen 53. Sitzung des Kärntner Landtages und somit zum Tagesordnungspunkt 1. Ich darf dazu fügen, daß eine Mittagspause nicht vereinbart wurde. Die Obmännerkonferenz hat gemeint, wir sollten die Tagesordnung zügig abwickeln.

Erster Punkt der Tagesordnung:

1. Ldtgs.Zl. 268-13/28:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Bezügegesetz 1992 geändert wird
./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist Abgeordneter Mag. Ragger.

Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten ist die erste Lesung erfolgt. Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Ragger** (FPÖ):

Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Präsident! Mit dem Entwurf des Gesetzes, mit dem das Kärntner Bezügegesetz 1992 geändert wird, sollte sichergestellt werden, daß sogenannte Politikerabfertigungen im Bezügegesetz 1992 abgeschafft wurden. Mit der Übergangsbestimmung des § 90 Abs. 3 wurde jedoch vorgesehen, daß bestimmte Altpolitiker, unter Anführungszeichen gesagt, noch in den Genuß der einmaligen Entschädigungen nach den Regelungen des Bezügegesetzes 1973 kommen, wenn sie

Mag. Ragger

die gesetzlichen Voraussetzungen dafür bis April 1994, den Ablauf der Landtagslegislaturperiode bzw. März 1997, Auflauf des Gemeindevahlabschnittes, erfüllen bzw. noch erreichen können.

Klargestellt ist ferner, daß für die Höhe dieser Abfertigungsansprüche lediglich Zeiten bis 1994, bis 1997 herangezogen werden können. Nach dem Bezügegesetz 1973 konnte die einmalige Entschädigung im Höchstfall das Zwölfwache des Bezuges ausmachen. Eine allfällige Politikerpension gebührte jedoch nicht gleichzeitig mit der Politikerabfertigung, sondern erst nach so vielen Monaten, als die Abfertigung durch den Bezug teilbar war. Die Politikerabfertigung sollte Politikern, welche noch keinen Anspruch auf Politikerpension hatten, als Überbrückungshilfe für den Wiedereinstieg in den Beruf dienen.

Mit dem Erkenntnis vom 17. Oktober 2001 hat der Verwaltungsgerichtshof die Übergangsbestimmungen des § 39 Abs. 3 Kärntner Bezügegesetz dahingehend interpretiert, daß eine Anrechnung der einmaligen Entschädigung auf eine Politikerpension nach dem Bezügegesetz 1992 nicht vorgesehen ist.

Der Verwaltungsgerichtshof begründete diesen Entschluß damit, daß der im Rezeptionsweg geltende § 6 Abs. 3 Bezügegesetz 1973 nach seinem Wortlaut eine Einrechnung der einmaligen Entschädigung auf den Ruhebezug nach § 21 Bezügegesetz 1973 vorsehe, der aber mit der Übergangsbestimmung des § 90 Abs. 3 Kärntner Bezügegesetz nicht übergeleitet worden ist.

Die Judikatur des Verwaltungsgerichtshofes führt im Ergebnis dazu, daß Politikern, welche einen Abfertigungsanspruch nach dem Bezügegesetz 1973 haben, eine allfällige Pension nach dem Bezügegesetz 1992 gleichzeitig mit der Abfertigung ausgezahlt werden muß.

Mit dem gegenständlichen Gesetzesentwurf soll klargestellt werden, daß jenen Politikern, welchen aufgrund der Übergangsbestimmung noch eine einmalige Entschädigung nach dem Bezügegesetz 1973 gebührt, ein Ruhebezug nach dem Kärntner Bezügegesetz 1992 nicht gleichzeitig mit der einmaligen Entschädigung ausgezahlt werden wird, sondern erst nach so vielen Monaten, als die einmalige Entschädigung durch den im Monat des Ausscheidens gebührenden Bezug teilbar ist, also hintereinander, so wie es die

Rechtslage des Bezügegesetzes 1973 vorgesehen hat.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Dr. Strutz das Wort.)

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Herr Landtagspräsident! Hoher Landtag! Die Freiheitliche Partei hat die Sitzung des Kärntner Landtages beantragt, weil in der letzten Woche mit dem Beschluß zur Pensionsreform einschneidende Reformen in das Pensionssystem, aber auch in das soziale System Österreichs auf Bundesebene vorgenommen wurden.

Diese Reform war notwendig, Hoher Landtag, weil sowohl die SPÖ als auch die ÖVP in den letzten Jahrzehnten nicht bereit gewesen ist, die Zeichen der Zeit zu erkennen und auch danach zu handeln. Im Gegenteil! Die Probleme wurden vor sich hergeschoben und durch eine aufgeblähte Schuldenpolitik, durch einen aufgeblähten Apparat, vor allem im Bereich der Sozialversicherungsanstalten und im Bereich der öffentlichen Verwaltung, wurde dieses System der Sicherung der Pensionen verschärft.

Daß diese Reform aber letztendlich sozial gerecht und ohne Belastung der Bezieher vor allem kleinerer Pensionen beschlossen und umgesetzt werden konnte, ist maßgeblich auf das Einschreiten Kärntens - und hier im besonderen jenes des Landeshauptmannes Jörg Haider - zurückzuführen! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion. - Lärm in der SPÖ-Fraktion.)* Hoher Landtag, es war zum einen ... Liebe Kollegen von der SPÖ, rasten Sie jetzt sofort aus - oder können wir vielleicht noch einige Minuten über eine maßgebliche Veränderung auch im System Kärntens diskutieren?!

Hoher Landtag! Zum einen war es die negative Stellungnahme des Landes Kärnten und des Landeshauptmannes zum ursprünglichen Entwurf auf Bundesebene, zum anderen war es die Initiative des Landeshauptmannes, der den Konsultationsmechanismus in dieser Frage ausgelöst hat, da die Pensionsreform selbstverständlich auch weitreichende finanzielle Auswirkungen

Dr. Strutz

auf das Land Kärnten, auf die Sozialbudgets, aber auch auf das Budget insgesamt nicht nur des Landes aber auch der Gemeinden haben wird.

Letztendlich haben dieser Konsultationsmechanismus und auch die maßgeblichen Forderungen Kärntens in der Landeshauptleutekonferenz dazu geführt, daß auch andere Länder sich diesen Forderungen unseres Landeshauptmannes, unserer Landesregierung, angeschlossen haben. Es war die Freiheitliche Partei, die eine Petition im österreichischen Parlament eingebracht hat, unterstützt von Tausenden Kärntnerinnen und Kärntnern, wo wir auf wichtige Reformschritte im Pensionssystem aufmerksam gemacht haben; wo wir vor allem im sozialen Bereich auf wichtige Punkte hingewiesen haben und wo damit auch ein Diskussionsprozeß entstanden ist - ich werde das alles noch im Detail erläutern - nicht nur am runden Tisch, sondern im Parlament selbst, wo im Petitionsausschuß aufgrund dieser freiheitlichen Initiative entscheidende Veränderungen im Letztentwurf erreicht werden konnten und wo aufgrund dieser Maßnahmen, vom Landeshauptmann bis hin zur Initiative der Kärntner Bürgerinnen und Bürger, letztendlich ein Entwurf beschlossen werden konnte, eine Reform beschlossen werden konnte, wo man in Summe sagen kann: Sie ist herzeigbar, und sie wird langfristig auch das Pensionssystem sichern.

Neben der Veränderung des ursprünglichen Entwurfes hin zu einem Reformwerk, das den Namen „sozial und gerecht“ auch verdient, war und ist es unsere freiheitliche Forderung aber, daß wir vor allem im Bereich der Politikerprivilegien hier auch als Zeichen der Solidarität, als Zeichen auch einer sozial und vor allem gerecht gestalteten Reform, entscheidende Veränderungen vornehmen und daß wir letztendlich auch die Harmonisierung der Systeme, die ja sowohl von den Sozialdemokraten gefordert, aber jetzt auch im Parlament beschlossen, auf allen Ebenen, auch auf jener des Landes und der Gemeinde herbeiführen und herbeibringen.

Nur wenn wir wirklich ein einheitliches System auch umsetzen, wenn auch Politiker bereit sind, im Bereich ihrer bereits sogenannten wohlverworbenen Rechte im Politsystem, im Pensionssystem der Politiker hier auch einmal einen Verzicht zu üben und einen Solidarbeitrag zu leisten, nur dann kann man auch wirklich von einer

gerechten Reform sprechen. Und das sind wir allen Österreicherinnen und Österreichern schuldig! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Hoher Landtag! Gerade in diesem Bereich haben wir aber hier in Kärnten noch einen akuten Handlungsbedarf. Wir behandeln jetzt als ersten Tagesordnungspunkt dieser Landtagssitzung eine Novelle des Bezügesetzes, bei der wir aufgrund einer freiheitlichen Initiative Bezugsfortzahlungen, wie sie vom ÖVP-Landeshauptmann Zernatto beispielsweise in Anspruch genommen wurden, (*Abg. Dr. Wutte: Oder Reichhold!*) sicherstellen, daß diese auch der Vergangenheit angehören. Denn es kann, Hoher Landtag, nicht so ein, daß man neben einem Bezugsanspruch, neben einem Einkommen, das der schwarze Ex-Landeshauptmann sich stolz gerühmt hat, im Bereich der Privatwirtschaft durch eine Tätigkeit in einer Beratungsagentur hier erwirbt ... (*Abg. Ramsbacher: Auch Reichhold!*) Auch Reichhold ist ein derartiger Fall, den wir zukünftig nicht mehr haben wollen. Ich bin froh, daß ihr unserer Initiative zugestimmt habt und daß wir das heute hier im Landtag beschließen werden. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*) Denn das sind die Maßnahmen, die wir ja auch vor der Öffentlichkeit zu rechtfertigen haben, die nicht gerecht sind, die nicht sozial sind und wo wir als Politiker hier auch mit gutem Beispiel vorangehen wollen.

Wir wollen aber auch nicht, daß es zu einer Erhöhung der Politikerbezüge kommt. Da hat es in der „Wiener Zeitung“ eine lapidare Kundmachung gegeben. In den vergangenen Wochen wird hier mitgeteilt: „Höhe der Bezüge öffentlicher Funktionäre“. Der Präsident des Rechnungshofes macht hier kund: „Kundmachung des Präsidenten des Rechnungshofes über den Anpassungsfaktor zur Ermittlung der Höhe der Bezüge öffentlicher Funktionäre.“ Im guten Juristendeutsch ist hier verklausuliert, daß parallel zu einem Beschluß der Pensionsreform auf Bundesebene jetzt, Mitte des Jahres, die Gehälter der Politiker, die Bezüge, angehoben werden. Wir als Kärntner Abgeordnete sind ja österreichweit bereits in der Vergangenheit - aufgrund einer Initiative der Freiheitlichen, aufgrund unserer Anträge und der Initiative des Landeshauptmannes in der Landesregierung - mit gutem Beispiel vorangegangen und haben jeweils das Bezügesetz geändert und so angepaßt, daß es zu keiner Erhöhung kommt, daß es de facto zu einer

Dr. Strutz

Nulllohnrunde kommt, weil wir als freiheitliche Abgeordnete und Politiker der Meinung sind, daß in Zeiten wie diesen, wo es einschneidende Maßnahmen gibt, es hier zu keiner Erhöhung kommen darf. Ich bedanke mich bei SPÖ und ÖVP, daß Sie diesem Antrag heute zustimmen werden! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Deshalb ist auch der heutige Landtag und diese Sitzung gerechtfertigt, weil wir parallel zu diesen Maßnahmen, die auf Bundesebene getroffen worden sind, hier heute im Kärntner Landtag Maßnahmen setzen können, damit wir mit einem reinen Gewissen und mit Anstand vor die Bevölkerung hinaustreten und sagen können: „Es wird nicht nur bei euch gespart, es gibt nicht nur bei euch Veränderungen, sondern auch wir Kärntner Politiker gehen mit gutem Beispiel und mit einer Solidaritätsleistung hier mit.“

Hoher Landtag! Neben der Nulllohnrunde für Politiker wollen wir Freiheitliche aber auch erreichen, daß es zu einer Kürzung der Pensionsansprüche für Politiker in Kärnten kommt: als deutliches Zeichen und als ein deutliches Signal auch an die betroffene Bevölkerung. Im Rahmen des Bezügegesetzes werden wir deshalb heute auch eine Reihe von Zusatzanträgen einbringen und eine Reihe von Dringlichkeitsanträgen, die das vorsehen; die zum einen das vorsehen, was auf Bundesebene bereits mehrheitlich beschlossen wurde.

Herr Präsident, ich bringe einen Antrag der Freiheitlichen Fraktion ein, einen Zusatzantrag zum Bezügegesetz, das wir zur Zeit behandeln, der vorsieht, daß es für Politiker vor Erlangung des 65. Jahres, wo sozusagen der Pensionsanspruch geltend gemacht werden kann, hier zu einer Abschlagszahlung auch kommt. Das heißt, daß Politiker, die zukünftig einen Pensionsanspruch erlangt haben, die ihn vor Antritt der Erreichung des 65. Jahres bekommen möchten, hier eine Abschlagszahlung und eine Solidarleistung zu erbringen haben.

Wir bringen einen Zusatzantrag ein, daß das Pensionsalter für alle auf 65 Jahre in Kärnten auch angehoben wird, und wir bringen einen Zusatzantrag ein, der auch einen Solidarbeitrag in Form einer Kürzung der Pensionsansprüche der Politiker in Kärnten beinhaltet. Ich darf Ihnen diesen Antrag der Freiheitlichen Fraktion überreichen. *(übergibt den Antrag an den Vorsitzenden. - Abg. Lutschounig: Hoffentlich wirst du*

nicht zum Sozialfall!) Über das brauchst du dir keine Sorgen zu machen, lieber Kollege, denn eines unterscheidet ... (Lärm im Hause. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.) Denn eines unterscheidet uns: Wir sind bereit, hier Solidarität zu üben, (Abg. Sablatnig: Die Partei wird dich schon versorgen!) während ihr dieses System eingeführt habt; SPÖ und ÖVP, haben dieses Politikerbezüge- und -pensionssystem auf Bundesebene eingeführt. Wir Freiheitlichen sind, selbst auch wenn wir betroffen sind, bereit, es zu ändern - und ihr blockiert es und verhindert, daß es auch tatsächlich eingesetzt wird. Das ist der Unterschied zwischen den Parteien in Kärnten! (Beifall von der FPÖ-Fraktion)

Neben dieser Solidarleistung, *(Es herrscht Unruhe in der ÖVP-Fraktion.)* neben dieser Solidarleistung auch der Politiker in Kärnten, wollen wir somit aber auch eine Umsetzung und eine tatsächliche Realisierung der Bezüge, Hoher Landtag, erreichen. Und meine Kollegen zeigen ja hier, warum ihr euch so massiv, so massiv gegen eine Veränderung auch des Systems wehrt wo ihr betroffen seid. Wir haben einen Zusatzantrag vorbereitet, der jene Bezugsfortzahlungen *(Unaufmerksamkeit in der ÖVP-Fraktion. - Abg. Richau: Da geht sogar der Haider hinaus; da geht sogar der Chef hinaus! - Da geniert sich auch der Landeshauptmann!)* vorsieht, wo ja auch jeder von Euch selbst betroffen ist, wenn man beispielsweise *(Es erfolgen ständige Zwischenrufe aus der ÖVP-Fraktion. - Lärm im Hause.)* - und ich sehe es hier auf einer Tafel *(Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Meine Damen und Herren! Bitte, am Wort ist der Redner!)* ... wie man hier auf einer Tafel sieht ... *(Der Redner hält inne und der Vorsitzende gibt wiederum das Glockenzeichen. - Es herrscht Lärm und Unruhe im Hause. - Mehrere Zwischenrufe aus der SPÖ- und ÖVP-Fraktion. - Abg. Richau: Kollege Strutz, da geniert sich der Landeshauptmann, er geht hinaus! - Der Vorsitzende gibt mehrmals das Glockenzeichen.)* Das zeigt mir schon ... ich habe ein gewisses Verständnis für die Nervosität, *(Ständige Zwischenrufe aus der ÖVP-Fraktion. - Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Meine Damen und Herren Abgeordneten der ÖVP! ...)* für die Nervosität von Seiten der ÖVP. Ich habe ja ein gewisses Verständnis für die Nervosität der ÖVP, weil wir sie einmal mehr beim Doppelspiel ertappt haben. Auf Bundesebene laut fordern, den

Dr. Strutz

Verzicht von Politikerprivilegien und dort, wo er dann geändert werden soll, dort wo es dann tatsächlich möglich ist Solidarität zu üben, Verzicht zu üben, da macht ihr euch stark.

Und das Gleiche gilt ja auch für die Harmonisierung, Hoher Landtag! Auf Bundesebene wird in einem gemeinsamen Entschließungsantrag mit den Freiheitlichen bekundet, daß man die Harmonisierung auf Landes- und auf Gemeindeebene herbeizuführen hat, ehestmöglich und raschestens, wie der Bundeskanzler in einem Schreiben an den Petitionsausschuß auch bestätigt. Und wenn ihr dann gefordert seid, auch tatsächlich diese Maßnahmen umzusetzen, dann sagt ihr Nein, dann blockiert ihr die Reformen. Und das ist die doppelzüngige Haltung der ÖVP, die man hier auch der Öffentlichkeit noch erklären werden wird. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Wahrscheinlich sind auch bei euch soviele betroffen, wie der Stadtrat Jandl in Klagenfurt, der ja bereits einen Pensionsanspruch erworben hat als Lehrer und diese Pension *(Zwischenruf von Abg. Lutschounig.)* auch ... und diese Pension auch in Anspruch nimmt, auch in Anspruch nimmt! Und diese Politikerpension, die ja in Wirklichkeit eine Doppelpension ist, eine zusätzliche Pensionssäule, die als Privileg in der Öffentlichkeit verstanden wird. Wenn es hier zu Veränderungen kommen soll, dann blockiert ihr sie, dann legt ihr euch quer. Und der Herr Jandl hat bis heute nicht in der Öffentlichkeit erklären können, was er mit seinem bereits erhaltenem Pensionsanspruch tatsächlich macht. Er hat gesagt, er spendet den. Ich habe ihn vor 14 Tagen aufgefordert, einmal der Öffentlichkeit zu erklären, wo diese Pension tatsächlich hinget, wer Nutznießer dieser Spende geworden ist? Ich habe ihn letzte Woche wieder aufgefordert. *(Zwischenruf von Abg. Lutschounig.)* Ja nichts, keine Antwort! Er ist auf Tauchstation. Wahrscheinlich ist er zu sehr auf sein eigenes Einkommen und sein Gehalt bedacht. Und das ist der Unterschied, der auch die Parteien hier im Hohen Haus behandelt.

(Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause.) Abschließend möchte ich feststellen, daß wir deshalb heute bewußt diese Initiativen setzen. Wir bringen die Zusatzanträge, die Abänderungsanträge zu diesem Bezügesetz ein, damit wir auf der einen Seite auch für die Öffentlichkeit deut-

lich machen, daß wir bereit sind, Verzicht zu üben, daß wir bereit sind, einen Solidarbeitrag zu leisten. Denn nur dann werden wir auch in der Öffentlichkeit glaubwürdig vertreten und argumentieren können, warum eine Pensionsreform in der aus *(Einsetzender Beifall von der FPÖ-Fraktion.)* unserer Sicht notwendigen Form auch umgesetzt werden muß.

(Der Vorsitzende erteilt KO Unterrieder das Wort und ersucht um mehr Aufmerksamkeit für den Redner.)

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Ja, geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Eine Premiere - heute habe sogar ich Tafeln mit und mich wundert nichts, daß der Herr Klubobmann Strutz, der vor mir gesprochen hat, in einer Phase wo die FPÖ das siebte Mal liegend umgefallen ist, sehr nervös ist. Und wo die FPÖ - und auch die ÖVP hat keinen Grund zum Jubeln - nach der im Parlament beschlossenen Reform gegen die ASVG-Pensionsbezieher, wo uns in Zukunft um eineinhalb Monatsbezug weniger zur Verfügung stehen wird, daß sie da nervös sind. Und die letzten Zahlen, die Umfragen zeigen ja die politische Entwicklung und daß die Sozialdemokratie in ihrer Vorgangsweise richtig gehandelt hat.

Ich darf einmal am Beginn zum Thema Punkt 1 Bezügesetz kommen. Und es ist ja der Herr Landeshauptmann auch des mehreren umgefallen. Ich erinnere, wie sie am Neuen Platz Unterschriften gesammelt haben für eine Volksbefragung. Ich erinnere daran, wie sie ständig über Privilegien reden. Und der Herr Landeshauptmann vergißt immer, daß auch er eine Pension beziehen wird. Der Herr Landeshauptmann vergißt auch, daß er die Hauptrolle bei den Abfangjägern, einer der Oberinkassanten bei der Pension ist. Das sollten wir nicht vergessen und er redet immer von Unterrieder seinen 37.000,- Schilling netto, *(Zwischenruf von Abg. Jost.)* wenn es um die Pension geht und er redet nie von seinen Bezügen und er redet nie von seinen 30.000,- *(Der Redner zeigt eine Tafel in die Höhe.)*, die er monatlich zur Verfügung hat als Aufwandsentschädigung, die noch nicht in der Öffentlichkeit ausdiskutiert sind, diese Beträge. Das möchte ich einmal bei der Gelegenheit sehr klar und sehr deutlich *(Es werden Tafeln von den*

Unterrieder

Abgeordneten der SPÖ- und der FPÖ-Fraktion in die Höhe gehalten und wird dies von der Presse fotografiert. – Mehrere Zwischenrufe aus der FPÖ-Fraktion. - Lärm im Hause.) einmal feststellen. Der Peter Ambrozy ist schon viel länger im Kärntner Landtag. Der Peter Ambrozy hat da schon viel länger eingezahlt als der Herr Landeshauptmann.

Zum Punkt 1 der Bezügereform. *(Zwischenruf aus der FPÖ-Fraktion.)* Der Punkt 1 hat folgendes festgelegt, daß man eben über die Bezüge redet, daß keine Doppelbezüge möglich sind. Das ist selbstverständlich, hier gibt es Übereinstimmung, Abänderungsanträge wo man versucht, das was man auf der Bundesebene verhaut hat in Kärnten irgendwie gut zu machen, was eh nicht geht. Bei diesem Zusatzantrag werden wir nicht mitgehen. Es gibt den normalen Antrag der im Ausschuß zur Beratung steht. *(Zwischenruf von Abg. Dr. Strutz.)* Herr Kollege, ich bin überhaupt nicht mehr betroffen bei dem Ganzen, im Fall, daß du glaubst, daß da irgendein Problem entsteht. Du wirst ja hoffentlich nicht vergessen haben, daß du auch eine Pension kriegst, oder? *(Abg. Dr. Strutz: Selbstverständlich! Im Gegensatz zu allen anderen "eine"!)* Du wirst ja hoffentlich eingezahlt haben.

(Es erfolgen Zwiegespräche von Abg. der FPÖ- und ÖVP-Fraktion. - Lärm im Hause.) Der 2. Punkt ... *(Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Ich bitte um Aufmerksamkeit!)* Der 2. Punkt und der Oberschmäh der heutigen Debatte deinerseits ist die "Null-Lohnrunde für Politiker." Das wäre ja einmal eine außergewöhnliche Geschichte, wenn wir einer Erhöhung zustimmen täten. Wir haben doch nie mehr einer Erhöhung zugestimmt und wir wollen keine Erhöhung! Das ist überhaupt kein Thema und da brauchst du dich nicht als Robin Hood aufspielen in dieser Frage. *(Abg. Lutschounig: Bravo Adi, ja!)*

Zur Debatte "Pensionsreform". Ich habe das alles ziemlich live miterlebt. Wir haben als Sozialpartner, auch die Sozialdemokratische Partei hat gesagt, man braucht ein Gesamtreformkonzept auf der bundespolitischen Ebene. Wir haben uns einbringen wollen. Die Regierung hat das, nachdem sie das Budget sanieren will, ohne Rücksicht auf die Bevölkerung einfach eingebracht, Schwarz/Blau auf der Bundesebene. Haupt, Schlüssel unter Zustimmung des Herrn Landeshauptmannes Haider. Dann hat auf ein-

mal der Hut angefangen zu brennen, der Hut zu brennen! *(Zwischenrufe aus der FPÖ-Fraktion.)* Dann haben wir angefangen, in der Öffentlichkeit ein Doppelspiel zu spielen, damit die Leute vielleicht den Eindruck haben, daß die FPÖ beschlossen hat, aber nichts dafür kann. Das wird nicht gehen, geschätzte Damen und Herren!

Die Freiheitliche Partei hat gegenüber allen Be-teuerungen, die sie gehabt hat - ich erinnere an die Arbeiterkammervollversammlung in Villach; nicht allzu lange her - der Herr Landeshauptmann hat seine Grußadresse gehalten in der Arbeiterkammer. Er hat gesagt, er hat genug Abgeordnete aus der Kärntner Ebene, die dafür Sorge tragen werden, daß dieser Pensionsraub - er hat es ein bißchen anders formuliert - nicht stattfindet in der Form. *(Abg. Ing. Scheuch: Ist ja auch so gewesen!)* Es hat nichts gedauert, ist schon die ganze Partie in Wien umgefallen! Und Sie diskutieren wie Sie wollen, geschätzte Damen und Herren! Wir brauchen über die Details jetzt da nicht herumhackeln. *(Abg. Ing. Scheuch: Die sind ja wichtig, Adi! Die sind ja wichtig!)* Die Wahrheit ist ... die Wahrheit ist, Sie haben - obwohl kein Handlungsbedarf war - im ASVG-Bereich den Leuten eineinhalb Bezüge weggenommen! Das war der zweite Streich. *(Zwischenruf aus der FPÖ-Fraktion.)* Der erste Streich ... ja, rechnen Sie einmal ganz einfach. Die Deckelung Minus 10 Prozent bei einer 10.000,- Schilling / 1.000 Euro Pension, sind 1.000 mal 14 = 1.400; das heißt fast 1,5 Pensionen weniger im Jahr.

Die andere Rechnung - das hat die vorherige Regierung die auch schwarz/blau war zu Stande gebracht. Belastungspaket Numero eins; erhöhte Mautgebühren, Besteuerungen in verschiedenen Bereichen, motorbezogene Kraftfahrzeugsteuer und vieles andere mehr. Das war auch ein Monatsbezug. Und Sie wundern sich noch, daß die Bevölkerung immer mehr die Schuldnerberatung in Anspruch nehmen will. Und heute haben Sie noch irgendeinen so fadenscheinigen Antrag über die SOMA-Läden, wo Sie den Menschen, denen Sie vorher das Geld weggenommen haben, in irgendeiner Form die Ware, die zweitklassig ist, verdrehen wollen. *(Abg. Steinkellner: Pfui, das ist eine ... Abg. Ing. Scheuch: Pfui! - Mehrere Zwischenrufe aus der FPÖ-Fraktion. - Lärm im Hause.)* Das kann doch nicht so sein! Das kann doch nicht so sein! *(Weitere Einwände aus der FPÖ-Fraktion.)*

Unterrieder

Und noch einmal zurück auf den Handlungsbedarf in der Pensionsreform. Im ASVG-Bereich 11,1 Prozent Gesamtaufwendungen der gesetzlichen Pensionsversicherungen vom BIP der Regierung. Das heißt, das sinkt 2004 auf 10,8 Prozent von 11,1; 2005 auf 10,7; 2006 10,7 und 2007 auf 10,7 Prozent. Das heißt, es wäre überhaupt kein Anlaßfall gewesen, daß man über Nacht den Leuten das Geld aus der Tasche stiehlt. Und ich muß sagen, das war eine Sauerei! Das war eine Sauerei, weil wir haben uns einbringen wollen; wir haben uns einbringen wollen und Sie sind des öfteren umgefallen. Sie sind im Liegen umgefallen - da können Sie reden was Sie wollen. Und man soll nicht so tun als Freiheitliche Partei, als wie man auf der einen Seite Retter sein will. Sie sind Regierungspartei, Sie haben zu verantworten, das was Sie getan haben. Die Wählerinnen und Wähler, die Bevölkerung werden so beurteilen und Sie können noch so viele Sondersitzungen machen. Sie sind schuldig! Sie sind schuldig dafür, daß diese Pensionsreform in dieser Form stattgefunden hat!

Ich erinnere an die Presseaussendung oder Aussage des Herrn Landeshauptmannes, 12.5.2003, wie Herr Landeshauptmann Haider vor Journalisten betonte, werde er keine Reform mittragen, die Armut erzeuge, die wiederum über Sozialleistungen der Länder abgedeckt werden müsse. "Für die Menschen seien im Zuge der Pensionsreform Punkte wie Harmonisierung der Systeme, Privilegienabbau, ein wichtiges Thema" so der Landeshauptmann. Es gehe hier um den Schutz der kleinen Pensionen. Und die haben Sie nicht geschützt. Die haben Sie mit Ihrem Härtefonds, mit der Almosenpolitik, (*Mehrere Einwände aus der FPÖ-Fraktion. – Unaufmerksamkeit im Hause.*) nach Antragstellung um einen Euro pro Pension, haben Sie diese Pensionen nicht geschützt! (*Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Meine Damen und Herren! Herr Klubobmann Unterrieder! Ich möchte doch bitten, dem Redner zuzuhören! Offensichtlich interessiert das niemanden im Hause. Es werden hier Privatgespräche gesprochen und das was hier gesprochen wird vom Pult wird nicht gehört. So wichtig ist offensichtlich diese Materie. Ich bitte, um Aufmerksamkeit!*)

Und das Stärkste war ja, den Leuten das Geld wegzunehmen und die sinnlosen Abfangjäger, zumindest schwarz/blau zu beschließen. Wenn

das die Menschen nicht überreißen, daß man dann mit teuren Geräten ein paar Bilder machen will, welches Flugzeug unseren Luftraum überquert, wenn man das, diese Milliarden, die hier eingesetzt worden sind, wenn man die den Leuten gibt, die jeden einzelnen Cent brauchen um überleben zu können, in einer Zeit wo sicher die Arbeitsmarktsituation, die Einkommenssituation nicht einfach ist, dann muß ich sagen, dann können Sie Sondersitzungen machen, jede Wochen vier. Die Bevölkerung wird Ihnen das nicht glauben, denn auch hier ist der Landeshauptmann umgefallen. Ich erinnere an das Plakat wie er gesagt hat, wie er gesagt hat bei dem Plakat: „Wir habens geschafft, die Abfangjäger werden nicht gekauft.“ (*Es werden von den SPÖ-Abgeordneten beschriftete Tafeln in die Höhe gehalten.*) Jetzt sind sie gekauft. Alles ist passiert und er hat immer den Eindruck erweckt, daß nichts passieren wird. In diesem Sinne muß ich sagen, würde ich mir als Freiheitliche Partei den Mund nicht so voll nehmen. Von der ÖVP habe ich nicht viel mehr erwartet. Die ÖVP hat ja federführend hier mitgewirkt oder (*Mehrere Zwischenrufe aus der ÖVP-Fraktion. – Lärm und Unruhe im Hause.*) Hauptverantwortung getragen hier in dieser Frage. Haupt und Schlüssel - weil es wird nicht gelingen, daß der Schlüssel wieder nichts dafür kann nach seiner siebten Regierungsbeteiligung. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt KO Dr. Wutte das Wort.*)

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Man hätte ja ahnen können, daß der Sonderlandtag ja nur zu einem Zwecke eingebracht wurde oder beantragt wurde, hier eine Show zu inszenieren ohne wirklich die Probleme lösen zu wollen und angehen zu wollen. Denn, wir haben am 26. dieses Monats eine Landtagssitzung angesetzt wo genau das Thema an sich auf der Tagesordnung stand. Und es war schon klar, es haben ja einige Journalisten schon in weiser Voraussicht geschrieben. So am Samstag, es hat schon stattgefunden und das war auch in Ansehung der heutigen Sitzung blau/rote Schlammschlacht um Pensionsansprüche, Schmierkomödie, Scheingefechte, gegenseitiges Vorrechnen von unzulässigen Ansprüchen.

Dr. Wutte

(*Abg. Ing. Scheuch: Das wissen wir selber!*) Ja, wenns das selber wißt, dann denkts ein bißchen nach über das, was Sinn macht und was nicht Sinn macht. (*Abg. Mag. Cernic: Und Ihr wardts wieder nicht dabei! - Dies löst Heiterkeit in der SPÖ- und FPÖ-Fraktion aus.*) Frau Kollegin! Bei der Schlammschlacht, da gebe ich Ihnen Recht, da sind wir nicht dabei und da will ich auch nicht dabei sein, (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) das sage ich ganz offen, sondern es geht jetzt eigentlich um konkret folgende Dinge.

Es geht in der gesamten Frage der Pensionsreform darum, daß wir hier nicht in Panik agieren und nicht gegenseitig uns Dinge an den Kopf werfen, sondern daß wir den Auftrag erfüllen, den wir von Wien vom Nationalrat haben. Der Auftrag lautet seit letzter Woche ganz klar: Harmonisierung der Systeme. Und Harmonisierung - ich habe das bei der letzten Landtagssitzung schon gesagt - ist nicht nur eine berufsständische Frage und Problemstellung, daß ich sozusagen zwischen den ASVGlern, den Beamten, den Bauern und den Gewerbetreibenden eine Harmonisierung herbeiführen muß, nein, es ist mehr, es ist auch eine Harmonisierung zwischen den Gebietskörperschaften. Auch das ist ein Gebot der Stunde, meine Damen und Herren, daß wir das endlich in Angriff nehmen, die Unüberschaubarkeit und den Wildwuchs an einzelnen Systemen in ganz Österreich, bei hunderten, um nicht zu sagen tausenden Gemeinden, bei unzähligen Landesdienstrechten im Beamten- und dem Vertragsbedienstetenbereich beim Bund und bei den einzelnen Gemeinden. Da ist es notwendig und hoch an der Zeit, daß auch endlich regional harmonisiert wird. Da verweise ich schon auf den Entschließungsantrag, wie er vorige Woche im Nationalrat mit den Stimmen der ÖVP und der FPÖ gemeinsam beschlossen wurde. Und ich möchte in Erinnerung rufen auch die Freiheitliche Fraktion, wer die Antragsteller dieses Entschließungsantrages waren. Neben unseren Kollegen in Wien waren es Dolinschek, der selbst ernannte Rebell, oder auch Dipl.-Ing. Scheuch ... (*Abg. Ing. Scheuch: Ja, bitte, schauen Sie hinauf, so sind sie eben, die haben gekämpft für Kärnten!*) Ja, das ist ja wohl recht! Ja, selbstverständlich! Ich werde Ihnen noch sagen, was passiert ist. Ich werde Ihnen noch sagen, was passiert ist, Kollege Scheuch! (*Lärm in der FPÖ-Fraktion - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Ihr habt jetzt ein Problem. (*Weite-*

re Zwischenrufe des Abg. Ing. Scheuch. - Vorsitzender: Herr Abgeordneter Scheuch, bitte!) Die Nervosität ist offenbar in den Reihen der Freiheitlichen Partei ausgebrochen und ich weiß auch warum, aus ganz einem einfachen Grund, meine Damen und Herren! Ihr wolltet in dem polemischen und populistischen Thema der Pensionskürzung, der Pensionsdebatte und der Polemik rundherum in Kärnten immer die Lautesten und die Vorlautesten sein. Das Problem ist nur, daß euch jetzt Wien (der Nationalrat) erklärt hat, wie es geht. Das heißt, wir haben den Auftrag von Wien und wir hinken in Kärnten nach. Samt eurem Landeshauptmann, samt eurer Fraktion seid ihr eigentlich jetzt hinterher und jetzt kommen Zusatzanträge und Abänderungsanträge in wilder Panik, die sich gegenseitig widersprechen, wo die rechte Hand nicht weiß, was die linke tut. Ein Entwurf schlechter als der andere, weil ihr wißt, ihr seid im Hintertreffen. Wien hat schon mehr geregelt, was die Anrechenbarkeit und den Abbau von Politikerprivilegien betrifft, als ihr in Kärnten unter eurer freiheitlichen Führung jemals zustande gebracht habt. Das ist die Wahrheit! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*) Und jetzt heißt es flugs Nachharmonisieren, aber flugs. Was heißt das? Entschließungsantrag des Bundes, Nationalrat beschlossen, ganz eindeutig. Wir müssen uns auch in den Ländern diesen gemeinsamen Anstrengungen anschließen. (*Abg. Ing. Scheuch: Wo?!*) Ganz deutlich steht es da drinnen. Wenn du es noch nicht gelesen hast, frag deinen Bruder, der hat es mitbeschlossen.

Gleichzeitig ist eine gleichwertige Harmonisierung des Pensionsrechts der Landes- und Gemeindebediensteten nach dem für die Bundesbediensteten geltenden Grundsätzen anzustreben und von den Gebietskörperschaften umzusetzen. (*Abg. Dr. Strutz: Alles nur Absichtserklärungen!*) Ihr seid hintennach! Ihr hättet das schon längst machen können. Aber jetzt ist sozusagen Gefahr in Verzug. Da muß man dann einen Sonderlandtag inszenieren, dann muß man da Taferln in die Luft halten, nur damit man den Leuten Sand in die Augen streut, damit man ja nichts von seinem Image verliert, das in Wahrheit schon längst abgebaut ist, meine Damen und Herren! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*) Ich muß euch das einmal in aller Deutlichkeit sagen. Wo liegen denn die Unterschiede? Wir reden jetzt alle von einem einheitlichen Pensionsrecht im öffentlichen Dienst. (*Abg. Kreutzer: Ja!*) Ja!

Dr. Wutte

Warum hat es denn der Herr Landeshauptmann als Personalreferent nicht längst gemacht? Er hat noch vor wenigen Wochen gelobt das Kärntner Sondermodell, während der freiheitliche Parteipobmann Aussendungen macht, daß es endlich zu einer Harmonisierung kommt. Ich weiß ja nicht, wer da jetzt recht hat. Wahrscheinlich tut es Not, einmal innerhalb der Freiheitlichen Fraktion auch zu harmonisieren, oder möglicherweise auch innerhalb eines einzelnen Funktionärs einmal eine harmonische Stellungnahme zu einem Thema herbeizuführen. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Haha!)* Das ist ja für mich eigentlich die Hauptaufgabe. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Denn eines ... Ihr wißt ja offenbar die Unterschiede nicht ganz genau. Kärnten hat ein Pensionssystem im öffentlichen Dienst, das bedeutet zwar einen mittelfristigen Abbau der 80 Prozent-Ansprüche auf 76 Prozent aber keine Durchrechnung. Wenn wir die Durchrechnung ernst nehmen, wie sie Wien vorgibt, dann muß sie auch in Kärnten kommen, weil das ist dann das Thema. Um das habt ihr euch bis jetzt herumgeschwindelt. Da sehe ich keinen Zusatzantrag. Für das sehe ich da keinen Abänderungsantrag. Da sehe ich gar nichts auf dem Gebiet, weil ihr das offenbar weiter prolongieren wollt.

Zweite Geschichte - ich habe schon mehrfach darauf hingewiesen: Das, was Wien für die politischen Mandatare umgesetzt hat, nämlich die Anhebung des Pensionsalters auf bis 65 Jahre oder die Abschlagsregelung für vorzeitig in Ruhestand tretende Politfunktionäre von 4,2 Prozent. Ich höre das heute das erste Mal von euch, völlig überraschend und derartig konfus jetzt vorgebracht in einem Entwurf, der an sich schon nicht mehr gestimmt hat seit dem letzten Ausschuß, so daß ich euch wenigsten ersuchen werde, einen Ausweg aus dieser selbst verschuldeten Situation, aus dieser bezügepolitischen Sackgasse zu weisen. Weil ich bin ja gerne auch hilfreich, wenn man Lösungen gemeinsam zustande bringen will. *(Heiterkeit bei Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo.)* Ja, lach' nicht! Du wirst es schon noch sehen, wie es geht. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Ganz klar heißt das, wir bekennen uns als Kärntner Volkspartei zu folgenden Grundsätzen: *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Wir brauchen keine Grundsätze, wir brauchen konkrete Daten!)* Keine parallele Inanspruchnahme all jener, die noch Abfertigungs- und Pensionsansprüche haben. Ganz klare Feststellung, daß das nicht ge-

meinsam sondern nur hintereinander in Anspruch genommen werden kann. Ich möchte aber doch einmal der Ordnung halber hinzufügen, daß das alles Schnee von gestern ist, und daß das Personen betrifft, die heute schon lange nicht mehr im aktiven Stand sind, daß die meisten, die Sie hier sitzen, davon eh nicht mehr betroffen sind. Das ist der erste Punkt.

Der zweite Punkt ist, daß wir gefordert haben eine Anhebung auch des Pensionsantrittsalters für die politischen Mandatare auf bis 65 Jahre, wie es Wien (der Nationalrat) vorige Woche beschlossen hat und ... *(Abg. Dr. Strutz: Ihr tut es fordern und wir tun es machen! Das ist der Unterschied!)* Ihr macht es aber falsch und das ist das Problem, weil die Anträge sich wieder widersprechen und ihr nicht in der Lage seid - und das muß ich dezidiert sagen - einen wirklichen, ordentlichen, einen ordentlichen Entwurf für die Reform eines Bezügegesetzes einzubringen. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Du kannst nicht einmal einen Abänderungsantrag von einem Zusatzantrag unterscheiden!)* Das ist der springende Punkt. Ich weiß ja nicht, wer daran schuld ist. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Ich weiß ja nicht, wer daran schuld ist! Wir haben in der vorigen Wochen im zuständigen Rechts- und Verfassungsausschuß einen Beschluß einstimmig gefaßt, daß diese Doppelinanspruchnahme von Pension und Abfertigung beseitigt werden soll, alle in der Meinung, daß das jetzt getan ist. Wir haben uns gefreut, das ist beseitigt. Was sehe ich jetzt? Einen Abänderungsantrag, der beinhaltet einen anderen Text, als wir ihn im Ausschuß vorige Woche beschlossen haben. Entweder ist da ein Lapsus passiert, ich weiß nicht wem, *(Abg. Dr. Strutz: Klagenfurt und Villach!)* man hat was vergessen oder man hat was vertuscht. *(Zwischenrufe von Abg. Dipl.-Ing. Gallo und Abg. Dr. Strutz)* Jedenfalls habt ihr ... Was bist denn so nervös? Was bist denn jetzt nervös? Jetzt wird er nervös, der Kollege Strutz! Ihr ward nicht in der Lage, einen ordentlichen Bezügegesetzreformschritt zu setzen auf gesetzlicher Ebene, der das beinhaltet, was auch versprochen wurde. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Aber detail- oder wahrheitsgetreu, das war eigentlich nie die große Stärke der Freiheitlichen Partei.

Ich möchte schon einmal appellieren, daß man die Dinge ernst nimmt, daß man nicht da eine Show abzieht mit Taferln und Bildern, sondern

Dr. Wutte

daß man einmal im Ausschuß, wo die Knochenarbeit getan wird, so wie es die Kollegen in Wien gemacht haben - stundenlang debattiert, (*Abg. Ing. Scheuch zeigt auf die Zuschauertribüne, wo sich freiheitliche Nationalratsabgeordnete befinden - die haben diskutiert!*) aber da seid ihr die Ersten, die draußen sind, schlampige Papiere bringen. Und heute müssen drei, vier, fünf Zusatz-, Abänderungs- Hin- und Heranträge eingebracht werden, die ihr selber nicht in der Lage seid zu verstehen, nur damit das halbwegs den Anschein wahr unter dem Motto „Wir kennen uns nicht aus, aber wir verlangen einmal eine Sondersitzung des Kärntner Landtages“. Das ist euer Motto in der politischen Debatte und das kann aber nicht sein, meine Damen und Herren! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Daher mache ich einen sehr konstruktiven Vorschlag. Weil wir uns zu den Grundsätzen bekennen, daß für die politischen Funktionäre das gilt, was auch in Wien beschlossen wurde: Höheres Pensionsalter, Abschläge für jene, die vorzeitig gehen, keine Doppelinanspruchnahme von Pension und Abfertigung. So, dann machen wir das bitte per Punkt und Beistrich. Machen wir es aber ordentlich und so, daß es auch gesetzlich haltbar ist, und daß wir nicht jede Woche einen Abänderungsantrag da mit viel Polemik diskutieren müssen. Gehen wir morgen oder in den nächsten Tagen in den Ausschuß. (*Abg. Ing. Scheuch: Ich will heute abstimmen! Ich will abstimmen!*) Am 26. ... Möchtest nicht arbeiten, Kollege? Warum jammerst denn, möchtest nicht ordentlich arbeiten oder was ist denn los? Ich beantrage heute für unsere Fraktion die Rückverweisung dieses Antrages in den Ausschuß, (*Raunen in der FPÖ-Fraktion*) damit endlich das repariert wird, was ihr da an Unausgegorenheiten auf den Tisch legt. Das kann ja niemand nachvollziehen! Da flattern Dinge auf den Tisch, Abänderungsantrag nach Artikel I Ziffer 1 wird das jetzt - ganz anders als vorige Woche im Ausschuß beschlossen - zur Abstimmung gebracht. Ich frage mich, warum der Berichtstatter - was seine Pflicht wäre - nicht darauf hingewiesen hat, daß das, was heute offensichtlich - ich weiß nicht von der Verfassungsabteilung oder von der Landesregierung - vorgelegt wurde ein anderer Text ist, als der, den wir im Ausschuß beschlossen haben. Es wäre wohl die Pflicht einmal darauf hinzuweisen: „Werte Kollegen und Kolleginnen im Kärntner Landtag, ihr habt im Aus-

schuß einen einstimmigen Beschluß gefaßt, aber der reicht nicht, es muß etwas anderes beschlossen werden.“ Daß das keiner gesehen hat! Aber es wird halt einmal als Antrag eingebracht. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist ein ungeheuerlicher Angriff auf das Landtagsamt!*)

Nächster Punkt: Zusatzantrag § 27 34.2 dann Verweise auf Gesetzblätter, die noch gar keine Nummer tragen. Also ich bin da wirklich mehr als enttäuscht über diese Vorbereitung der heutigen Sonderlandtagssitzung und eure Anträge. Das ist dilettantisch in Reinkultur. Ich sage euch das ganz offen. Und wenn ich dann sehe und höre, daß es dann eh noch einen Antrag gibt auf ein Bezügegesetz, auf eine Neuregelung, dann sage ich, vergeßt das, was ihr heute da versucht habt. Ihr seid damit blamabel gescheitert. Sondern ich bereite mir das lieber ordentlich in einem Ausschuß vor, wo endlich einmal auch Sacharbeit und nicht nur billige Polemik am Platz ist, sondern wo endlich einmal Knochenarbeit geleistet wird. (*Zwischenrufe von Abg. Ing. Scheuch*) Nimm dir ein Beispiel an deinem Kollegen Dolinschek, der hat fleißig gearbeitet und ist dafür sogar öffentlich gelobt worden. Vielleicht geht das bei dir auch einmal. Aber bis jetzt bist du eher aufgefallen als nicht positiv. Das ist das Problem. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*) Daher würde ich das als ernsthaften Versuch verstehen und verstanden wissen wollen, daß wir diese Maßnahme nicht in aller Ewigkeit sondern innerhalb einer Woche ... Und wenn ich denke, wie viele Verzögerungen, Behinderungen oder Detailverhandlungen in Wien stattgefunden haben, zu dem wir uns bekannt haben, wenn man etwas besser machen kann, jawohl! Dann verhandeln wir halt, bis es ein gutes Ergebnis ist. Die haben es gezeigt, wie es geht. Was macht ihr? Einen Antrag, der im Ausschuß anders ist als jetzt, den wollt ihr durchdrücken. Selber habt ihr ihn wahrscheinlich auch noch nicht gelesen, Zusatzantrag, Abänderungsantrag, neuer Antrag. (*Abg. Lutschounig: Schon, aber nicht verstanden!*) Gehen wir zurück in den Ausschuß, bereiden wir das innerhalb der nächsten drei Tage und machen etwas, was Hand und Fuß hat und das vor allem eines ist, harmonisch mit jenen Regelungen, die der Bund beschlossen hat. Denn eines sollte uns klar sein, die Unübersichtlichkeit muß ein Ende haben. Die Unübersichtlichkeit gehört beseitigt. Wir brauchen daher eine Regelung, die österreichweit konform ist. Das heißt,

Dr. Wutte

wir müssen uns jenen Dingen anpassen, die die vernünftige Lösung auf Bundesebene von ÖVP und FPÖ gebracht hat. Ich weiß nicht, warum ihr euch mit Gewalt dagegen sträubt, das auch in Kärnten umzusetzen. Diesen Weg schlagen wir vor und versucht einmal die Ernsthaftigkeit vor die Showpolitik zu stellen, dann wird vielleicht ein gemeinsamer Rückverweisungsantrag möglich sein. Dankeschön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Cernic das Wort.)

Abgeordnete Mag. Cernic (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist ja verblüffend zuzuhören, besonders bei der Rede von Herrn Kollegen Strutz, wie warm er der Bevölkerung mitteilt, daß er gerne solidarisch sein möchte beim arm werden. Also das find ich ja wirklich sensationell, das muß ich Ihnen schon sagen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, sozial gerecht ist hier diese Pensionsreform genannt worden! Sozial gerecht! Und durch eine Bezügediskussion will man davon ablenken, daß diese Pensionsreform nicht sozial gerecht ist und sie ist schon gar nicht sozial gerecht für weit über die Hälfte der österreichischen Bevölkerung und das sind die Frauen. Auf diese Thematik möchte ich mir jetzt erlauben, näher einzugehen. Der Umstand, meine sehr geehrten Damen und Herren, daß die gesetzliche Pensionsversicherung nicht mehr dem Prinzip der Lebensstandardsicherung folgt, ist für Frauen besonders dramatisch. Bei gleicher Ausbildung und gleicher Wochenarbeitszeit erhalten Frauen ein um 18 Prozent niedrigeres Einkommen als Männer.

In Kärnten liegen wir noch deutlich unter diesem Durchschnitt! Knapp ein Drittel der Frauen ist, familienbedingt, teilzeitbeschäftigt. Rechnet man ihr Einkommen hinzu, beträgt die Lohnschere bei 25 %. Und so kommt es, daß das Durchschnittseinkommen von Frauen bei etwas über 1.000 Euro liegt. Wissen Sie, was das heißt?! Wissen Sie, was das heißt, nach einem Monat schöpfen mit ein bisserl über 900 Euro nach Hause zu gehen?! Haben Sie eine Ahnung, was das bedeutet?! Da werden gewinnbringende Unternehmen von den Kapitalbetreibern zuge-

dreht, weil ihre Gewinnsummen nicht zweistellig sind - auf der anderen Seite mutet man den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern zu, daß sie um einen Hungerlohn schöpfen gehen! Das tun diejenigen, die selber über beträchtliche Einkommen verfügen: ein Landeshauptmann über 13.000 Euro im Monat. Er wird 12.800 Euro Pensionsanspruch haben, ab dem Jahr 2006. Er hat 30.000 Euro Spesen im Monat, die er verwenden kann. Und die fangen jetzt an, so zu tun, als würde es für diese Arbeitnehmerinnen, die nicht einmal 1.000 Euro im Monat heimtragen, von Bedeutung sein, ob wir zehn Tage früher oder später eine Bezügereform für die Politikerinnen und Politiker hier beschließen. Das ist ja wirklich total lächerlich! Das ist total lächerlich! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Wenn, meine sehr geehrten Damen und Herren, die Frauenministerin erklärt, daß ihre beiden Töchter sich halt rechtzeitig privat versichert hätten, dann ist das angesichts dieser Durchschnittseinkommen, die ich genannt habe, ein unverschämter Zynismus gegenüber jenen Frauen, die zum Beispiel als Alleinerzieherinnen leben. Wo, bitte, soll denn da noch das Geld für eine zusätzliche private Pensionsversicherung herkommen?! Oder was empfehlen Sie uns, meine Damen und Herren, von der ÖVP und der FPÖ? Sollen wir jetzt die Jagdsaison auf reiche Männer eröffnen oder wie oder was? Wie sollen wir denn das Problem lösen - oder zumindest die Frauen unter uns, die nicht jedes Monat mit einem gefüllten Geldsackl heimgehen?

Der Grund für diese Probleme von Frauen, der liegt nur darin, daß sie ein geringeres Einkommen beziehen. Er liegt auch darin, daß die Frauen wesentlich weniger Chancen haben, Versicherungsmonate zu erwerben. Denn aufgrund von familienbedingten Berufsunterbrechungen und aufgrund des problematischen Arbeitsmarktes erwerben Frauen durchschnittlich nur 81 % der männlichen Versicherungsmonate. *(Abg. Steinkellner: 30 Jahre SPÖ-Frauenpolitik!)* Frauenspezifische Erwerbsläufe finden bei dieser Pensionskürzungsreform überhaupt keine Berücksichtigung! Die Formen 45 Beitragsjahre und dafür lebensstandardsichernde 80 % der Pension, das ist für Frauen praktisch nicht lebbar. Hier kommt auch ganz besonders stark zum Tragen, daß der Bezug der Notstandshilfe im Fall der Arbeitslosigkeit auf das Partnereinkommen angerechnet wird. Bekommt eine Frau

Mag. Cernic

keine Notstandshilfe, weil das Partnereinkommen angerechnet wird, dann werden ihr auch diese Jahre nicht als Ersatzzeiten für die Pension angerechnet. Das ist eine enorme Benachteiligung! (*Abg. Lutschounig: Habt ihr geschlafen? - Lärm in der ÖVP-Fraktion*) Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir haben nicht geschlafen! Sie haben den Durchrechnungszeitraum auf 40 Jahre ausgedehnt. Und erst mit dieser Änderung werden all diese Dinge in dieser vehementen Weise schlagend. Die ÖVP braucht mir schon überhaupt nicht sagen, was wir getan haben, (*Abg. Lutschounig: Nichts getan!*) denn die SPÖ beeinsprucht diese Notstandshilfesituation seit Jahrzehnten. Aber die ÖVP hat sich nie bereit gefunden, hier mitzugehen und diese Ungleichbehandlung der Frauen zu ändern! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Die Bewertung der Kinderersatzzeiten, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist bei einer 40jährigen Durchrechnung ein Witz! Sie bleibt auch nach dieser Pensionskürzungsreform ein Witz. Nach zizerlweiser Erhöhung bis 2028 wird ein Kindererziehungsmonat immer noch unter 1.000 Euro wert sein. Ein Präsenzdiener ist uns heute schon 1.671 Euro Bewertung im Monat wert. Jedes Monat Teilzeit, meine sehr geehrten Damen und Herren, das wir den Frauen empfohlen haben, weil sie doch ach so verantwortlich sind für ihre Kinder, wird ihre Pension jetzt dramatisch verringern. Ich schwöre Ihnen, wenn es bei uns schon üblich wäre, daß auch Männer Teilzeit arbeiten, damit sie ihre Kinder erziehen: Es hätte eine Pensionsreform wie diese niemals, niemals gegeben! Das wäre niemals passiert! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion. - Lärm in der ÖVP-Fraktion.*) Zuerst redet man den Frauen ein, daß sie sich Zeit nehmen sollen für die Kinder und daß sie Teilzeit gehen sollen. Aber dann bestraft man sie dafür, daß sie das getan haben. Wenn sich der Mann dann ertschüßt - was halt sehr häufig der Fall ist -, dann zahlt er vielleicht unter lautem Wehklagen ein bisserl was für die Kinder, aber für die Frau schnappt die Armutsfalle zu. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Frau Kollegin, tun Sie nicht so viel schwören!*) Das, meine sehr geehrten Damen und Herren, interessiert Sie alles nicht. (*Lärm im Hause. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Es interessiert Sie bloß, ob Sie zehn Tage früher oder später beschließen, daß wir eine Nullrunde machen, die wir eh schon seit fünf Jahren machen. (*Abg.*

Unterrieder: Schon zehn Jahre!) Das interessiert Sie alles nicht. Darüber wollen Sie nicht mehr diskutieren. Das haben Sie beschlossen. Dafür haben Sie die Hand hinaufgehalten, im Parlament. Das ist Ihr Werk! Und da richte ich mich an beide Fraktionen (FPÖ und ÖVP), weil ich ja nicht will, daß - wie immer - die ÖVP nicht dabei ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Angesichts dieser Fakten fangen Sie jetzt an, über Harmonisierung zu reden. Was sollen wir denn harmonisieren? Diese grauslichen Ungerechtigkeiten für Frauen sollen wir harmonisieren?! Und Sie glauben, daß es der Alleinerzieherin - die, wenn sie heute unter 40 ist und 1.000 Euro aber nicht mehr verdient, wenn sie Pech hat, dann 30 % weniger Pension haben wird - hilft, wenn wir harmonisieren, daß sie sich dann wohler fühlt, weil alle zusammen weniger kriegen. Das glauben Sie wirklich?! Das ist die Intention dieses heutigen Sonderlandtages: die Leute glauben zu machen, daß die Armut, in die sie getrieben werden, sich wohl leichter ertragen läßt, wenn alle gemeinschaftlich arm sind und wenn die Politiker solidarisch mit dem Rest der Bevölkerung arm werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, das sollten wir aber nicht tun! Wir sollten nicht Altersarmut harmonisieren: weder in Kärnten noch in Österreich! Sie sollten für die kleinen, anständigen fleißigen Frauen kämpfen, die Sie so gerne als Ihre Klientel zitieren! Sie sollen gefälligst diese Unverschämtheiten, die Sie beschlossen haben, wieder korrigieren! Das wäre anständig. Sie sollten nicht daran arbeiten, daß wir alle gleich arm werden, sondern daß wir alle eine gerechte, existenzsicherende Altersversorgung haben.

Sie sollen nicht glauben, daß wir hier im Landtag die Wasserträger aus Kärnten dafür abgeben werden, daß Sie taktisch herumeiern und nicht wissen, wie Sie herauskommen sollen zwischen Zustimmung, Ablehnung und doch Zustimmung und Umfallen und wie tun wir denn jetzt wieder aufstehen. Das können Sie von uns nicht verlangen! Wir können Ihnen nur einen guten Ratsschlag mit auf den Weg geben: Tun Sie zuerst einmal die Misere, die Sie beschlossen haben, reparieren - und dann tun Sie harmonisieren! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Mag. Cernic

(Der Vorsitzende erteilt LH Dr. Haider das Wort.)

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich befolge gerne den Ratschlag der Frau Abgeordneten. Sie hat gesagt, wir sollen zuerst reparieren. Es liegt mir eine Studie des Pensionsbeirates der Sozialpartner aus dem Jahre 1991 vor, aus der genau das schon gefordert worden ist. Nur, bis zum Jahre 2003 ist nichts passiert! Wenn die Frau Abgeordnete sagt, sie möchte eine Reparatur haben, dann soll sie das ihrem eigenen ... *(Einwand der Abg. Mag. Cernic)* Ich habe Ihnen ganz ruhig zugehört und habe eigentlich nicht interveniert und bitte, das auch mir zu gestatten! Wenn ich zur Kenntnis nehmen darf, daß Ihr eigener *(Neuerlicher Zwischenruf der Abg. Mag. Cernic)* - ich habe Ihnen zugehört; hören Sie mir auch ein bißchen zu! - „Parteivorsitzender, Gusenbauer, in einem Interview mit der „Presse“ am Wochenende erklärt hat, er möchte diese Pensionsreform nicht rückgängig machen, sondern er wird mit seinen Vorstellungen auf den Beschlüssen aufbauen, so muß sie doch nicht so schlecht sein, wie Sie sie hier dargestellt haben. Sie reden vor allem von einem Entwurf, den es längst nicht mehr gibt, der in mühevollen Verhandlungen repariert worden ist. Wenn der Herr Kollege Unterrieder groß redet, was Sie alles getan hätten und wie Sie gekämpft haben: Wir haben im Parlament mit unseren Abgeordneten noch verhandelt, sind Sie bereits auf Urlaub gewesen, Herr Unterrieder, als Gewerkschaftssekretär, als Gewerkschaftspräsident! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion. - Abg. Unterrieder: Ich war nie auf Urlaub, Herr Landeshauptmann!)* Also wenn das die Einstellung des Gewerkschaftspräsidenten ist, daß zu einem Zeitpunkt, wo wir im Parlament fieberhaft arbeiten, um hier noch die Regelungen durchzubringen, Sie sich in den Urlaub verabschieden, dann zeigt man, mit welcher Geisteshaltung hier vorgegangen wird. *(Abg. Arbeiter: Das ist eine Unwahrheit! - Abg. Unterrieder: Herr Landeshauptmann, daß man vielleicht einmal die Wahrheit redet.)* Ja, du redest viel Unwahrheit, da heraußen, und daher werde ich also auch *(Lärm im Hause. - Der Vorsitzende läßt die Glocke anklingen.)* das Recht ... *(Lärm im Hause. - Vorsitzender: Am Wort ist der Herr Landeshauptmann! - Abg. Unterrieder: Ich*

war nie auf Urlaub. Sie haben die Unwahrheit gesagt! - Vorsitzender, neuerlich das Glockenzeichen gebend: Meine Damen und Herren, am Wort ist der Landeshauptmann, aber ansonsten, wenn die Gemüter sich nicht beruhigen, muß ich unterbrechen, um sie zu beruhigen! - Abg. Unterrieder: Kein Mensch war auf Urlaub!)

So, jetzt kommen wir zu ein paar wichtigen Details. Die Pensionsreform hat Kürzungen bis zu 40 % vorgesehen. Daraufhin haben wir gesagt: *(Abg. Unterrieder: Hat die FPÖ und die ÖVP eingebracht!)* Ich horche dir wirklich nicht mehr zu, also das ist einfach eine Unsitte! *(Abg. Unterrieder: Nein! Aber ich war wirklich nicht auf Urlaub!)* Entschuldige, ich horche nicht mehr zu. Du kannst ja dann herausgehen und das berichtigen. Okay! - Wir haben gesagt: „40 % kommen für uns nicht in Frage!“, ganz im Sinne dessen: Die Leute müssen sozusagen die Lebensverhältnisse organisieren, die Leute müssen sich auf diese Verhältnisse einstellen können. Und, wie die Frau Abgeordnete richtig gesagt hat, es gibt ja auch viele kleine Einkommensbezieher. Nur, diese kleinen Einkommensbezieher, insbesondere bei den Frauen, die nicht einmal 1.000 Euro im Monat trotz harter Arbeit verdienen, die sind ja das Produkt Ihrer verfehlten sozialistischen Frauenpolitik seit 30 Jahren. *(Lärm in der SPÖ-Fraktion)* Denn das ist ja genau das Produkt, daß wir heute *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)* ein System haben, daß Sie 30 Jahre - von der Frau Dohnal angefangen zu Kreiskys Zeiten bis zum Wechsel dieser Regierung -, 30 Jahre lang Zeit gehabt haben, diese Einkommensspaltung zwischen Fraueneinkommen und Männereinkommen zu überwinden. Nur ist sie größer geworden, in Ihrer Zeit, aber nicht kleiner geworden! Dann können Sie nicht da herausgehen und etwas bejammern, wofür Sie selbst die Verantwortung tragen, Frau Abgeordnete, mit Ihrer Partei! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Es blieb dieser Koalitionsregierung ÖVP und FPÖ vorbehalten, sowohl in Kärnten wie auch auf Bundesebene einen ersten wirksamen Schritt der Frauen- und Familienpolitik mit der Einführung des Kindergeldes zu schaffen. 8 Milliarden Schilling mehr Einkommen in den Taschen der Familien, das ist schon mehr wert als Ihre Politik, wo Sie den Frauen das weggenommen haben! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Dr. Haider

Es bleibt auch jetzt, offenbar, den Koalitionsparteien überlassen, wirkliche Verbesserungen für die Frauen herbeizuführen, weil sie zwar gestreikt und demonstriert haben, aber sich vom Verhandlungstisch entfernt haben. (*Abg. Mag. Cernic lacht lauthals.*) Am Verhandlungstisch ist nichts gelegen, außer, Frau Kollegin, ein Vorschlag der SPÖ: 15%-Deckelung der Gesamtverluste. Die Regierung hat 10 % verfügt. Welcher Vorschlag ist besser, meine Damen und Herren?! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Weil uns das nicht genug war, haben wir gesagt: „Wir müssen für die Frauen noch Verbesserungen herausholen.“ Wir haben für die Frauen Verbesserungen herausgeholt, in der Form, daß etwa der Durchrechnungszeitraum von 40 Jahren pro Kind in jedem Fall um volle drei Jahre verkürzt wird. Das heißt, daß bis zum Jahre 2009/2010 Frauen mit null Verlust - auch bei erweiterter Durchrechnung - rechnen können. (*Einwand der Abg. Mag. Cernic*) Etwas, was Sie bis zum heutigen Tag nicht einmal zur Kenntnis genommen haben, weil Sie von einer Pensionsreform reden, die es so ja nie gegeben hat.

Ich meine daher, daß Sie zur Kenntnis nehmen sollten: Hier gibt es also eine wesentliche Verbesserung der Position für die Frauen. Ich nenne jetzt ein anderes Beispiel: Etwa die Altersarbeitslosigkeit ist neu geregelt worden, mit dem Zuschlag von 25 % für ältere Frauen und Männer, wenn sie arbeitslos geworden sind. Das hat es bisher nicht gegeben. Was bedeutet das aber? - daß 71 % der Frauen, die diese Altersarbeitslosigkeit in Anspruch nehmen werden, bessergestellt sind, als wenn sie zum jetzigen Zeitpunkt in die Frühpension gehen. Das heißt, sie haben eine bessere Einkommenssituation, als wenn sie in die Frühpension gehen. (*Abg. Mag. Cernic: Das stimmt ja nicht!*) Und Sie machen da eine Märchenstunde und reden dann etwas, was Ihnen das Parteisekretariat vorgeschrieben hat, was aber nicht im Gesetz drinnensteht. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Nächster Bereich! Nächster Bereich! Wir haben gesagt, auch das ist uns noch zu wenig, wir wollen auch für die unteren Einkommensbezieher eine Verbesserung haben. Wie gesagt, bis 1000,- Euro soll der kleine Einkommensbezieher keine Verluste erleiden. Da glaube ich, gibt es einen Konsens. So, was haben wir gemacht? Für die Familienerhalter ist also durch die Anhebung des

Ausgleichszuagenrichtsatzes auf 1000,- Euro, der war bisher dort nicht auf 1000,- Euro - ist eine erhebliche Verbesserung, die 1000-Euro-Grenze garantiert. Für den Alleinstehenden haben wir folgendes Problem zu regeln gehabt. Würden wir generell für alle 1000,- Euro einführen, gibt es keine wie immer gearteten Nachteile, nur hätte das den Nachteil, daß viele der kleinen Pensionsbezieher mit etwa 300, 400 bis 500 Euro im Monat Gastarbeiter sind, die vor ein paar Jahren bei uns gearbeitet haben, die schon längst woanders arbeiten, die aber einen Pensionsanspruch haben. Das heißt, wir hätten ihnen dann eine aufgewertete Pension generell in ihre Heimat nachgesandt und hätten damit denselben Fehler gemacht, den wir jahrzehntelang mit der Familienbeihilfe gemacht haben, wo wir Kindern von ausländischen Arbeitskräften in Österreich, die im Ausland gelebt haben, die Familienbeihilfen nachgeschickt haben, (*Zwischenruf aus der SPÖ-Fraktion.*) erst bis wir das beseitigt haben, was ihr Sozialisten in Wirklichkeit eingeführt habt. Da haben wir ... (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) da haben wir Milliarden ins Ausland geschickt!

So, also haben wir gesagt: Das wollen wir nicht! Und zum Zweiten haben wir gesagt: Das was wir nicht wollen ist, daß wir bei kleinen Pensionen jene schützen, die in Wirklichkeit nicht viele Arbeitszeiten nachweisen können, sondern sich stärker aufs Stempeln verlegt haben. Daher haben wir gesagt: Die Tüchtigen und die Fleißigen, die also 20, 25 Jahre Beitragsjahre haben, Versicherungsjahre nachweisen, sollen bis 1000,- Euro jedenfalls keinen Nachteil haben. Und das wäre eigentlich ein Vorschlag gewesen, zu dem hätte die Gewerkschaft Applaus spenden müssen, denn der ist jetzt gesetzlich geregelt, der ist verankert, der wird über den Härtefonds ausgeglichen und es ist ein echter Erfolg für die kleinen Einkommensbezieher, wie es sonst nicht drinnen gewesen wäre. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

Nächster Punkt! Nächster Punkt! (*Abg. Mag. Cernic: Almosen!*) Sie werden schon sehen. Nicht Almosen, Frau Kollegin! Sie würden generell wieder einen Anspruch machen, damit wir das Geld ins Ausland schicken und das wollen wir nicht. Außerdem (*Weiterer Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic. - Lärm im Hause.*) wollen wir auch nicht die Tachinierer subventionieren sondern die Tüchtigen und die Fleißigen!

Dr. Haider

(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)

Nächster Punkt: Schwerarbeiterregelung! Auch etwas, was schon lange in Diskussion ist. Wir haben bei der Verhandlung über die Hacklerregelung festgestellt, daß diese Hacklerpension in Wirklichkeit an denen, die hart arbeiten müssen und auch unter schweren Bedingungen arbeiten, im Freien bei jeden Witterungsverhältnissen, (Bauarbeiter, Tunnelarbeiter usw.), daß die eigentlich für die nicht zum Angriff kommt und daß die nicht zur Anwendung kommt. Warum? Weil heute ein Bauarbeiter, wenn er berufstätig ist, selbst wenn er sich bemüht ständig versichert zu sein, zumindestens zwei, drei Monate im Jahr Stempelzeiten witterungsbedingt hat. Also muß man das noch anschauen. Wir haben uns das angeschaut. Da gibt es aus der Bauinnung ja die entsprechenden ... aus der Bauarbeitergewerkschaft ja die entsprechenden Unterlagen. Von den 130.000 Bauarbeitern in Österreich sind ab dem 60. Lebensjahr noch aktiv beschäftigt, wurde untersucht, 196 Bauarbeiter oder 0,15 Prozent. Das heißt, diese Menschen haben ein besonderes Gesundheitsrisiko. Das heißt, diesen Menschen kann im Grunde genommen nicht mit einer Pensionsreform á la Hacklerregelung geholfen werden. Zweitens haben wir dann untersucht, gemeinsam mit der Bauarbeitergewerkschaft, wieviel Bauarbeiter im Jahre 2002 aufgrund der bestehenden Hacklerregelung in Pension gegangen sind? Ergebnis: Kein einziger Bauarbeiter! Kein einziger von den 130.000 Bauarbeitern hat die Möglichkeit gehabt, diese Hacklerregelung für sich in Anspruch zu nehmen, *(Abg. Unterrieder: ... weil kein einziger diese 45 Jahr erreicht!)* weil kein einziger diese 45 Jahre erreicht. Warum? Wenn er heute 30/35 Jahre in dem Geschäft tätig ist, hat er meistens ein gesundheitliches Gebrechen. Mit 50, 55 Jahren muß man ihm also eine Chance geben. *(Zwischenruf von Abg. Unterrieder.)* Laß mich, bitte! Laß mich, du kannst ja dann herausgehen! Und deshalb - ich will ja nur sagen, was wir verhandelt haben - und deshalb haben wir auch in Übereinstimmung mit der Bauarbeitergewerkschaft - sehr wohl, das weißt du auch - ein Modell entwickelt, das heißt "Schwerarbeiterregelung".

Wir werden nicht ab dem Jahre 2007, sondern bereits ab dem Jahre 2004, 1.1.2004, für die Schwerarbeiter in Österreich, die, die gesundheitsgefährdende Tätigkeiten haben - das sind

nicht nur die Bauarbeiter in schwerer Tätigkeit; das sind etwa auch die Leute bei der Bundesbahn, im Verschub; das sind bei der Exekutive die Leute, die im Schicht- und Wechseldienst sind - für die eine Lösung finden, daß sie ohne Kürzungen mit 55 bzw. 60, sowie bisher, ist gleich Beibehaltung der Frühpensionsregelung, in Pension gehen können, ohne Abstriche! Ja, wenn das kein Erfolg ist, Herr Kollege Unterrieder, dann weiß ich nicht mehr, was wir noch verhandeln hätten sollen. Denn das ist ja, ... *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)* das ist ja ein wirklich gutes Beispiel.

Und wir haben weiters gesagt, wenn wir diese Gruppe - das sind immerhin ein paar hunderttausend Leute, die davon erfaßt sind - in ihrer erschwerten Tätigkeit schützen, wenn wir die Kleinen unter 1000,- Euro ebenfalls vor Kürzungen schützen können, dann ist diese Reform in einem ganz entscheidenden Bereich abgefertigt worden. 10 Prozent Deckel - die SPÖ hat 15 Prozent verlangt. Innerhalb des 10%-Deckels diejenigen bis 1000,- geschützt und innerhalb des 10%-Deckels die Schwerarbeiter absolut geschützt. *(Abg. Mag. Cernic: ... das stimmt ja nicht!)* Also ich glaube, daß das eine sehr vernünftige Verhandlungsstrategie gewesen ist, schrittweise die Dinge herauszuholen. *(Weitere Zwischenrufe von Abg. Mag. Cernic.)*

Und jetzt kommen wir zum nächsten Punkt was noch gemacht worden ist, Frau Kollegin! Wenn Sie zuhören, dann hätten Sie einmal eine Information, was wirklich beschlossen worden ist, *(Es erfolgen weitere Einwände von Abg. Mag. Cernic.)* weil Sie reden von etwas, was Sie offenbar nicht kennen. Und man sollte halt nicht über etwas reden, was man nicht kennt ... *(Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Frau Magister Cernic, bitte!)* weil sonst hätten Sie, sonst hätten Sie gewußt, was mit den Schwerarbeitern ist. Sonst hätten gewußt, daß wir das ja mit der Bauarbeitergewerkschaft in Kontakt entwickelt haben und hätten da nicht korrigiert. *(Zwischenrufe aus der SPÖ- und ÖVP-Fraktion.)* Ich glaube also, daß wir auch das, was wir in der Arbeiterkammer gesagt haben, auf Punkt und Beistrich eingehalten haben. Wir haben den 4. Juni geworfen. Damals haben wir gesagt in der Arbeiterkammer: Wir haben sovielle Abgeordnete verfügbar, daß der 4. nicht der Beschluß der Pensionsreform sein wird, weil wir, ... *(Mehrere Einwände aus der SPÖ-*

Dr. Haider

Fraktion.) nein, weil wir weiterverhandeln wollten und weil wir in diesen Tagen im Grunde genommen die Dinge mitverhandelt haben, die ja auch die Gewerkschaft beim ersten Runden Tisch, (*Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion. - Lärm und Unruhe im Hause.*) beim ersten Runden Tisch am Tisch gelegt hat, nicht? Das wars ja eigentlich. Also, was regt man sich auf, daß wir eure Forderungen übernommen haben und eure Forderungen verhandelt haben. (*Es erfolgen ständige Einwände aus der SPÖ-Fraktion.*) Ich glaube, das ist ein toller Erfolg, die Kleinen bis 1000,- Euro geschützt zu haben. Das ist eine schöne Sache. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

Natürlich, natürlich ist mir klar, daß es euch lieber gewesen wäre, diese sogenannten Härtefonds hätte es weiterhin in den Pensionskassen gegeben, (*Zwischenruf von Abg. Unterrieder.*) weil damit hättet ihr natürlich mit euren Funktionären und euren Leuten einen Zugriff gehabt. Jetzt ist es halt beim Herrn Minister Haupt und er wird das österreichweit regeln (*Aufgebrachte Stimmung in der SPÖ-Fraktion. - Lärm im Hause.*) und ich glaube, daß es vielleicht da ein bißchen sachlicher heruntergeht. Aber, wenn der Kollege Unterrieder sagt, es gibt eine Lösung, daß man das Problem der Ausländer so regeln kann, daß es trotzdem einen Rechtsanspruch gibt, kann man darüber nachdenken. Noch ist der Zug nicht abgefahren. Wir haben ja auch noch einen Bundesrat, wo man etwas anmerken kann und wo auch entsprechende Ergänzungen gemacht werden. Wir sind da bei dieser Pensionsreform sehr behutsam, weil man Schritt für Schritt durch genaues Prüfen, Nachdenken, Analysieren, Berechnen, herauskriegen muß, was letztlich den Menschen zumutbar ist. Und dann kommen wir zu den Dingen, die auch wichtig waren.

Wir haben ja bereits Schritte der Harmonisierung gesetzt. Harmonisierung etwa in einem Bereich, daß wir bei den Sozialversicherungsanstalten die sogenannten Dienstordnungspensionen der Vergangenheit angehören lassen. (*Zwischenruf von Abg. Kollmann.*) Nein, nein, eben nicht, Herr Kollege! Zur Erklärung: Bei der Sozialversicherung gibt es in den 28 Sozialversicherungsanstalten (*Abg. Unterrieder: Es gibt nur 26!*) ... nein, ich rede jetzt von der Dienstordnungspension, nicht von den Funktionären ... (*Abg. Unterrieder: Ja!*) 28.000 Bedienstete in 28 Sozialversicherungsanstalten. Und von den

28.000 Bediensteten sind über 300 Generaldirektoren und Direktoren und über 600 Abteilungsvorstände, die alle mit ziemlichen Spitzengagen ausgestattet sind. (*Weiterer Zwischenruf von Abg. Unterrieder.*) Das wissen wir. Das wissen wir. Paß auf, er ist drinnen. Und jetzt haben wir gesagt, wie schaut denn dort die Pensionsregelung aus? Die Pensionsregelung schaut so aus, daß die Mitarbeiter, insbesondere die höheren Berufsgruppen in der Sozialversicherung, Direktoren, Generaldirektoren, Abteilungsvorstände usw. einen Pensionsanspruch von 80 Prozent des Letztbezuges haben, garantiert. Selbst wenn sich bei ASVG etwas verschlechtert, ist die Sozialversicherung bereit, ihnen den Ausfall zu finanzieren.

Das heißt, es war eine privilegierende Regelung, daß die, die das Geld der Arbeiter und Angestellten verwaltet haben in der Sozialversicherung, haben für sich eine Sonderregelung vereinbart und haben gesagt: Für den ASVG-Bereich, für den Arbeiter, für den Angestellten, haben wir nicht mehr genug Geld, damit wir das alles gewährleisten können, was früher war, aber wir nehmen von seinen Beiträgen einen Teil und finanzieren unsere Sonderpensionsrechte, sodaß wir 8000, 9000 Euro pro Monat Pensionsansprüche der leitenden Angestellten dort haben. Das haben wir jetzt gekappt, das wird jetzt in eine Pensionskasse übergestellt. Da muß es doch auch den Applaus der Gewerkschaft geben, daß wir Sonderpensionsrechte und Privilegien beseitigen, um die Ausbeutung der Kleinen zu verhindern. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) Das war also hier ein richtiger, positiver Schritt. Das heißt, das heißt, daß diese Dienstordnungspensionen, die ja nicht nur durch Eigenbeiträge gedeckt waren, in Größenordnung kann man sagen, von den 28.000 Sozialversicherungsbediensteten ist nebenbei noch ein Pensionistenstock von 13.400 bereits entstanden, die jetzt schon Pensionen haben. Diese Pensionen für 13.400 Sozialversicherungsbedienstete in Pension kosten dem Staat oder der Sozialversicherung jährlich 231 Millionen Euro! Davon sind aber nur ein Drittel durch Beiträge gedeckt. Zwei Drittel müssen durch Beiträge der Arbeiter und Angestellten, denen selbst das Geld abgeht, gedeckt werden. Das sind 154 Millionen Euro. Also, das ist eine Frage der sozialen Gerechtigkeit, daß wir das gekappt haben und daß wir das geregelt haben. Und das hätte euch einfallen können, weil seit

Dr. Haider

1945 verantwortets ihr diese Sozialversicherungsanstalten, auch die SPÖ gemeinsam mit der ÖVP, reines Sozialpartnergremium (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) ... 154, 154 Millionen alleine ... (*Es erfolgen mehrere Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion. - Lärm im Hause.*) Ich sage ja nur, das ist etwas, was jetzt ... (*Abg. Unterrieder: Du lebst von dem was passiert, ohne was getan zu haben!*) Nein, jetzt haben wir es geregelt, Herr Kollege Unterrieder! Du warst eben offenbar nicht da, weil du hast nicht mitbekommen, daß wir das jetzt auch per Gesetz geregelt haben. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) Das ist also der Punkt. Das war der erste Bereich der Harmonisierung.

Der zweite Bereich der Harmonisierung ist, daß wir gesagt haben, wir müssen auch die Funktionspensionen, die du da schon auf einen Zettel aufgeschrieben hast, kappen. Denn das ist überhaupt das Ungeheuerlichste was es gibt. Wir haben also die 300 Generaldirektoren und Direktoren in der Sozialversicherung und daneben haben wir noch 1.300 Funktionäre (Obmänner, Stellvertreter, Kontrollausschußobleute usw.) Und von denen haben wiederum eine Anzahl von Funktionären nicht nur eine monatliche Gage als Ehrenamtliche zwischen 1.750,- und dreieinhalb tausend Euro - da würde die Frau Abgeordnete sagen: (*Gemeint ist Frau Abg. Mag. Cernic.*) Gebt es lieber den Frauen! Das können Sie Ihren roten und schwarzen Funktionären sagen, gebt es lieber den Frauen, dreieinhalbtausend Euro, (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) sondern sie haben auch neben dieser Gage, (*Abg. Mag. Cernic: Almosen wollen wir keine!*) neben dieser Gage haben sie auch einen Pensionsanspruch! Ich meine, das gibt es wirklich nirgendwo auf der Welt, daß Funktionäre für ehrenamtliche Tätigkeiten noch einen Pensionsanspruch in der Tasche haben. Wir können auch keinem Sportfunktionär, keinem Roten-Kreuz-Helfer usw. eine Pension ausstellen. Daher glaube ich also, etwa der stellvertretende Gebietskrankenchef Samitz, nicht? Der hat zum Beispiel eine Funktionärspension, hat eine Funktionärspension! Der hat natürlich demonstriert, weil er verhindern wollte, daß es zu einer Pensionsreform kommt, damit er seine eigenen Interessen wahrt. Das ist ja ganz logisch. (*Lauter Beifall von der FPÖ-Fraktion. - Mehrere Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion.*)

Ja, das ist nicht mein Stil, sondern ich habe, Gott

sei Dank ... (*Ständige Zwischenrufe von Abg. Unterrieder. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) sondern ich habe mir, Gott sei Dank, diese Dinge im Detail angesehen, damit wir nicht so global herumreden, die Frauen sind arm und die Kleinen sind gekürzt. Ihr, ihr habt allen Grund als Sozialdemokraten vor eurer eigenen Tür zu kehren, denn 30 Jahre habts ihr diesen Privilegiensumpf erzeugt. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) Und da kann man, wenn man die Dinge beim Namen nennt, kann man nicht beleidigt sein. Das sind Fakten, die wir hier dargelegt haben. Und diese Fakten, meine Damen und Herren, sind Grundlage der Reform gewesen. Und jetzt sollten wir uns überlegen, wie wir in die Harmonisierung kommen. Ich bin erstaunt, wenn die Frau Abgeordnete heute sagt, sie ist jetzt gegen die Harmonisierung. (*Zwischenrufe von Abg. Mag. Cernic. - Mehrere Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion. - Lärm im Hause.*) Das wichtigste Argument der Gewerkschaft und der SPÖ war, (*Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Laßt ihn bitte ausreden!*) das wichtigste Argument der SPÖ und der Gewerkschaft war Harmonisierung.

Gut, wir wollen diese Harmonisierung und wir werden sie uns auch anschauen bei den Landesbediensteten. Aber wenn Sie sagen, die Landesbediensteten sollen harmonisiert werden, dann müssen Sie auch sagen, wie das gemacht werden soll. Denn bisher haben Sie ja im Dienstrechtsgesetz das nicht haben wollen. Das, was wir gemacht haben ist, daß wir gesagt haben, die Landesbediensteten sind von sich aus bereit, im Rahmen einer politischen Vereinbarung eine Absenkung der Bemessungsgrundlage für ihre Pension von 80 auf 76 Prozent in Jahresschritten zu akzeptieren. Damit sparen wir im Landespensionssystem mehr ein, als würden wir, so wie Vorarlberg oder Oberösterreich, einen Harmonisierungsweg beschreiten, der damit beginnt, daß wir die Anfangsgehälter ändern müssen, erhöhen müssen und dann in 15 Jahren den ersten Einsparungserfolg zu haben. Das ist falsch!

Ich habe mir das angeschaut. Vorarlberg kostet die Reform der Harmonisierung, die bedeutet Anhebung der Gehälter für die Beamten bei gleichzeitiger Verschlechterung des Pensionssystems unterm Strich zusätzlich 125 Millionen Euro. Das ist viel Geld. Ich weiß nicht, ob das dafür steht. Oberösterreich kostet die Reform Anhebung der Gehälter bei gleichzeitiger Kür-

Dr. Haider

zung und Verschlechterung des Pensionssystems für Beamte 306,5 Millionen Euro. Das sind bei der Umstellung 3,99 Millionen zusätzlicher Aufwand jedes Jahr. Also, ich bin da der Meinung, so kann ja die Harmonisierung nicht sein. Ich habe mich daher in den Verhandlungen immer an das gehalten, was auch im System der Sozialpartner im Jahre 1991 bereits vorgeschlagen worden ist. Dort steht nämlich: „Unter Harmonisierung verstehen die Sozialpartner und der Beirat nicht eine künftige Pensionsregelung, die für alle Berufsgruppen eine in jedem Detail gleiche Beitrags- und Leistungsgerechtigkeit vorsieht, sondern ein System, das unter Bedachtnahme auf die Beitragsleistung und alle anderen für die Altersversorgung maßgeblichen Umstände zu gleichwertigen Regelungen führt.“ So, das heißt, es muß die Vergleichbarkeit der Systeme gegeben sein. Daß jemand, der eine entsprechende Beitragsleistung hat, nicht schlechtere Pensionen heraus kriegt als der, der eine geringere Beitragsleistung hat und dafür höhere Pensionen heraus kriegt. Und das ist der Punkt. Das heißt, solange wir den Unterschied haben, daß für Arbeiter und Angestellte der Staat 20 Prozent Zuschuß leistet aus öffentlichen Mitteln, für die Gewerbetreibenden der Staat 75 Prozent Zuschuß leisten muß, für die Sozialversicherungspensionen der Staat 66 Prozent Zuschuß leisten muß und für die Politikerpensionen der Staat 90 Prozent Zuschuß leisten muß, sind wir weit entfernt von einer Harmonisierung. Das Ziel muß es sein, daß der Staat für alle Pensionen einen gleichen Zuschußbetrag hat, wie immer das System ausschaut. Aber gerecht ist es ja nur dann, wenn jeder dem Staat gleich viel wert ist und nicht der Eine 90 Prozent Zuschuß kriegt und der kleine Marschierer muß mit 20 Prozent vorlieb nehmen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)* Daher gibt es jetzt Übergangsregelungen, die einfach schwierig sind in der Erarbeitung und in der Organisation, aber die versuchen jene, die hart betroffen sein können, zu schützen. Das war also bei der Frühpensionsregelung, die man vom ursprünglich Auslaufen im Jahr 2009/2010 jetzt bis zum Jahre 2017 ausgedehnt hat. Das heißt, das, was der Verfassungsgerichtshof selber immer sagt, lange Vorhersehbarkeit der Entscheidungen und Veränderungen im Pensionssystem wird hier gemacht. *(Abg. Mag. Cernic: 2014!)* 2017 ist das Ende der Frühpension. Sie lesen die Dinge falsch, Frau Kollegin! Machen Sie einen Kurs im Gesetzelesen, dann werden Sie sich

auskennen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Nächster Punkt: Invaliditätspension. Wird ganz vergessen, daß hier eine wirkliche wesentliche Verbesserung für die Invaliden passiert ist. Denn wenn heute ein 35-Jähriger, 38-Jähriger einen Unfall hat und in die Invalidität kommt, dann hat er das Problem, daß ihm jetzt eine Invaliditätspension so berechnet wird, als würde er bis 56 Jahre mit bestehendem Einkommen gearbeitet haben und davon bekommt er einen bestimmten Prozentsatz als Invaliditätspension. Das ist für einen Jungen, der meistens noch wenig verdient, ziemlich wenig. Also hat der Herbert Haupt richtigerweise gesagt, werten wir das auf. Und er hat gesagt, wir dehnen den Bemessungszeitraum bis zum 60 Lebensjahr aus. Das heißt materiell eine wesentliche Verbesserung bei den Invaliditätspensionen, vor allem auch für die jungen Leute, wenn sie verunglücken und dauerhafte Leiden haben. Das muß man einfach einmal sehen, daß da vieles gelungen ist, was die soziale Abfederung betrifft.

Und der Herr Grasser wollte ursprünglich eine Milliarde Schilling aus der Pensionsreform herausholen, jetzt steht er bei 425 Millionen Euro. Also ich glaube, daß hier sehr viel heraus verhandelt worden ist. Und ich finde, das ist ein echter Erfolg auch jener, die sich bemüht haben, das heraus zu arbeiten, der Abgeordneten im Parlament, der Landesregierungen, die gesagt haben, wir wollen Quasi-Armutsfälle verhindern, wir wollen die Kleinen schützen, wir wollen die sozial Schwächeren abfedern, wir wollen die Invaliden besser stellen, wir wollen die Frühpensionsleistungen hinausschieben. Und das alles ist letztlich auch jetzt im Paket drinnen, erreicht damit nicht das, was sich die Regierung ursprünglich vorgenommen hat. Gar keine Frage! Die wollten haben, daß innerhalb kürzester Zeit eine Milliarde durch Leistungskürzungen passiert. Das passiert jetzt nicht! Sondern wir haben hier abgedeckt. Wir haben gedeckelt. Wir sind sogar unter dem, was die SPÖ als Deckel verlangt hat. Und daher glaube ich, sind also die nächsten Schritte, die notwendig sind, damit vorgegeben. Man kann immer wieder über etwas diskutieren, daß es noch besser werden soll oder noch geschickter gemacht werden soll. Eines ist aber wichtig, daß wir auch bereit sind als politische Mandatäre - und das ist glaube ich das Anliegen, das hier geäußert worden ist - uns allmählich daran zu gewöhnen, daß wir nach den

Dr. Haider

gleichen Spielregeln behandelt werden sollten wie der normale Bürger dieser Republik. Und das ist unser Beitrag. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Und jetzt wird es halt so sein, wir werden dann auch glaubwürdig in der Pensionsreform als Politiker, ungesehen welcher Partei wir angehören, denn gelitten hat das Image der Politiker generell. Es ist die Opposition im Ansehen genau so unten durch bei den Leuten heute wie die Regierungsparteien, weil die Menschen das Gefühl haben, den Politikern kannst im Grunde genommen nicht glauben. *(Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic)* Die einen haben 30 Jahre nichts getan und hauen uns jetzt in die Pfanne. Und jetzt kommt die Regierung, kürzt uns wieder Leistungen, wir wissen nicht, wie das für uns ausgeht. Ich glaube, daß wir gut beraten wären, wenn wir sozusagen auch aus eigener Sicht sagen, gehen wir unsere eigene Harmonisierung an. Wir alle haben, der Unterrieder hat, ich weiß nicht wie viel hast du gesagt? *(Abg. Unterrieder: 36.000 netto habe ich, damit du ...!)* 5.600 Euro Landesrat-Pension seit 1. März 2003 dieses Jahres. Daher hat er vielleicht auch nicht wirklich so herzhafte demonstriert für eine Pensionsreform, weil er doch auch seine eigenen Leistungen ein bißchen im Auge gehabt hat. Der Peter hat, ich weiß nicht, 10.800. Ich werde 10.800 haben oder 12.000 Euro haben. Ich bin bereit zu sagen, machen wir diesen Schritt und setzen uns auf die gleiche Grundlage wie jeder Bürger. Das was wir eingezahlt haben, das soll gewertet werden. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)* Wir haben damit eine gute Möglichkeit auch mit gutem Beispiel voranzugehen. Und das ist eigentlich der Grund, warum auch in dieser Sondersitzung über die Dinge diskutiert werden soll. Wir sollten nicht immer sagen, wir Politiker, wir haben eh schon alles geregelt, wir haben eh schon alles getan. Nein, wir haben es nicht getan. *(Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic)* Denn so lange wir Regelungen haben auch für die Entgeltfortzahlung, Frau Kollegin, die Sie geschaffen haben, Ihre Partei mitgeschaffen hat im Jahre 1997, daß ein Politiker, der nach drei Monate ausscheidet aus dem Ministeramt ein Jahr lang bei vollen Bezügen spazieren gehen kann, *(Unruhe in der SPÖ-Fraktion)* werden Sie keinem Arbeiter erklären können, daß das gerecht ist. Die Volksvertreter sollen die gleichen Grundregeln haben wie die Bevölkerung. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Das ist eigentlich das Anliegen. Wir erwarten also gerne auch eure Vorschläge, *(Zwischenrufe von Abg. Mag. Cernic)* aber mein Angebot, Frau Kollegin, ... Wissen Sie, Frau Kollegin, wenn man immer redet, dann kann man eigentlich nichts mehr aufnehmen. Und Sie sollten die Chance wahrnehmen, ein bißchen was aufzunehmen, wenigstens hie und da. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)* Aber ich sage noch einmal, das Angebot steht, ändern wir auch in Kärnten unsere Bezügeregelung für die Politiker und stellen sie gleich dem normalen Bürger. Das würde bedeuten, daß wir alle, die wir zu den Großen gehören, massive Verluste in Kauf nehmen müssen. Aber es würde wahrscheinlich zur Stärkung der Glaubwürdigkeit der Politik beitragen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Als nächster Redner hat sich Herr Abgeordneter Koncilia gemeldet. Bitte, eine Geschäftsordnungsmeldung von Herrn Klubobmann Unterrieder!

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Ich darf feststellen, daß was Sie behauptet haben, daß die Direktoren und die höheren Beamten in der Sozialversicherung, daß die in eine Pensionskasse überführt worden sind, stimmt nicht. Die zahlen nach derzeitigen Stand mehr Beiträge ... *(LH Dr. Haider: ab 01.01.2004 habe ich gesagt!)* Mit 01. zahlen sie mehr Beiträge und sagen Sie die Wahrheit, bitte schön, das ist ja das Problem, wenn wir über die ganze Materie diskutieren. *(LH Dr. Haider: Eine ominöse tatsächliche Berichtigung!)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Zu Wort hat sich Abgeordneter Koncilia gemeldet. Ich erteile es ihm! *(Abg. Mag. Cernic: Herr Präsident, ich wünsche eine tatsächliche Berichtigung!)* Ich habe dem Herrn Abgeordneten Koncilia das Wort erteilt. Frau Abgeordnete Mag. Cernic, ich würde Sie bitten, die Ge-

Dipl.-Ing. Freunschlag

schäftsordnung einzuhalten und auch zuzuhören während der Reden und dann die Geschäftsordnung zu studieren und dann die Aufforderung des Präsidenten auch dann wahr zu nehmen, wenn ich Ihnen dieses Wort gebe. *(Abg. Mag. Cernic: Ich habe aufgezeigt und Sie haben mich nicht wahrgenommen!)*

Abgeordneter **Koncilia** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Es ist das eingetreten, was ich vermutet habe, daß wir beim Tagesordnungspunkt 1 jene Thematik behandeln, die eigentlich in einem Dringlichkeitsantrag am Ende der Sitzung und der Grund der heutigen Sondersitzung war, behandeln. Aber es ist richtig und wichtig, daß wir über diese Dinge sprechen. Meine sehr geschätzten Damen und Herren, ich möchte vorerst einmal sagen, es ist eines Landeshauptmannes nicht würdig, wenn er hier Unwahrheiten ausspricht, wenn er sagt, daß der Abgeordnete Unterrieder zu einem Zeitpunkt auf Urlaub war, wo über diese Frage der Pensionen verhandelt wurde. Was nicht den Tatsachen entspricht, weil er nicht auf Urlaub war. Und das erwarte ich mir eigentlich von einem Landeshauptmann. *(Abg. Dr. Strutz: War er vielleicht nur auf der Alm! - Abg. Lobnig: Verhandlungsurlaub!)* Herr Abgeordneter Strutz, wenn Sie sagen, vielleicht war er auf der Alm, ich habe mich auch nicht daran gestoßen, daß der Herr Landeshauptmann gestern in Wels bei einem Frühschoppen mit Pensionisten mit Freibier war. Wahrscheinlich können sich die Pensionisten das Bier schon selber nicht mehr leisten.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ganz klar ist mir die Situation nicht, über welchen Erfolg sich die FPÖ freut. Denn der Herr Bundeskanzler hat mehrmals kundgetan, daß in Wirklichkeit die Eckdaten geblieben sind. Es haben sich also nur unwesentliche Dinge verändert. Und daher weiß ich nicht, wo der große Erfolg liegen soll. Man sollte aber auch bei der Wahrheit bleiben insofern, wenn man sagt, wenn es hier zu Änderungen geführt hat, die uns beileibe nicht ausreichen, aber immerhin zu Änderungen und damit auch zu Verbesserungen des ersten Entwurfes geführt haben, da waren in erster Linie wohl die Gewerkschafter dafür verantwortlich, weil mit ihren Maßnahmen haben

sie die Regierung gezwungen, weiter zu verhandeln. *(Einsetzender Beifall von der SPÖ-Fraktion)* Leider ist es nicht gelungen, das was sinnvoll gewesen wäre, was die Sozialdemokratische Partei, aber was auch die Sozialpartner sowohl Wirtschaftskammer, ÖGB und Arbeiterkammer verlangt haben, daß man gemeinsam an einer Regelung arbeitet, daß man sich die Zeit nehmen soll bis zum Herbst, um dann gemeinsam etwas einzubringen. Weil es ja unbestritten ist, daß in dieser Angelegenheit eine neue Regelung notwendig ist und für die Zukunft haltbar ist. Das ist also nicht geschehen. Und daher frage ich mich, wo da der große Erfolg ist. Und wenn ich heute Abgeordnete vom Nationalrat der FPÖ hier sehe, dann muß ich sagen, ein paar Tage vor Abstimmung haben sie sich noch ganz als Rebellen bezeichnet und haben gesagt, sie werden dagegen stimmen. Und ich kann mich erinnern, daß der Herr Klubobmann Strutz, *(Abg. Ing. Scheuch: Verhandeln, verhandeln!)* daß der ... Der Herr Klubobmann Wutte hat heute schon einmal etwas gesagt über ihr Verhalten im Landtag. Herr Abgeordneter Scheuch, vielleicht können Sie sich ein bißchen an das orientieren! Ich möchte dazu sagen, wenn das also so gewesen wäre, dann hätte man das tun können. Und warum habt ihr das nicht getan? Denn in Wirklichkeit wissen Sie genau so wie jeder Bürger in Österreich, wenn es jetzt zu Neuwahlen käme, käme es zu einem Debakel für Ihre Partei. Ihnen ist es lieber, die nächsten drei Jahre noch in der Regierung zu sitzen, als wirklich etwas weiter zu bringen in der Pensionsreform für die österreichische Bevölkerung. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wenn der Herr Landeshauptmann gesagt hat, er ist bereit auf alles oder wir können gemeinsam auf vieles verzichten. Wenn ich das Vermögen hätte, was der Prinzhorn hat oder auch das, was der Herr Landeshauptmann hat, bin ich gerne in der Lage auf vieles zu verzichten. Aber es sollte die Politik nicht davon abhängig sein, was für ein Einkommen jemand in Österreich hat, sondern es sollen alle Schichten in Österreich ob Frauen oder Männer, aus welchen Berufsgruppen, alle Schichten in Österreich sollen die Möglichkeit haben, in die Politik zu gehen. Wir sollen nicht jenes System einführen, daß man sagt, in die Politik kann nur der gehen, der es sich leisten kann. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion -*

Koncilia

Heiterkeit bei Abg. Ing. Scheuch) Über das, was Sie lachen, Herr Abgeordneter, lachen nur Sie ganz alleine - Sie sind überhaupt ein Alleinunterhalter - und vielleicht über etwas, was Tatsachen sind.

Tatsachen sind auch in der neuen Pensionsreform, meine sehr geschätzten Damen und Herren. Die Abschaffung der vorzeitigen Alterspension, das ist ein Faktum. Es ist ein Faktum, daß also wegen langer Versicherungsdauer das in diesem Maße nicht mehr möglich sein wird. Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Es ist grundsätzlich nichts dagegen zu sagen. Wir wissen, die Menschen werden aufgrund der Gesundheitspolitik oder aufgrund verschiedener Dinge Gott sei Dank älter. Das heißt, daß man grundsätzlich über die Dinge reden kann, wie lange das Beschäftigungsverhältnis dauern kann. Aber Voraussetzung dafür wäre und ist, daß wir für diese Menschen auch Beschäftigung haben, daß wir sie beschäftigen können. Das ist aber nicht der Fall.

In der „Presse“ vom 3. 6. - die „Presse“ ist sicher kein Blatt der SPÖ - steht, daß vom Jahre 2002 bis 2003 bei den Jugendlichen die Arbeitslosigkeit sich um 44 % und bei den über 60jährigen Männern um 204 % erhöht hat. Um 204 % hat sich also die Arbeitslosigkeit bei Männern über 60 Jahren erhöht. Ich frage mich daher, wo ist es sinnvoll, daß wir sagen: „Die Leute müssen länger arbeiten.“, wenn wir die Beschäftigung nicht haben. Das ist, glaube ich, der Kernpunkt, denn wenn wir die Beschäftigung hätten, dann kann man selbstverständlich über diese Dinge reden.

Ein Wort noch dazu: Die Gleitpension ist abgeschafft worden. Meine sehr geschätzten Damen und Herren, auch zu den Sozialversicherungen. Es wird immer mit Zahlen argumentiert, aber man sollte, wenn man mit Zahlen über die österreichische Sozialversicherung argumentiert, auch den Vergleich herstellen, wie es in anderen Ländern aussieht. Da werden wir feststellen, daß wir eigentlich ein sehr gut funktionierendes und auch ein sehr sparsames System haben. Eines steht aber auch fest: Diese Sozialversicherungen sind ein Element der Selbstverwaltung, und diese Selbstverwaltung ist es, die einigen schlecht aufstoßt und mit der sie eigentlich nicht zufrieden sind.

Die Erhöhung der Abschläge, die Senkung der Steigerungsbeträge, meine sehr geschätzten Da-

men und Herren, das sind Tatsachen. Die sind drinnen. Die kann niemand ableugnen. (*Abg. Jost: Gusenbauer-Modell!*) Herr Abgeordneter Jost, ich sage ja: Wenn man sich dazu bereit erklärt hätte, alle im österreichischen Parlament befindlichen Parteien und die Sozialpartner mit einzubinden, dann wäre man also zu einem Ergebnis gekommen, das man auch gemeinsam tragen kann. Ich habe auch erwähnt, daß alle in Österreich wissen, daß selbstverständlich Maßnahmen gesetzt werden müssen - aber nicht in einer solchen Form! (*Abg. Ing. Scheuch: Wer hat sich denn für den Runden Tisch eingesetzt?*) Also sicher nicht die FPÖ! (*Abg. Ing. Scheuch: Vizekanzler Haupt!*) Ich brauche den Herrn Bundespräsidenten wirklich nicht zu verteidigen, aber das ist ein bisserl weit hergeholt, wenn Sie das für sich in Anspruch nehmen.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Es fahren ja viele von Oberkärnten nach Klagenfurt. Wenn man von der sogenannten Hacklerregelung spricht: Haben Sie sich einmal die Leute angeschaut, die bei 35 Grad auf der Straße Asphaltierungsarbeiten machen? Haben Sie mit einem Installateur gesprochen oder kennen Sie einen Installateur, der 30 Jahre in der Arbeit ist und der mit 50 oder 55 mit dem Kreuz nicht mehr kann? Man darf also nicht immer nur an den einen Bereich der Bauarbeiter denken, wobei der Herr Landeshauptmann schon recht hat, wenn er sagt: „Es wird ihm vielfach was Falsches gesagt, daß man sagt, Sie kommen dran.“ Man muß ja bei den Bauarbeitern sehen, wie viele leere Zeiten sie dazwischen haben, weil sie ja das ganze Jahr hindurch nicht beschäftigt sind und daher auf die 35, 40 oder 45 Jahre viel schwieriger kommen als andere Berufssparten. Das muß man, glaube ich, dabei sehen!

Meine sehr geschätzten Damen und Herren, noch etwas: All das, was heute hier gesprochen wurde und wird, ist sicher ein Beitrag, darüber nachzudenken. Über etwas sollten wir uns aber doch im klaren sein: Wir sollten uns nicht stärker machen, als wir sind. Es ist doch ein Unsinn, wenn wir glauben, daß wir in Kärnten eine eigene Republik sind oder vielleicht schon der Freistaat sind, daß wir für Kärnten etwas anderes machen sollen, als es für ganz Österreich gelten kann.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich bekenne mich dazu, daß wir seit sieben Jahren

Koncilia

bereits auf die jeweilige Politikerbezugserhöhung oder wie immer man sie nennt, verzichtet haben. Wir haben als einzige in Kärnten den vollen Prozentsatz von 80 % nicht ausgenützt, sondern sind auf 57 %. Aber, meine sehr geschätzten Damen und Herren, ich getraue mich das auch zu sagen: Wenn wir uns deswegen in Kärnten einbilden, daß unser Ansehen ein besseres ist als das der anderen Politiker in den anderen Bundesländern, dann haben wir uns auch zu viel eingebildet. Das kann ich Ihnen auch sagen, obwohl ich zu dieser Maßnahme stehe. Das soll jedenfalls nur gesagt werden.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Von einem komme ich nach wie vor nicht weg. Es ist das Faktum, daß diese Pensionsreform für mich eine Geldbeschaffungsaktion ist. Gestatten Sie mir, in zwei Sätzen darauf hinzuweisen. Wenn wir uns in Österreich dazu bekannt hätten, Hub-schrauber in einer solchen Größenordnung anzukaufen, dann hätten wir wahrscheinlich die Zustimmung aller gefunden, weil wir wissen, wie sinnvoll das in Katastropheneinsätzen und bei verschiedenen Dingen ist. Wenn wir aber Abfangjäger kaufen - jetzt bin ich also kein Flugkapitän und kein Pilot, aber ich kann mir ungefähr vorstellen, mit den Abfangjägern, wenn du bei uns hinauffährst, in unserem kleinen Landl, der ist noch nicht einmal richtig oben, ist er schon über der Grenze draußen. Das ist das eine. Das zweite: Wenn man weiß, was diese Abfangjäger für eine Aufgabe haben ... (*Abg. Dr. Wutte: Willst du größere?*) Größere? Fotografieren tun sie oben! Die stellen also mittels Foto fest, wenn eine Überschreitung unseres Luftraumes durch andere erfolgt ist ... (*Abg. Ramsbacher: Bis 400 Kilometer!*) Ja, stell dir vor! Und jetzt stell dir vor, was so ein Bild kostet! Also nur, um das fotografieren zu können - sonst tun sie ja nichts anderes! Sie fotografieren das, geben es herunter und geben das weiter. Freunde, das ist die Wahrheit! Und das zu einer Zeit, wo wir allen Österreichern einreden, sie müssen sparen und allen Österreichern einreden, es muß etwas geschehen. In einem Zeitpunkt, wo Europa zusammenwächst, braucht das kleine Österreich 18 Abfangjäger? Dabei mache ich mir große Sorgen, denn die kommen erst 2007. Meines Wissens nach sind die Draken nur bis 2005. Ich habe jetzt schon Angst für die nächsten zwei Jahre zwischen 5 und 7. Was wird denn da mit uns geschehen, wenn wir unseren Luftraum nicht

überwachen können? (*Abg. Dr. Wutte: Magst du sie früher haben?*) Also das ist die große Sorge!

Noch etwas ist dabei: Ich weiß ja nicht, ich bin ja kein Wahrsager - die FPÖ wird sicher glauben, sie ist nachher noch in der Regierung. Ich bin da nicht so sicher - aber zu zahlen ist das Ganze zu einem Zeitpunkt, wo viele, die das jetzt bereits beschlossen haben, schon lange nicht mehr im Amt sein werden. (*Abg. Unterrieder, eine Tafel mit „Jörg Haider stoppt“ herzeigend: Aber er hat ja das versprochen!*) Das sind die Dinge. Ich bin sonst kein Taferlzeiger, aber bitte schön, das war ja mit ein Erfolg des Bruchs der Koalition, wo der Herr Landeshauptmann gesagt hat, er ist dafür zuständig, daß die Abfangjäger nicht kommen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*) Und jetzt kommen sie. Wo ist also das große Versprechen? Wo ist die Glaubwürdigkeit des Herrn Landeshauptmannes? Das darf ich also schon in Frage stellen.

Jetzt könnte ich - das möchte ich aber Ihnen und mir vor allen Dingen ersparen - Ihnen eine ganze Reihe von Ziffern aufzählen, was in Wirklichkeit zu welchem Zeitpunkt was kostet und dem Staat bringt oder nicht bringt. Das will ich Ihnen ersparen; ich sage aber, vor allen Dingen mir auch. Nur, das ist etwas, was die Glaubwürdigkeit der Politiker derart ins Schwanken gebracht hat. Ich muß sagen, ich bin wirklich kein Freund von der ÖVP, weil das stimmt schon, was die Kollegin Cernic heute gesagt hat: Die waren überall dabei und nirgends dabei. Nicht! Das stimmt schon. (*Abg. Ing. Scheuch: Ein bißchen schon!*) Aber ihr habt also immer gesagt, ihr seid die Großen, die für die Kleinen sorgen, diejenige Partei, die zu dem steht, was sie sagt. Aber jetzt haben wir Sie heute mehrfach darauf hingewiesen, was die FPÖ, was der Herr Landeshauptmann schon alles gesagt hat. Ich bin gar nicht glücklich darüber, daß das alles nicht eingehalten worden ist, weil die Glaubwürdigkeit aller Politiker darunter leidet. Vielleicht sollten wir wirklich einmal darüber nachdenken, daß es den Bürger überhaupt nicht interessiert, wie sehr wir hier diskutieren oder sagen wir besser, wie sehr wir hier im Landtag unterschiedliche Meinungen austragen, auf einem Niveau, das diesem Hause nicht würdig ist. Gehen wir doch gemeinsam daran, etwas zu tun, daß die Bevölkerung auch an ihre Politiker wieder glauben kann. (*Beifall und Bravorufe aus der SPÖ-Fraktion.*)

Koncilien

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Kaiser das Wort und zuvor zur Geschäftsordnung noch Abg. Mag. Cernic.)

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Herr Präsident! Da Sie früher wohl (*Vorsitzender: Zur Geschäftsordnung!*) ohne Absicht übersehen haben, daß ich mich ... (*Vorsitzender: Ich habe Sie nicht übersehen. Ich habe bereits dem Herrn Abgeordneten Koncilien das Wort erteilt und so ist auch vorzugehen!*) Jedenfalls, da ich mich gemeldet habe, möchte ich jetzt meine tatsächliche Berichtigung zur Rede des Herrn Landeshauptmannes vorbringen.

Ich möchte seine Aussage berichtigen, daß der Pensionsverlust mit 10 % gedeckelt ist. Das ist nicht richtig! Gedeckelt ist nur der Verlust auf den Durchrechnungszeitraum. Ich möchte die Feststellung des Herrn Landeshauptmannes berichtigen, daß die Frühpension von 2009 auf 2017 angehoben wurde. Das ist nicht richtig. Die Frühpensionsantrittsmöglichkeit wurde von 2009 auf 2014 angehoben. Würde man 2017 zitieren als Ende, als auslaufendes Jahr, dann müßte man als erste Zahl 2013 zitieren. Das möchte ich hiermit berichtigen.

Zum dritten möchte ich die Feststellung des Herrn Landeshauptmannes berichtigen, daß alle arbeitslosen Frauen die zusätzlichen 25 % bekommen werden. Das ist nicht der Fall. Alle jene Frauen, die Notstandshilfe beziehen und bei denen das Partnereinkommen angerechnet werden wird, werden weder den Arbeitslosenbetrag noch die 25 % mehr beziehen. Sie werden auch keine Versicherungsjahre erwerben können. Dankeschön! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich hoffe, daß dazu nicht wieder eine Berichtigung kommen wird. Am Wort ist der Abgeordnete Dr. Kaiser!

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Bevor ich mich der eigentlichen Faktenlage zuwenden werde,

möchte ich auf zwei oder drei Dinge eingehen, die im Zuge der Debatte vom Herrn Landeshauptmann dargestellt wurden. Der Herr Landeshauptmann hat eine Strategie angewandt, die eigentlich jedes Kind kennt, die jeder von uns daher, da einmal Kind gewesen, auch anwendet, nämlich wenn ich irgendwo etwas verbockt habe, wenn ich etwas angestellt habe, dann muß ich mit riesigem Enthusiasmus über etwas anderes reden. Das hat er hier gemacht. Man nennt das in der militärischen Strategie Ablenkungsmanöver. Man nennt das im Sport Flucht nach vorne. Faktum aber ist: Es ändert an der Faktenlage nichts. Und das, meine Damen und Herren, ist das ... (*Abg. Dr. Wutte: Verdrängung!*) Danke für die Ergänzung, Herr Klubobmann Wutte! Man nennt das in der psychosozialen Lehre den Verdrängungsprozeß. Er hat gemeint, daß die Glaubwürdigkeit der Politik gelitten hat. Das stimmt. Ich teile die Meinung des Herrn Landeshauptmannes. Aber er ist auch einer derjenigen, der sein großes Scherflein dazu beiträgt.

Ich möchte Bilder sprechen lassen - meine Fraktionskollegen haben das heute bereits einmal gesagt -: „Für Österreich geschafft: Jörg Haider stoppt den Abfangjägerkauf“. Meine Damen und Herren! Dieselbe Partei, der Jörg Haider angehört, hat mit großer Begeisterung den Budgetbegleitgesetzen, wo auch diese Dinge indirekt dabei sind, zugestimmt. Man hat es noch schärfer gemacht. Man hat sogar - damit es nicht budgetwirksam bis 2006 wird - 2007 erst die budgetäre Veranschlagung vorgesehen, was wiederum bedeutet, daß wir an zusätzlichen Zinsen dafür 20 %, „läppische“ 480 Millionen Euro, mehr zahlen dürfen. Das ist diese „Glaubwürdigkeit“ der Politik, die man hier sehr großspurig in den Mund nimmt.

Ich habe eine andere Vorstellung davon und möchte daher, seinem Appell folgend, Fakten sprechen lassen. Meine Damen und Herren! Herr Klubobmann Strutz und Herr Landeshauptmann Haider haben gesagt, sie sind für diese Pensionsreform, sie stehen dafür. Ein Faktum vorweg kann ich Ihnen nicht durchgehen lassen: In Wirklichkeit ist an dieser Pensionsreform geschustert worden. Die einzige Partei, die ein geschlossenes Pensionsreformpaket präsentiert hat, das in sich logisch war, war die Sozialdemokratische Partei. Die ÖVP hat angefangen herumzudoktern auf dem Entwurf des Herrn Haupt. (*Lärm im Hause*) In Wirklichkeit ist im-

Dr. Kaiser

mer wieder nur eine reine Novellierung, Nachjustierung etc. erfolgt. Ein wirklich in sich geschlossenes System hat es nicht gegeben.

Wenn heute gesagt worden ist, man ist für diese Pensionsreform in der beschlossenen Form, dann möchte ich sagen, wofür Sie eigentlich sind, meine Damen und Herren der FPÖ und der ÖVP: Sie sind dafür, daß den Österreicherinnen und Österreichern bei der vorzeitigen Alterspension wegen langer Versicherungsdauer 260 Millionen Euro weggenommen werden. Sie sind dafür, daß den Österreicherinnen und Österreichern durch die Senkung der Steigerungsbeträge weitere 94 Millionen Euro genommen werden. Sie sind dafür, mit dieser Pensionsreform, daß durch die Abschaffung der vorzeitigen Alterspension bei Erwerbslosigkeit 75 Millionen Euro den Österreicherinnen und Österreichern weggenommen werden. Und Sie sind dafür, daß durch den Entfall der Pensionsanpassung bereits im ersten Jahr 47 Millionen Euro weggenommen werden.

Der Herr Klubobmann Strutz hat gemeint in Richtung ÖVP: "Ich habe Verständnis für die Aufregung der ÖVP, denn wir haben sie beim Doppelspiel ertappt." Ein Doppel - wenn ich hier den Sport zu Hilfe greifen darf - besteht aus zwei Partnern. Der kongeniale Partner dafür ist die Freiheitliche Partei, die bei diesem Doppelspiel eigentlich den Steigbügelhalter macht. Denn Doppelspiel ist in Wirklichkeit das Sparen bei den Menschen und gleichzeitig dafür, Rekordausgaben bei Grassers Selbstinszenierungs- und Marketingsbudgets. Doppelspiel ist eine 10prozentige Verlustdeckelung zu bejubeln ohne diese gesetzlich zu garantieren, denn es gibt keine Garantie in diesem entsprechenden Pensionsreformgesetz.

Doppelspiel ist dieser EURO-1000-Rettungsschmäh für Pensionen, wo suggeriert wird, daß es für alle Pensionen unter 1000,- Euro gilt, in Wahrheit das aber nur für die Familienpensionen gilt. Das heißt, statt 1,1 Millionen anvisierter, informierter Personen, sind das dann letztendlich nur 37.000 Österreicherinnen und Österreicher denen diese Deckelung zu Gute kommt. Doppelspiel ist, daß man zwar von Seiten der Bundesregierung sagt, daß es zu keinem Eingriff in bestehende Pensionen kommt, wahr vielmehr ist, daß künftig nicht mehr wie bisher alle Pensionen automatisch der Inflationsrate angepaßt werden,

sondern daß sie nur mehr bis zur Höhe der sogenannten "Medianpension" angepaßt werden. Und die, meine Damen und Herren, wenn man sich das ausrechnet, ist denkbar niedrig. Sie liegt bei 650 Euro, bei Arbeiterinnen noch weit darunter. Doppelspiel ist auch, daß man vor der Wahl unisono ankündigt, das Pflegegeld - also das Geld der Ärmsten und Allerärmsten - zu valorisieren. Daß man danach, nach der Wahl, sich auf eine sogenannte "Einmalzahlung" versucht zu einigen und daß jetzt von einem Härtefonds gesprochen wird, von dem niemand weiß, ob er eigentlich anspruchsberechtigt ist oder nicht. Das ist Doppelspiel, meine Damen und Herren!

Doppelspiel ist es auch, daß man vorgibt, Politikerprivilegien abschaffen zu wollen und dann einen Parlamentsantrag konzipiert, der massive Privilegien für amtierende Politiker beinhaltet. Ob das ein Versehen oder - wie es der Herr Abgeordnete Dolinschek der FPÖ gemeint hat - eine Trägerrakete war, das überlasse ich Ihrer Wertschätzung. Mein Eindruck ist relativ klar. So unter dem Motto "probieren wir es halt" hat man versucht, sich hier in Wahrheit wirklich Privilegien zur Seite zu schaffen. Bei dem Doppelspiel, meine Damen und Herren, steckt System dahinter. Und ich denke, daß die Bundesregierung ein Ziel hat. Das Ziel ist es, die Republik umzubauen. Aus meiner Sicht aus einer Gesellschaft, die auf Solidarleistungen fußt, eine Laissez-faire-Gesellschaft zu machen. Der freie Markt soll alles regeln, die Sozialstruktur wird ausgehöhlt. Wir führen permanente zusätzliche Belastungen ein, Selbstbehalte im Gesundheitssystem, erhöhen die Belastung insbesondere für jene, die sowieso schon bestraft sind. Massenbesteuerungen und Massenbelastungen ist Ihr Rezept und ich sage in Österreich muß man auf eines aufpassen und dafür würde ich jetzt wirklich bald in Form eines Pickerls Warnungen aussprechen: Liebe Österreicherinnen, liebe Österreicher! Seien Sie ja nicht alt, krank und Autofahrer, denn das sind jene, auf die die meisten Belastungen zukommen! Aber, es gibt auch ein Herz in dieser Bundesregierung. Ein Herz das für jene schlägt, die im besonderen mit Vermögen ausgezeichnet sind. Denn innerhalb der Europäischen Union, meine Damen und Herren, da sind wir ein Vorbild, nämlich wenn es darum geht, daß wir die niedrigsten Vermögenssteuern haben. Wir sind äußerst vorbildhaft, wenn man Grundeigentümer oder Kapitalbesitzer ist. Denn

Dr. Kaiser

auch diese Einkunftsarten bzw. Vermögensarten werden steuerlich bestens belohnt. Wir haben ein Motto geschaffen (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*), Herr Abgeordneter Scheuch - und Sie vertreten es, Sie sind dafür - daß man die Gewinne privatisiert und die Verluste sozialisiert.

Und was ich nicht durchgehen lasse ohne es hier einmal zu erwähnen, ist ein Beispiel das, glaube ich, deutlicher als alles andere zeigt, mit welcher Zweischneidigkeit politisch vorgegangen wird. Wir alle erinnern uns, daß vor der Privatisierung der Post und Telekom Massenfrühpensionierungen durchgeführt wurden von Ihrer Bundesregierung - Massenfrühpensionierungen! Dieselben Frühpensionierungen und dieselben Menschen, die man dann als Grund heranzieht, daß man eine Pensionsreform, eine Änderung der Frühpensionierung durchziehen muß. Warum haben Sie das getan? Sie haben es deswegen getan, um die Braut Telekom, Post - und es gibt zig Beispiele dafür - so wunderbar aufzumotzen, daß sie dann privat relativ einfach übernommen werden konnte und sofort aktiengerecht war. Das ist Ihre Politik und die ist Ihnen unbenommen. Nur Sie müssen auch den Mut haben, das dann auch so zu benennen, daß Ihr Ziel der Umbau einer Republik, das Weg von einer Solidargesellschaft hin zu einer Gesellschaft ist, die mehr oder weniger - und ich versteife mich fast schon auf dieses Wort - geformt wird durch Klassenkampf von oben. Ihr politisches Gesellschaftsbild geht davon aus, daß Sie deutliche Differenzierungen durchführen wollen. Differenzierungen, die letztlich über Einkommen, Zugang zu Bildung und zum Arbeitsmarkt bestimmt werden. Und aus meiner Sicht - und ich kann Ihnen diesen Vorwurf nicht ersparen, meine Damen und Herren von der Österreichischen Volkspartei! Sie verabschieden sich mit der von Ihnen praktizierten Politik aus meiner Sicht ganz deutlich von Ihrem christlichen Weltbild, denn anders kann ich mir verschiedenste Politikmaßnahmen dazu nicht erklären.

Ich schließe ab, indem ich sage: Die Menschen in Kärnten haben sich Einiges gedacht. Sie haben sich Einiges dabei gedacht, als die FPÖ auf der Straße gestanden ist, Unterschriften gegen diese Pensionsreform gesammelt hat, gleichzeitig ihr Bundesparteiobmann und Vizekanzler Haupt diesen Gesetzesentwurf eingebracht hat. Wenn es noch etwas an Doppelzüngigkeit und Doppelbödigkeit bedeutet als Beispiel, dann

weiß ich was hier passiert ist. Sie haben einstimmig als Regierungsfractionen diesem Beschluß im Parlament zugestimmt. Es hat ein einziger Abgeordneter der ÖVP an dieser Sitzungsabstimmung nicht teilgenommen. Und wenn man in der Presse nachliest, weiß man warum - er hatte Darmbeschwerden. Ich glaube, daß auch das möglicherweise ein Symbol gewesen sein kann. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Arbeiter das Wort.*)

Abgeordneter Arbeiter (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die Vorrednerin und Vorredner meiner Fraktion haben im wesentlichen zum Pensionsraub, oder von euch beiden anderen Fraktion so bezeichnet, von Pensionsreform gesprochen. Und ich möchte einige Punkte ergänzen. Nach der Pensionsreform, und lassen wir das so stehen, wird wahrscheinlich und ganz sicher eine Sozialreform und auch eine Reform im Gesundheitsbereich kommen, wobei hier einige Punkte von keinem Redner, auch nicht vom Landeshauptmann angezogen bzw. darauf eingegangen worden ist. Daß zum Beispiel die Krankenversicherung für Arbeiter und Angestellte massiv erhöht wird, auf 7,3 Prozent ab 1.1.2004; daß die Pensionisten, die angeblich nicht zum Handkuß kommen, einen vermehrten Beitrag zahlen werden müssen von 3,75 auf 4,25 und ab 1.1.2004 auf 4,75. Oder die Einführung des Ergänzungsbeitrages für unfallbedingte Leistungen der Krankenversicherung. Aber noch viel grauslicher wird sein, die Einführung von Selbstbehalten, wo man die Ambulanzgebühren zwar abgeschafft hat, aber jetzt in der Höhe von 20 Prozent auch die Ambulanzgebühren, Selbstbehalt beim Zahnarzt, Arztbesuch usw. hier einführen wird und zwar mit 1.1.2005. (*Zwischenruf aus der FPÖ-Fraktion.*) Einige im Bereich der Beamten, die haben das, das ist korrekt. Nur ich glaube, daß es die trifft, die nicht die Bezüge wie die im Beamtenbereich, in angeblich wie wir heute gehört haben, in weiß Gott in was für einer Höhe, sein sollen.

Und nun zum Kollegen Strutz. Er ist ja leider nicht anwesend, weil ihn das wahrscheinlich nicht interessiert, was die anderen Kollegen im Landtag zu sagen haben. Ich möchte ihn auffordern, er soll verzichten auf seine Pension als

Arbeiter

Politiker! Ich habe das von allem Anfang gemacht, zum Beispiel, freiwillig, obwohl das Gesetz ganz was anderes erlaubt. Ich wäre der Letzte, der alte Gesetze abschaffen will, gar keine Frage, aber wenn er so groß ist und sich zu Wort meldet, dann soll er darüber nachdenken - ich zahle meinen Beitrag ja zum Beispiel selber - ob er das nicht auch tun würde und viele andere Dinge.

Das Nächste. Meine Kollegin Trunk im Nationalrat hat zeitgerecht eine Anfrage an das Ministerium Haupt eingebracht, mit der Frage, ob der Herr Landeshauptmann Haider, aber zeitgerecht vorher, - und ich werde dann den Zeitplan des Herrn Haider und seiner Freunde dann ein bißchen hier auch kundtun - damit es zumindest, wenn es schon nicht erwähnt wird, im Protokoll dann seinen Niederschlag findet. Der Kos Gerald, der Kollege, der im Büro Haupt arbeitet, hat uns eindeutig auf die Anfrage informiert, daß er über alles schon vorher informiert war. Und ich nehme an, ich nehme an, auf die Anfrage von der Frau Trunk. Kollege, Kollege ist ja recht, ist ja im Nationalrat eventuell das wahrscheinlich ganz sicher sogar bestätigen können, aber kommen wir jetzt kurz zurück. Ich werde jetzt nicht über Dinge herumdiskutieren, die schon längst eingebracht worden sind, richtigerweise von meiner Fraktion.

Am 29. Oktober 2002 - und es gibt hier eine Klage - ich höre, daß sich sehr viele dieser Klage anschließen werden gegen den Herrn Bundeskanzler Schüssel und die Verantwortlichen die im Wahlkampf - auch Finz und Frau Kallat, nicht nur Schüssel - mitgeteilt haben in Broschüren, in Plakaten, in Zuschriften, daß es in der kommenden Legislaturperiode zu keinen Änderungen und einer weiteren Anhebung des gesetzlichen Pensionsalters kommen wird. Das war in vielen Dingen das dargelegte Wahlversprechen, das gebrochen worden ist. Und ich bin sehr gespannt, wie das ausgehen wird, weil ich meiner Meinung nichts, nichts in der Vergangenheit ähnliches kenne. Auf jedem Fall war die Aussage ganz klar formuliert. Die Volkspartei plant für die kommende Legislaturperiode keine weitere gesetzliche Anhebung des Frühpensionsalters; am 9.10. 2002 aus verschiedenen Medien zu entnehmen.

Aber was mich schon sehr stört, ist der Kollege Walch, Vorsitzender-Stellvertreter der Freiheitlichen Partei, wobei ich mich teilweise frage, wie

man Betriebsrat werden kann mit gewissen Aussagen, die wir gehört haben. Aber es mag jedem unbenommen sein, seine Aussage zu tätigen. Nicht, daß das mißverstanden wird. Eine der wesentlichsten Aussagen am 10. Jänner 2003, von meinem Kollegen Walch: "Die FPÖ ist strikt gegen die Abschaffung der Frühpension für ASVG-Versicherte." Parteivize Max Walch: „Kommt in dieser Form überhaupt nicht in Frage.“ Wenn man den Kollegen am 10. März dann gehört hat, hat Walch eine Obergrenze für die Abschläge aus der Hacklerregelung gefordert. Es sei nicht einzusehen, daß nach 25 Dienstjahren bei Männern und 40 bei Frauen jemand - mit einem Butterbrot bezeichnet er das, der freiheitliche Kollege - nach Hause geht. Der Herr Haider am 7. April, kritisiert ganz wesentlich und vehement die Pensionsreform als reine Geldbeschaffungsaktion Grassers, der nach wie vor scheinbar ein persönlicher Freund von ihm ist - was ich zwar persönlich auch verstehe - und besteht auf eine Pensionsvolksabstimmung; über alle Medien gegangen.

Am 8. April: Die FPÖ wäre gut beraten klarzumachen, daß die Pensionsreform kein taugliches Instrument für eine Geldbeschaffung des Finanzministers ist. Auch in Kärnten in der Kleinen Zeitung zum Beispiel gebracht. Aber auch in Richtung der Frauen, die ja bittschön ganz berechtigt auf die Barrikaden gehen, weil dieses Pensionspaket sie tatsächlich benachteiligt in einer Form was meiner Meinung nach auch noch nie dagewesen ist. Die FCG-Frauen, also die Kollegen in der Gewerkschaft, zeigen sich tief enttäuscht über die Regierungsvorlage der Pensionsreform. Die Frauen seien um die Alterssicherung betrogen worden. Damit sollten sich die Abgeordneten der ÖVP einmal befassen was ihre Gewerkschafterinnen zu diesem Thema sagen.

Auch der Kollege Strutz hat sehr große Töne gebracht und am 22. April hat er verlangt, daß die Pensionsreform im Ministerrat verschoben wird oder abgelehnt wird. Haider hat am 23.4. an Haupt appelliert, die Pensionsreform im Ministerrat auch abzulehnen. "Der Vizkanzler wird keiner Regelung zustimmen, die soziales Unrecht schafft," sagt Haider am Mittwoch in Klagenfurt vor Journalisten - über die APA zu lesen. Am 24. April hat er in NEWS erklärt, wenn eine neue Verhandlung stattfinden würde, unter dem Motto "gerechte Pensionsreform" dann würde

Arbeiter

die ÖVP bluten, sagt der Herr Landeshauptmann. Ob da er dafür verantwortlich ist, darüber hat er also nicht nachgedacht. Aber auch der Kollege Strutz hat noch einmal von Haupt, an den Bundesvorstand gefordert: "Ohne Parteibeschluß darf nicht agiert werden. Eine Ho-Ruck-Aktion für den Kanzler darf und wird es nicht geben." - Auch noch am 24. April große Töne. Der Herr Kollege Scheuch im Nationalrat hat die gleichen Töne gesp... (*Abg. Ing. Scheuch: Er hat verhandelt! Hat verhandelt!*) Der derzeitige Entwurf ist inakzeptabel, das ist eine reine Geldbeschaffungsaktion für den Finanzminister. Scheuch hat 7000 Unterschriften für eine Petition an den Nationalrat gegen die Pensionsreform gesammelt. (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist jetzt fertig!*) Lieber Herr Kollege Scheuch! (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist jetzt fertig!*) Ich zeige Ihnen da gerne das Papier. Nur 7000 Unterschriften für so eine wesentliche Position zusammenzubringen ist eine Schande für Ihre Partei. Die Gewerkschaft hat 400.000 Unterschriften innerhalb einer kürzeren Zeit vorgelegt. Messen Sie sich bitte an der Gewerkschaft und nicht an den 7000 Unterschriften. Ich würde mich selber persönlich genieren, wenn ich für eine Aktion nur 7000 Unterschriften erhalten würde. (*Abg. Ing. Scheuch: Du mußt vollständig zitieren!*) Ich komm` schon weiter ... ich zitiere das was da steht, nichts was anderes. Ihre weiteren Sprüche der FPÖ können Sie selber vorlesen, bittschön, das ist nicht meine Angelegenheit.

Der Kollege Haider am 10. Mai wieder eine starke Aussage. Er fordert wieder Änderungen im Bereich der Pensionen ohne Offenbarungseid der Pensionen, die sind in der Form nicht beschlußreif hat er am 10. Mai gesagt. Am 12. Mai hat er gesagt, er hat Eckpunkte. Wenn die nicht kommen wird nicht beschlossen. Von den Eckpunkten habe ich in Zukunft nur ein paar wesentliche Abweichungen, aber keine echten gesehen. Am 13. Mai - und ich mache es etwas kürzer - meldet er sich noch einmal mit sehr starken Ausdrücken zu Wort. Wann haben wir die nächste Aussage? 30 Forderungen, hat er dann behauptet, sind damals hineingebracht worden. Von den 30 Forderungen sind Wenige übriggeblieben. Der Kollege Walch - und jetzt lobt auf einmal der Kollege Walch die Verbesserung für die Frauen. Aber scheinbar kennt er sich bei den Frauen nicht sehr gut aus, weil außer diesem Pensionspaket im Sozialpaket, (*Zwi-*

schenruf von Abg. Dr. Strutz.) das aber auch im Gesundheitspaket drinnen ist. Ich glaube, es wäre anzuraten, Kollege Scheuch, den Herrn Walch einmal zu beraten, daß er solche Sprüche besser läßt. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: ... er ist ja kein Frauensprecher!*)

Den Kollegen Dolinschek habe ich selber erlebt bei den Streitgesprächen. Ich möchte das da nicht wiederholen, weil auch dort war ein Widerspruch zum anderen. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ein super Hackler!*) Haider weiter am 05.06. ... Ich bin noch nicht ganz fertig, Kollege Gallo! Ich horch dir immer zu. ... „die Sache ist sicher noch nicht gegessen“. Interessanterweise war zu diesem Zeitpunkt schon fix, daß das Paket beschlossen wird. Was er dann nicht gegessen hat, weiß ich nicht. Aber vielleicht wird er uns das nächste Mal richtig und sachlich informieren. Und zu euren Abgeordneten Dolinschek, Scheuch und den anderen sechs, die großen Sprüche, die dort getan worden sind, ich wäre froh gewesen, wenn sie dabei geblieben wären. (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch*) Ich wäre froh gewesen, wenn sie dabei geblieben wären, Kollege Scheuch! Weil der Kollege Dolinschek hat bei diesem Streitgespräch einige sehr gute Punkte eingebracht, nur keiner ist wirklich darauf verhandelt worden. Leider, möchte ich dazu sagen. Und zum Schluß auf einmal der Umfaller. Ich weiß zwar nicht, wenn man schon liegt, wie man dann umfallen kann. Aber auch das ist heute schon gesagt worden. Schön langsam muß es eine kleine Grube geben vor lauter Umfallen. Sagt Haider: „Gibt grünes Licht, es reicht für eine Zustimmung“.

Liebe Kolleginnen und Kollegen des Kärntner Landtages! Die Behauptung, daß die Gewerkschaft und die Kammer nicht zu den Verhandlungen erschienen sind, ist eine ganz bewußte Falschmeldung. Und jeder, der sich damit befaßt hat, weiß das auch besser. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Habe ich im Radio gehört!*) Sie sind erst dann an den Tisch geholt worden, wie die ersten deutlichen Schritte seitens der Gewerkschaft und der Kammer gemacht worden sind. Und zum Schluß möchte ich hier eine noch sehr eindeutige klare Erklärung abgeben. Hätte die Gewerkschaft - in welcher Form immer - nicht Schritte unternommen, um dagegen aufzutreten, wäre das geplante Papier, das durch die FPÖ eingebracht worden ist, sicher in diesem Zustand beschlossen

Arbeiter

worden. Ich danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Nach der weiten Reise durch Österreich, über Pensionsraub, Abfangjäger, Untergang der Frauen usw., möchte ich wieder zum eigentlichen Thema und zum Kärntner Bezügegesetz zurück kommen. Wenn ich das, was ich dazu bisher gehört habe, zusammenfassen soll, fällt mir ein Bibelwort ein: „Der Geist ist willig, doch das Fleisch ist schwach“. Es könnte auch umgekehrt sein. *(Unruhe in der SPÖ-Fraktion)*

Es wird jedenfalls kein Weg daran vorbeiführen, daß die Politik mit gutem Beispiel vorangehen muß. Überhaupt dann, wenn wir von der Bevölkerung etwas abverlangen und das ist der Fall. Das heißt also, daß wir alle Privilegien abschaffen müssen und überall Gleichstellung herbeiführen müssen. Bei der Politik geht es darum, die Bezüge zu reduzieren. Trotzdem wird niemand am Bettelstab dahergehen müssen. Wir müssen auch von Kärnten aus den Bund in die Pflicht nehmen, weil einmal mehr hat Kärnten die große Chance als Vorbild in Österreich aufzutreten. Und natürlich muß die Null-Lohnrunde auch in den Gemeinden eingeführt werden. Was wir bis jetzt erlebt haben, ist eine rot/schwarze Koalition, die die hohen Politikerbezüge und die Privilegien in diesem Bereich - aber auch in den anderen Bereichen, wenn ich an die Sozialversicherungen denke - schützt. Es gibt Fehlentwicklungen und Verrenkungen sonder Zahl. Wir haben das in den letzten Ausschusssitzungen erlebt. Alle Initiativen, die wir von freiheitlicher Seite gesetzt haben, sind abgeschmettert worden. Zuerst ging das formal. Beispielsweise wurde nicht einmal eine Erweiterung der Tagesordnung, um Diskussionen zu ermöglichen, gewährleistet. Später wurde dann ein Chaos herbei geredet, einfach deshalb, weil man sich vor der Nagelprobe gefürchtet hat. Es geht darum, wollen wir etwas bewirken oder wollen wir es nicht. Sie, meine Damen und Herren von der SPÖ und von der ÖVP, Sie wollen nicht. Ich verstehe die SPÖ, Sie leiden ein bißchen darunter, daß Sie in zig Jahren der Verantwortung in Wirklichkeit nichts

zusammengebracht haben. Ich erinnere an den berühmten Brief des Herrn Dr. Vranitzky vor einer Wahl. Was kam nach der Wahl? Sofort eine Verschlechterung im ASVG-Bereich. Darüber reden Sie nicht gerne. Die Privilegien, die es damals sonder Zahl gab, wurden nicht ange-tastet. Wenn Sie heute Harmonisieren - und auch das verstehe ich - brechen Ihnen die Stammwähler weg, denn in Ihren Reihen haben Sie die größten, die Privilegien haben. *(Abg. Koncilia: Du hast keine mehr! - Abg. Unterrieder: Um uns brauchst dir keine Sorgen machen! - Weitere Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion)* Ja, ich werde Ihnen etwas sagen, hier steht einer, der nicht nur kein Privileg hat, sondern der ... Ja, aber bei mir rennt die Uhr, wenn ich hier stehe, auch im Betrieb nicht weiter. Das ist eine massive Einschränkung. Ich zahle meine Pension selbst mit Beiträgen, die höher sind als ich je eine Pension, die ich erst mit 69 bekommen werde, erhalten werde. Und der Staat zahlt keinen Groschen und auch keinen Euro und auch keinen Cent dazu. Das möchte ich auch einmal sagen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)* Und mit mir sind ungefähr 4.000 Berufskolleginnen und -kollegen in Österreich ... *(LH-Stv. Dr. Ambrozy: Und du willst haben, daß das für alle Österreicherinnen und Österreicher gilt!)* Das will ich nicht sagen. Aber es sollte auch darüber einmal gesprochen werden, daß es Österreicherinnen und Österreicher gibt, die Beiträge aufbringen für andere, die Privilegien haben.

Liebe Kolleginnen und Kollegen von der SPÖ, eine Frage haben Sie bis jetzt nicht beantwortet: Wo ist Ihr Konzept für eine Pensionsreform? *(Lärm in der SPÖ-Fraktion)* Das was von Ihnen daliegt, ist ein Erbe von 50 Jahren unsozialer Sozialpolitik und eine Pleitengesellschaft mit Privilegien und mit Unterschieden, die sich gewaschen haben.

Und auch zur ÖVP ein Wort: Die Doppelbödigkeit und die Zwiespältigkeit, die aus Ihren Reihen kommt, die bleibt. Sie haben offensichtlich das Schwarze Ihrer Parteifarbe in ein zusätzliches Dunkel gehüllt, in dem all das ist, was jetzt zu beschließen wäre. *(Unruhe im Hause - Abg. Lutschounig: Das ist fast nicht möglich!)* Der Herr Klubobmann Wutte hat sich wieder einmal Sorgen gemacht, um eine - ich habe mir das mitgeschrieben - Unüberschaubarkeit in ganz Österreich und über einen Wildwuchs der Systeme. Ich habe hier einen Antrag aus dem Jahre

Dipl.-Ing. Gallo

1995 - da war ich schon da - 15. Mai, also die 40. Wiederkehr der Unterzeichnung des Staatsvertrages, wo eine Vereinheitlichung für Gemeindebedienstete, Landesbedienstete, Stadtbeamte, für Gemeindevertrags- und Landesvertragsbedienstete angestrebt war. Was ist damit geworden? Was ist damit geworden? Sie haben damals eine Koalition mit der SPÖ in Kärnten gehabt. Also, gar nichts! (*Abg. Lutschounig: Wir haben keine Mehrheiten gefunden!*) Also, wo bleibt die Tat. Ja, das sagen Sie immer. (*Unruhe in der ÖVP-Fraktion*)

Der Herr Dr. Wutte hat von einem Auftrag geredet, den er habe und hat immer Wien zitiert. Ich weiß nicht, wen er in Wien gemeint hat. Mit Sicherheit nicht die Wiener Landesregierung, die rote, weil die hinkt um Jahrzehnte nach. Aber wahrscheinlich auch nicht die Bundesregierung, weil so viel an juristischem Verständnis billige ich ihm zu, daß die Bundesregierung nicht ein Kärntner Landesgesetz beschließen kann. Das Ganze ist eine Herumrederei. Und da nützt auch keine Polemisiererei, wenn er sagt, wir hätten alles schon längst machen können. Warum haben wir das nicht gemacht? Und was er als konstruktiven Vorschlag hier präsentiert hat, eine Rückverweisung, bitteschön, wenn das ein konstruktiver Vorschlag ist, dann weiß ich nicht mehr. (*Mehrere Zwischenrufe aus der ÖVP-Fraktion*) Ich glaube Herr Kollege Lutschounig, wir sollten es uns nicht zu einfach machen. Auch das passiert.

Wir könnten die Fakten negieren, daß es immer weniger Kinder gibt und immer mehr alte Menschen, die zunehmend älter werden. Wir könnten auch der Medizin die Schuld geben: Einerseits verschreiben die Ärzte die Antibabypille, es werden immer weniger Kinder geboren. Andererseits ist die medizinische Versorgung so gut, daß die Menschen immer älter werden. Das wäre also auch ein Weg, den man gehen könnte. Ich halte aber für solche Sachen den Platz nicht geeignet. Was wir sollen und was wir müssen und da appelliere ich an Sie alle, ist, daß wir die Verantwortung übernehmen, daß die Politik mit gutem Beispiel vorangeht, denn dann werden wir alle die Glaubwürdigkeit haben, die wir alle haben wollen. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt LH-Stv. Dr. Ambrozy das Wort.*)

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wenn man sich die Debatte hier anhört, dann fühlt man sich wirklich in eine Komödie versetzt. In eine echte Komödie und zwar inszeniert von Ihrer Partei. Denn es ist ja schon eigenartig, daß wir einen Sozialminister haben, der Bundesparteiobmann der FPÖ ist, der ein Gesetz einbringt, das den Pensionsraub zum Inhalt hat, und wir machen hier in Kärnten eine Landtagssondersitzung, bei der sich die FPÖ als Retter der Pensionen profilieren will. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Sind wir ja!*) Das ist doch in Wahrheit ein Witz, meine Damen und Herren! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*) Dann beschließt diese Partei in Wien vor wenigen Tagen eine Erhöhung der Politikerbezüge und jetzt macht die FPÖ hier eine Sondersitzung und sagt, wir müssen eine Null-Lohnrunde beschließen. Ja, ist das nicht eine Verhöhnung der Bevölkerung, was Sie hier aufführen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Meine sehr geschätzten Damen und Herren, denn in Wahrheit ist es diese Regierung und hauptverantwortlich der Herr Sozialminister, gemeinsam mit dem Herrn Landeshauptmann und ihre Partei, die diese Pensionsreform oder -unreform eingebracht hat, und die jedem Kärntner und jeder Kärntnerin darüber hinaus auch jeder Österreicherin und jedem Österreicher eineinhalb Pensionsbezüge kostet. Das ist die Realität, vor der wir stehen. Und da können Sie noch so viel hin- und herreden, wie man die Deckelung berechnet und wo es einen Härtefonds gibt, von dem niemand genau weiß, wer es dann bekommen soll. Da können Sie sich noch so darüber hinwegschwindeln, daß diejenigen, die Sozialhilfeempfänger oder Notstandshilfeempfänger sind, nicht betroffen sind von den frühzeitigen Alterszuschlägen etc. Meine sehr geschätzten Damen und Herren, eineinhalb Pensionsbezüge kostet diese Reform jedem Kärntner und jeder Kärntnerin. Und wenn man das mit dem vorher zusammenrechnet, dann sage ich Ihnen, diese blau/schwarze Regierung ist zweieinhalb Jahre im Amt und jedes Jahr hat sie den Österreicherinnen und Österreicher ein Monatsbezug gekostet. Das ist die Realität, vor der wir stehen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Und dann geht der Herr Landeshauptmann her und sagt hier, tolldreist muß ich dazu sagen, er

Dr. Ambrozy

hätte mit seinen Verhandlungen für die Österreicherinnen und Österreicher etwas erreicht. (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: *Danke, Jörg!*) Also ich muß sagen, so arg habe ich es noch nie empfunden, wie die Wählerinnen und Wähler hinters Licht geführt werden. Er trägt die Verantwortung dafür, daß es zu Pensionskürzungen in Österreich kommt. Das ist die Wahrheit! Er hat nichts verhindert, sondern mitgewirkt an den Kürzungen. (*Unruhe im Hause*) Und jetzt muß man noch etwas sagen, meine sehr geschätzten Damen und Herren! Sie reden hier von einer Deckelung des Verlustes und halten uns Sozialdemokraten vor, daß wir gesagt haben, wir wollen eine 15prozentige Deckelung des Gesamtverlustes bei der Pensionsreform. Wer den Unterschied hier nicht kennt, der ist naiv. Aber ich denke, Sie kennen ihn und daher versuchen Sie bewußt eine Täuschung herbeizuführen. Zehn Prozent Verlust für den Einzelnen heißt, daß der auf jeden Fall stattfindet. (Abg. Ing. Scheuch: *Höchstens!*) Aber höchstens, sagen Sie. Sein werden es zwölf oder 13 Prozent. (*Weiterer Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch*) Natürlich! Sie verschieben ... Schauen Sie, rechnen Sie nach. Sie verschieben auf zwei Jahre die Pensionserhöhung. Glauben Sie, daß das kein Verlust ist? (*Unruhe in der FPÖ-Fraktion*) Das sind mindestens zwei Prozent. Sie verschweigen, wieviel Sie Pensionsverluste durch die Abwertung auf 1,78 Prozent bei den Leuten verursachen. Das ist ja alles noch nicht eingerechnet. Nach dem Reformentwurf, den wir vorgelegt haben ... (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: *Ja, da hast du einen alten! Der von Gusenbauer!*) Ja, richtig! Der mit den 15 Prozent Deckelung der Gesamtverluste heißt, daß diejenigen, die jetzt kleine Pension haben, nach unseren Vorstellungen höhere bekommen müssen. Und daß es dafür in höheren Bereichen größere Solidarbeiträge geben muß, damit man das finanzieren kann. (*Unruhe in der FPÖ-Fraktion*) Sie fahren bei allen drüber hinweg wie ein Rasierapparat. Diejenigen, die wenig haben, kriegen noch weniger. Und wenn sie ein Glück haben, dann kriegen sie aus dem Härtefonds ein Almosen. Das ist nicht unsere Sozialpolitik. Das ist Ihr sozialpolitisches Denken und das muß einmal ganz massiv angeprangert werden. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Das, was Sie am meisten fürchten ist, wenn jemand aus eigenem heraus einen Anspruch hat, wenn er nicht Betteln gehen muß! wenn er nicht

auf die Knie fallen muß! damit er etwas bekommt. So wie es heute der Herr Kollege Dörfler hier gesagt hat: „Die SPÖ hat ja keinen Antrag gestellt, einen Sportsubventionsbericht zu bekommen.“ Die FPÖ-Fraktion applaudierte dazu. Ich muß Ihnen ehrlich sagen: Ich bin jetzt Regierungsmitglied, war lange Abgeordneter hier - aber daß der Landtag sich das gefallen läßt, daß ein Regierungsmitglied sagt: „Ihr müßt ansuchen, damit ihr einen Bericht kriegt.“, das habe ich bisher noch nicht erfunden. Aber das ist Ihre Sache. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Sie reden vom „Ziehen der Zähne“ bei dieser Reform. Ich sage Ihnen jetzt eines: Reden Sie einmal mit den unter 35jährigen! Was ist denn für die geschehen?! - Das werden diejenigen sein ... (*aus der FPÖ-Fraktion: Das werden die Schulden ... Lärm in der FPÖ-Fraktion.*) Ja, die Schulden, die der Grasser gemacht hat, damit er sich seine Abfangjäger kaufen kann. Was passiert denn mit den unter 45jährigen, mit den sogenannten Verlustdeckelungen?! Darüber reden Sie nicht, weil das sind die wahren Opfer in Zukunft, diejenigen, die keine Perspektive auf eine ordentliche Pension haben. In Wahrheit werden genau diese Gruppen durch diese Pensionsreform fürderhin in die Armut getrieben werden.

Das ist der nächste Punkt, den ich Ihnen vorwerfe. Diese Pensionsreform ist auch eine Verarmungsreform, weil sie, ohne auf die sozialen Dimensionen Rücksicht zu nehmen, im besonderen die Kleinen rupft. Sie tut nichts für die Kleinen - im Gegenteil, die werden gerupft. Sie wissen ganz genau, daß Sie dort den Hauptanteil jenes Geldes holen, mit dem Sie das zahlen wollen, was jetzt im Luftraum in Österreich herumkreisen wird. Meine sehr geschätzten Damen und Herren, auch darüber muß man reden! Als nächstes ... (Abg. Jost: *Im Klima-Regierungsprogramm steht auch drinnen „Abfangjägerkauf“!*) Ich bin ja trotzdem dagegen! Es ist das erstemal, daß die FPÖ dem Klima folgt. Das gefällt mir sehr. Hättet ihr früher gefolgt, dann wäre es vielleicht besser gegangen, bei anderen Dingen. (*Lärm im Hause*) Ich sage hier ganz deutlich, Kollege Jost: Sie können ja den Ankauf von Abfangjägern befürworten. Sie brauchen ja nur hinauszugehen und den Leuten das zu erklären. (*Lärm im Hause*) Ich befürworte ihn nicht, und ich bin auch dagegen, daß wir sie ankaufen;

Dr. Ambrozy

daß wir das klarstellen! Sie haben das plakatiert und sind am Ende umgefallen. Wir werden um zwei Milliarden Euro Abfangjäger kaufen, Kampfbomber in Wahrheit. Davon werden wir zwei oder vier, je nachdem, bewaffnen. Der Rest wird als fliegender Fotoapparat über Österreich fliegen, und ansonsten werden sie keine Funktion haben. Dagegen sind wir! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*) Und Sie holen sich das Geld dafür von den Pensionistinnen und Pensionisten.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich möchte trotzdem noch einen Satz zu dem, was heute hier beschlossen werden sollte, sagen. Meine sehr geehrten Damen und Herren. Ich halte es überhaupt für ziemlich arg, wenn versucht wird, auf der untersten Ebene der Auseinandersetzung mit diesem Thema umzugehen. Ich möchte eines ganz deutlich sagen: Wir von der SPÖ haben vom Beginn an schon bei der Vorlage unseres eigenen Pensionsmodells klar gestellt, daß wir der Meinung sind, daß in bestehende Pensionen, insbesondere bei Politikern, eingegriffen werden muß. Dazu ist die Haltung unserer Partei eindeutig und klar.

Zum zweiten haben wir in unserer Vorlage klar und deutlich gesagt, daß wir eine Harmonisierung der Pensionsrechte sofort - mit langen Übergangszeiten - haben wollen, die letztlich zu dem Ergebnis führen, das ich Ihnen vorher genannt habe, nämlich daß die Kleinen mehr und die Großen weniger bekommen. (*Lärm im Hause*) Daher halte ich es für ausgesprochen fies - ich sage bewußt das Wort „fies“, und der Herr Präsident möge mir dann den Ordnungsruf erteilen -, ich sage bewußt, ich halte es für ausgesprochen fies, wenn hier versucht wird, in der Öffentlichkeit darzustellen, daß irgend jemand irgend etwas verteidigen will. Im Gegenteil! Wir haben hier die ersten Schritte gesetzt; wir werden sie auch weiterhin setzen.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren, insbesondere Sie von der FPÖ: Warum setzen Sie sich in der Regierung nicht durch und beschließen das einfach im Parlament?! Dann haben wir in Österreich einheitliche Regelungen für die Politiker in allen Bereichen, und dann brauchen wir nicht wieder Sonderregelungen zu machen, weil Sie in Wien das Gegenteil beschließen. Das ist die Realität. Daher würde ich bitten: Machen Sie das! Sie brauchen sich nur durchzusetzen. (*Abg. Ing. Scheuch: Sie haben*

nicht dem Entschließungsantrag zugestimmt. Wir brauchen eine Zweidrittelmehrheit. Das sind die Grundsätze! - Lärm im Hause. - Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Am Wort ist der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!) Tut einmal verhandeln, dann wird es leichter sein!

Das zweite, meine sehr geschätzten Damen und Herren: Wir haben in Kärnten mit unserer Bezügereform, die wir durchgeführt haben, schon Vorreiterrolle gespielt. Das Pyramidenmodell und die Abschlankung bei den Kärntner Politikern hat stattgefunden. Ich weiß nicht, warum der Kärntner Landtag ... (*Aus der FPÖ-Fraktion: Oben nicht mehr und nicht weniger!*) Ja, ich weiß schon, du hättest gern mehr! Gut. Das kannst du ja nicht schreiben. (*Heiterkeit, Lärm und Zwischenbemerkungen im Hause. - Beifall von der SPÖ-Fraktion. - Der Redner lacht.*) Sehr gut! Aber da mußt du wieder einmal eine Wahl gewinnen.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren, wir haben das so gemacht. Ich verstehe den Landtag überhaupt nicht, warum er heute das, was ein gutes Werk war, verleugnet und so tut, als wäre nichts geschehen. Ich bin daher der Meinung, daß man das, was der Bund gemacht hat, auch loben sollte. Ich tue das bewußt und ausdrücklich, daß der Kärntner Landtag hier, was die Politikerbezüge betrifft, ein gutes Modell beschlossen hat. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Aber es gibt ein besseres auch!*) Das bessere? - Das, was jetzt beschlossen werden soll, ist nicht besser, sondern das ist in Wahrheit nur ein Gag, den die FPÖ machen will. Denn das, was Sie heute beschließen wollen, ist nichts anderes als eine Ablenkung von dem, was Sie in Wien bereits beschlossen haben. Und daher müssen wir das heute machen. Ich bin der Meinung, wir sollten über diese Dinge ordentlich und wirklich mit Bedacht nachdenken, damit wir am Ende etwas machen, das wir auch nach außenhin gut vertreten können. Daß Ihre Masche die sein wird, daß Sie eine Berufsgruppe gegen die andere, daß Sie eine Personengruppe gegen die andere ausspielen wollen, daß Sie jetzt wieder die Kugel des Neides werfen, damit die Menschen wieder aufeinander böse sind, damit die Menschen wieder aufeinander neidig sind, das ist uns klar und bewußt, denn wir stehen, je nachdem, aber zumindest maximal ein dreiviertel Jahr vor Wahlen. Und da kennen wir all die Maschen. Nur eines sage ich Ihnen auch: Die Leute werden

Dr. Ambrozy

Ihnen hier nicht mehr glauben, denn Sie haben in den letzten fünf Jahren so viel an Glaubwürdigkeit eingebüßt, daß Sie das nie mehr mit dieser menschenverachtenden Vorgangsweise aufholen können.

Ich sage Ihnen das ganz offen, weil die Leute werden sich schon fragen: Was ist denn vor den Wahlen alles versprochen worden? - Und was ist eingetreten?! Sie werden sehen: Es ist nichts eingetreten von dem, was Sie versprochen haben. Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Sie werden auch an dem gemessen werden, was Sie an Grundsätzen immer gesagt haben, egal ob Verwaltung oder Verschwendung von Steuergeldern. Die Leute werden Ihnen nicht mehr vertrauen, weil sie draufkommen werden, daß Sie zwar Wasser predigen, aber Wein trinken. Und das wird auf die Dauer nicht gehen! Es ist einige Jahre gut gegangen. Nur, diese fünf Jahre, die Sie die Verantwortung in dem Lande tragen, haben Ihnen die Maske vom Gesicht gerissen, und jetzt weiß die Bevölkerung, wie es wirklich aussieht.

In diesem Sinne, meine sehr geschätzten Damen und Herren, wären auch Sie klug beraten, endlich wieder Beiträge dafür zu leisten, daß das Klima in dem Lande besser wird und daß darüber hinaus die Glaubwürdigkeit der Politik insgesamt wieder gewinnt. Das geht aber nur mit Ehrlichkeit und Redlichkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Hohes Haus! Ich möchte zur Aufforderung des Herrn Landeshauptmann-Stellvertreters folgendes sagen. Wenn jeder Abgeordneter, jedes Regierungsmitglied eine korrekte Wortwahl in eigener Verantwortung treffen würde, würde dies eine Aufforderung nach einem Ordnungsruf überflüssig machen. So gesehen, glaube ich, sollte man auch nicht hier ein Doppelspiel treiben. Ich werde also keinen Ordnungsruf erteilen, sondern alle auffordern, wirklich der Würde dieses Hauses zu entsprechen und eine ordentliche Wortwahl zu treffen! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Als nächster hat sich Herr Abgeordneter Jost zu Wort gemeldet. Ich erteile ihm dieses.

Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Peter Ambrozy hat uns wieder ein Musterbeispiel geliefert für parteipolitische Polemik und für Vorbereiten an sachlichen Notwendigkeiten. Denn, meine Damen und Herren, gehen wir auf den Kern des Problems zurück. Es wird ja heute so getan, als ob diese Pensionsreform gemacht worden ist aus Jux und Tollerei seitens der FPÖ. Die Wahrheit schaut natürlich ganz anders aus. Es gibt ganz einen einfachen sachlichen Zwang zu einer Pensionsreform. Da braucht man sich nur die demographische Entwicklung unseres Landes anzuschauen, daß die Zahl der Pensionisten sehr rasant steigt und die Zahl der aktiven Bürger, die ja die Pensionen bezahlen müssen, im Verhältnis stagniert bzw. sogar schrumpft. Das ist die Ausgangsposition. Die SPÖ hat 30 Jahre lang ... *(Zwischenruf des Abg. Kollmann)* Herr Kollege Kollmann, Sie können dann schon reden. *(Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* Horchen Sie einmal meine Argumente an! Die FPÖ hat 30 Jahre lang ... Als Sie die Verantwortung *(Lärm in der SPÖ-Fraktion)* in diesem Land getragen haben, haben Sie in der Pensionsfrage den Kopf in den Sand gesteckt. Jetzt heben Sie den Kopf, und dann sehen Sie einmal, was Sie für einen Scherbenhaufen hinterlassen haben, meine Damen und Herren! Das ist die Realität. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Was ist eigentlich der weitere Kern des Problems? - Wir haben in diesem Land eine ganz enorme Gerechtigkeitslücke bei den Pensionen, meine Damen und Herren. Ich komme jetzt auf meinen Vorredner. Ist es gerecht, meine Damen und Herren, daß Landeshauptmann-Stellvertreter Peter Ambrozy einen Pensionsanspruch hat, der zehnmal höher ist als der Pensionsanspruch eines durchschnittlichen Arbeiters und Angestellten, meine Damen und Herren? Ist es gerecht, daß ein durchschnittlicher Arbeiter und Angestellter weniger ... *(Abg. Dr. Wutte: Und der Haider!)* Ja, der Landeshauptmann ... Ist ja überhaupt kein Problem! Der Landeshauptmann hat ja ganz offen gesagt, worum es geht. Auch er empfindet eine starke Gerechtigkeitslücke, daß er also einen x-fach höheren Pensionsanspruch hat als ein durchschnittlicher Arbeiter und Angestellter. Aber er will das ändern - zum Unterschied von Ihnen. Weil Ihr Problem, meine Da-

Jost

men und Herren, ist, Sie betreiben ja ein sehr - der Landeshauptmann-Stellvertreter hat das Wort „fies“ in den Mund genommen, ich will das nicht tun - interessantes Doppelspiel. (Abg. Dr. Wutte: *Die einzigen, die geradlinig sind, sind wohl die Freiheitlichen?*) In Wahrheit, meine lieben Freunde von der SPÖ, sind Sie ja sehr, sehr zufrieden, daß jemand die Pensionsreform macht, die Sie ja schon vor zehn Jahren hätten machen müssen. Da sind Sie ja sehr zufrieden, (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*) nur bekennen Sie sich nicht dazu und betreiben nach außenhin eine Polemik, indem Sie halt gegen die Pensionsreform auftreten. Das ist in Wahrheit das Problem, das Sie haben. Aber die Gerechtigkeitslücke werden Sie nicht wegreden können, und die werden wir in den nächsten Monaten sicher sehr, sehr intensiv aktualisieren müssen. Es soll jeder wissen, daß der durchschnittliche Beamte doppelt so viel Pension hat als ein durchschnittlicher Arbeiter und Angestellter, daß also die höheren Beamten vier- bis fünfmal so hohe Pensionen haben als die ASVG-Pensionisten. Das ist das Problem. Diesen Scherbenhaufen haben Sie hinterlassen. Und da haben Sie jahrzehntelang nicht etwas dagegen unternommen. Im Gegenteil. Sie haben diese Differenz zwischen reich und arm in der Pension immer stärker gemacht, indem Sie auch bei den Pensionserhöhungen diese Ungerechtigkeit weiter forciert haben. Sie haben nämlich jahrelang eine prozentuelle Erhöhung hier durchgeführt und haben keine Sockelbeträge eingeführt. Das hat dazu geführt, daß ein durchschnittlicher Pensionist ... (*Einwand des Abg. Kollmann*) Horchen Sie einmal zu, Kollege Kollmann! Ich weiß schon, daß es nicht sehr angenehm ist, über diese Gerechtigkeitslücke zu reden. Aber in Wahrheit war das so: Da hat ein ehemaliger Arbeiter 30 Euro mehr Pension bekommen, und der Herr Blecha hat also über 300 Euro mehr bekommen, aufgrund Ihres Systems der Pensionserhöhungen. Diese Gerechtigkeitslücken, diese Lücken müssen einmal aufgearbeitet werden. Darüber muß man eine ganz ordentliche und korrekte Diskussion führen.

(*Zwischenruf von Abg. Kollmann.*) Schauen Sie, aus meiner Sicht, aus meiner Sicht gebe es ja ganz ein einfaches Mittel, damit man auch die Durchschnittspensionen a lá longue anhebt. Man müßte also nur sagen, daß eine Politikerpension, auch die höchsten Pensionen dürfen über eine

gewisse arithmetische Zahl nicht mehr ausmachen als eine Durchschnittspension. Wenn wir sagen, es darf jemand maximal vom Staat eine Pension kriegen, die fünfmal höher ist als eine Durchschnittspension, ja, dann würde die Durchschnittspension weit höher liegen als bei 1000,- Euro pro Monat, meine Damen und Herren! Und wenn wir zu dem Problem kommen, was die Kollegin Cernic hier gesagt hat wegen der Frauen, also das ist ja wirklich ... ich meine, ich gebe Ihnen vollkommen Recht, das das eine offene Wunde der Gesellschaft ist. Wir haben jahrzehntelang, jahrzehntelang, die Frauen benachteiligt. Aber, daß ausgerechnet jene Partei, die jahrzehntelang zugeschaut hat, wie diese Ungerechtigkeiten gegenüber den Frauen immer größer geworden sind, daß jene Partei und jene Repräsentanten jetzt herausgehen und sich trauen zu sagen, es ist die neue Regierung schuld, das ist schon eine ganz eine kräftige Cuzpe, meine Damen und Herren! (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*)

Weil eines, Frau Kollegin Cernic, eines können Sie nämlich nicht hier vom Tisch reden. Es wurde erstmals, ... mit dieser Pensionsreform wurde erstmals versucht, auch diese Ungerechtigkeit gegenüber den Frauen ... (*Zwischenruf aus der SPÖ-Fraktion.*) - ja erstmals, ich werde Ihnen schon sagen, warum erstmals - diese Ungerechtigkeit gegenüber den Frauen ein wenig auszugleichen. Und ich sage auch dazu, das ist sicher nicht zufriedenstellend und da wird es noch viele, viele Schritte geben müssen, aber es ist ein Anfang gemacht worden. Denn, was haben wir heute für ein Problem, nachdem Sie also 30 Jahre lang die Sozialpolitik gemacht haben in Österreich? Was haben wir für ein großes Problem? Und zwar das, daß wir zehntausende Frauen in Österreich haben, die ohne einen eigenen Pensionsanspruch dastehen! Das hat Ihr Pensionssystem zu Stande gebracht. (*Zwischenruf von Abg. Kollmann.*) Es gibt eine Unmenge ... es gibt leider Gottes - ja, ich komme schon dazu, ja wartens ein bißchen Kollege Kollmann, wartens ich komme schon dazu - zehntausende Frauen haben derzeit keinen Pensionsanspruch und sind auf die Sozialhilfe angewiesen! Das ist ... ein Grund liegt darin, oder der Hauptgrund liegt darin, daß sie die notwendigen 15 Jahre, die notwendigen 15 Beitragsjahre nicht zusammengebracht haben. Da kommen sie, leider Gottes - und da gibt es ja wirklich ganz dramatische Schicksale - da kom-

Jost

men sie erst kurz vor der Pension drauf, daß ihre Eltern, daß ihr Ehemann, hier die Beiträge nicht eingezahlt hat. Das ist ein Faktum.

Was hat die Regierung hier versucht zu verbessern? Erstmals, erstmals sind Kindererziehungszeiten pensionsbegründend. Das hat es im ganzen Pensionssystem bis heute nicht gegeben, pensionsbegründende Zeiten. Das gilt leider - und das sage ich auch mit einem bedauernden Zutun - das gilt, leider Gottes, nur für all jene Frauen, die das Kindergeld jetzt beziehen und leider nicht rückwirkend für alle Frauen. Aber 24 Monate pro Kind sind pensionsbegründend, sind pensionsbegründend, zumindest für die jüngeren Frauen. Ich sage ausdrücklich dazu, ich bedauere es, ich bedauere es, daß diese pensionsbegründenden Zeiten nicht auch rückwirkend für ältere Frauen gemacht wurden. Vielleicht, wenn wir das also noch ... und da lade ich Sie ein, daß wir da vielleicht eine Zusammenarbeit zu Stande bringen, daß das einmal gelingen wird, weil das ist wirklich eine offene Wunde unserer Gesellschaft.

Was noch geschafft wurde ist, daß die Zeiten, die Kindererziehungszeiten in den nächsten 20 Jahren schrittweise angehoben werden und hier wird einigermaßen das Ungleichgewicht gegenüber den Frauen ausgeglichen. Aber, ich sage auch dazu, ich sage noch einmal dazu: Das ist nicht abendfüllend und das kann nur ein Beginn sein, aber wir haben einen Beginn gemacht, den Sie - das sage ich jetzt noch einmal - Jahrzehnte nicht gemacht haben! Das ist der wesentliche Unterschied. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) Und als Letztes möchte ich noch - und das ist aus meiner Sicht ganz ein großer Fortschritt - es gibt erstmals in Österreich auch eine Diskussion darüber, daß wir ein Pensionssplitting einführen, eben, damit wir nicht Frauen haben die mit 60 Jahren, mit 58 Jahren draufkommen, daß sie gar keinen Pensionsanspruch haben. Daß sie gemeinsam mit ihrem Ehemann, der hier Pensionsjahre erworben hat, daß sie das teilen können. Das ist in Ausarbeitung und das sind ganz ganz wesentliche Fortschritte, die Sie nicht wegreden können und die Sie in Ihrer Regierungsverantwortung nicht zu Stande gebracht haben.

Natürlich und das soll man ... (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) natürlich, ich muß mich schon mit Ihnen auch auseinandersetzen - natürlich soll man hier auch nicht verschweigen, daß

die Ausweitung des Durchrechnungszeitraumes auf das gesamte Arbeitsleben in nächster Zukunft für viele Frauen auch Nachteile bringen wird. Das ist ja überhaupt keine Diskussion. Dieser Herausforderung müssen wir uns stellen. Aber, und da möchte ich auch darauf hinweisen, es hat die Regierung auch versucht, diese Erschwernis auch für eine höhere Pension insofern für Frauen zu mildern, als zumindest für jedes Kind die Jahre für diesen Durchrechnungszeitraum reduziert werden. Und als weiteres, meine Damen und Herren, möchte ich schon auch mit einer gewissen Legende aufräumen, die Sie hier bis dato versucht haben zurechtzuzimmern, nämlich der Legende, daß die Sozialisten eigentlich etwas ganz anderes im Auge gehabt hätten im Bezug auf die Pensionsreform als jetzt tatsächlich geschehen ist.

Ich möchte Sie schon daran erinnern, meine Damen und Herren, daß es der SPÖ-Obmann Gusenbauer war, der also wortwörtlich, wortwörtlich gesagt hat, daß die Durchschnittspension um 10 Prozent sinken wird. Er hat sogar dann noch aufgedoppelt und hat gesagt, bis 15 Prozent kann er das noch akzeptieren. Also, was ist denn das, meine Damen und Herren? Er hat immerhin die Notwendigkeit eingesehen, leider Gottes, sind wir aufgrund der demographischen Entwicklung bei den Pensionen ... sind wir aufgrund der demographischen Entwicklung gezwungen, hier das Pensionssystem zu adaptieren und daß es zu Kürzungen kommt. Er hat das eingesehen. Sie selber prägten dann das Wort dafür: "Pensionsraub". Und der Gusenbauer der eigentlich dasselbe wollte als wir jetzt eingeführt haben, der spricht von einer fairen Pensionsreform. Das ist der Unterschied. Auch der Herr Gusenbauer, meine Damen und Herren, tritt für eine Harmonisierung des Pensionssystems ein. Auch der Herr Gusenbauer, der Herr Gusenbauer - und das ist eigentlich das Interessante was mir heute auffällt - auch der Herr Gusenbauer fordert eine Kürzung der hohen Pensionen. Ja, dann frage ich mich, meine Damen und Herren! Warum stimmen Sie, warum stimmen die Kollegen von der SPÖ nicht unserem Vorschlag zu, die Politikerpensionen auf Landesebene um 20 Prozent zu kürzen? Warum stimmen Sie da nicht zu? Wenn der Herr Parteiboss, Ihr Parteiboss selber das vorgeschlagen hat. Warum Sie da also Nein sagen wollen, das wissens wahrscheinlich selber nicht. (*Zwischenruf von Abg. Koncilia.*) Das

Jost

wissens wahrscheinlich selber nicht.

Und ein besonderes Zuckerl ist ja auch, daß der Herr Gusenbauer selber gesagt hat, die Einsparungen durch seine Pensionsreform - wenn sie so gekommen wäre - würden den Menschen 650 Millionen Euro wegnehmen. Unsere Reform nimmt ihnen weniger weg, meine Damen und Herren! Und das sind schon Argumente, das sind schon Argumente, die hier Ihr Doppelspiel schon aufzeigen, hier sogar gegen die Pensionsreform aufzutreten. Hier zwar gegen die Pensionsreform aufzutreten, aber in Wahrheit, in Wahrheit sind Sie sehr froh, daß Ihnen jemand diese schwere Arbeit abnimmt, weil dieser Arbeit wollten Sie sich niemals unterziehen. Das ist die Wahrheit bei dieser Debatte und Sie sollten den Mut haben, *(Zwischenruf von Abg. Unterrieder.)* ... ja, Sie wollten genauso viel wegnehmen, leider Gottes! Es macht niemanden, es macht niemanden eine Freude, daß hier langfristig Pensionskürzungen notwendig sind, aber man muß halt auch einsehen, daß das von Außen erzwungen ist. Wir haben halt leider weniger Kinder als in der Vergangenheit und es werden, zum Glück muß man sagen, die Menschen älter und beziehen die Pension länger, sodaß hier ein gewisser Bedarf besteht.

Und meine Damen und Herren, da sollten wir uns keine Illusionen darüber machen. Das ist eine Reform, das ist auch eine Reform für die junge Generation. Weil mit dieser Reform wird die Chance größer, daß unser Pensionssystem auf Jahrzehnte tragfähig bleibt und daß auch die heute jungen Menschen einmal eine Pension bekommen. Wenn man Ihre Strategie weitergefahren wäre und zu sagen, wir stecken den Kopf in den Sand und wir tun in der Pensionsfrage überhaupt nichts, dann hätten wir relativ schnell einen Crash. Und ich weiß nicht und ich bin überzeugt, daß das viel mehr Opfer fordern würde, als wenn man jetzt rechtzeitig versucht, hier das System zu adaptieren. *(Zwischenruf von Abg. Koncilia.)* Das kann ja durchaus sein, Herr Kollege Koncilia! Das kann ja durchaus sein, das ist ja in Schweden auch passiert. Das ist ja überhaupt keine Frage, daß das unpopulär ist und daß das nicht gar so eine bequeme Aufgabe ist, hier ein Pensionssystem zu ändern und daß der Wähler möglicherweise damit keine Freude hat. Das ist überhaupt keine Freude. Aber wir werden uns schon bemühen darauf hinzuweisen, was es da für Gerechtigkeitslücken gibt und wer also bereit

ist, diese Gerechtigkeitslücken zu ändern und zu adaptieren und wer auf diesen Ungleichheiten - ich wiederhole es noch einmal - ein Unterschied von 1 : 10 zwischen den Durchschnittspensionen der Arbeiter und Angestellten und zwischen unseren Politikerpensionen und ein Unterschied von 1 : 5 bis 1 : 6 zwischen den Durchschnittspensionen der Arbeiter und Angestellten und der höheren Beamten und ansonsten 1 : 2 für den Angestellten und Beamten. Und auf das werden wir sie schon hinweisen und ich weiß nicht wie das ausgehen wird. Ob hier die Mehrheit jener im ungeschützten Bereich nicht auch jene honorieren werden, die bereit sind, da Reformen zu machen und jenen eine Absage zu erteilen, die die Pensionsprivilegien im geschützten Bereich erhalten wollen.

Ich diesem Sinn appelliere ich an Sie, hier auch Änderungen im Kärntner Bezügesystem zuzustimmen, damit hier auch auf Landesebene eine Gerechtigkeit bei den Einkommen, vor allem im Alter, gegeben ist. Danke für Ihre Aufmerksamkeit! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt LR Mag. Dr. Schaunig-Kandut das Wort.)

Landesrätin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Manche der Ausführungen meiner Vorredner von der FPÖ und ÖVP haben es mir als Sozial- und Frauenreferentin relativ schwer gemacht, ruhig auf meinem Platz zu bleiben und ich bin sehr froh, daß man hier Manches etwas zurechtrücken kann. Zum einen das Märchen, daß auch die SPÖ in kleine Pensionen eingegriffen hätte. Würden Sie sich die Zeit nehmen, die Unterlagen die von der SPÖ nicht im Husch-Pfusch wie von der ÖVP und FPÖ erstellt worden sind, sondern über zwei Jahre in einem Netzwerk, wo viele Expertinnen und Experten mitgewirkt haben, so hätten Sie sehr rasch gesehen, daß es der SPÖ darum geht, in den hohen Pensionsbereichen einzugreifen und niedrige Pensionseinkommen unangetastet zu lassen oder zu erhöhen.

Was aber macht diese Koalition der Reichen auf der Bundesebene? Sie geht her und kürzt vor allem bei den ASVG-Pensionistinnen und Pensionisten, *(Abg. Ramsbacher: Ja, das stimmt*

Mag. Dr. Schaunig-Kandut

nicht; das stimmt nicht!) die - wie Sie selber bestätigt haben - die geringsten Pensionseinkommen haben und nimmt aus diesen Kürzungen 200 Millionen Euro, um private Pensionsvorsorgen für alle die, die Finanzmittel haben, sich diese zu leisten, zu fördern. Das mag für Großunternehmer oder Großgrundbesitzer kein Problem sein. Für den Kärntner und die Kärntnerin, die einen Durchschnittsverdienst haben, ist es unerschwinglich, eine zusätzliche Pensionsvorsorge zu treffen die es ihr dann ermöglicht oder ihm ermöglicht, eine entsprechende Lebenssicherung im Alter zu haben.

Und zu den vorgeschlagenen heutigen Ablenkungsmanövern der Politikerpensionen. Das große Engagement des Herrn Landeshauptmannes in dem Bereich ist mir durchaus verständlich, denn bei einer Änderung auf der Kärntner Landesebene wäre er nicht betroffen, denn er bezieht eine Bundespension, unangetastet durch eine Veränderung in Kärnten und könnte seine Pension auch in weiterer Folge beziehen. Da fällt mir durchaus ein Sprichwort ein das in Kärnten sehr bekannt ist: "Mit der vollen Hose ist leicht stinken." Und das trifft in diesem Fall mehr als zu.

Die Pensionsveränderungen und die Eingriffe im Sozialbereich in den letzten zwei Jahren sind in Kärnten bereits im Sozialbereich durchaus spürbar. Wir haben von 2002 auf 2003 ein Ansteigen der Sozialhilfebezieherinnen und -bezieher um 10 Prozent. Eine Größenordnung, die in Kärnten noch nie dagewesen ist und sie ist darauf zurückzuführen, daß durch die nicht entsprechende Valorisierung der Pensionen viele Pensionistinnen und Pensionisten bereits zu Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger zusätzlich zu ihrer Pension werden. Die Menschen haben 2,5 Monatsgehälter weniger im Jahr zur Verfügung und können dadurch in vielen Fällen nur mehr mit einer Zuleistung durch die Sozialhilfe entsprechend über die Runden kommen. Und wenn ich mir heute nur anschau, was hier schon wieder an Broschüren herumliegt, deren Heizwert weitaus größer ist als der Informationswert, so kann man nur sagen, das Geld wäre weitaus besser dort angelegt, wo es die Menschen tatsächlich brauchen, (*Einsetzender Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) nur nicht dort, wo es darum geht, ein entsprechendes Grundeinkommen für die Menschen in unserem Land zu schaffen.

Die Auswirkungen der Pensionsreform, die vor-

geschlagen wird, die ist Altersarmut für alle. Besonders betroffen sind Frauen. Und die Reaktion der Frauenministerin auf der Bundesebene, die erfüllt mich auch als Frau mit großer Betroffenheit.

Wenn die Frau Rauch-Kallat gefragt wird im Report, was Sie gedenkt im Bereich der Pensionsreform für die Frauen zu tun und ihre Antwort ist, sie wird einen Hinweis für die Frauen im Mutter-Kind-Paß anbringen lassen über die Auswirkungen von Teilzeitarbeit. Wie wird das aussehen? Eine Warnung im Mutter-Kind-Paß: Achtung Warnung ihrer Frauenministerin, Kinderkriegen gefährdet ihre Pension! Und wenn der Herr Dipl.-Ing. Gallo anspricht, daß immer weniger Kinder auf die Welt kommen. Es wundert mich nicht. Mit diesen Rahmenbedingungen, die diese Bundesregierung schafft, (*Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo*) werden immer mehr Frauen in den Gebärstreik treten, werden immer mehr Frauen in einen Gebärstreik treten, denn es gibt keine Kinderbetreuung. Es werden die Durchrechnungszeiten für die Pension so gestaffelt, daß Frauen nie mehr auf eine existenzsichernde Pension kommen werden. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*) Das heißt also, durch diese Pensionsreform und all diese kosmetischen Details, die der Herr Jost zelebriert hat, die sind in Wahrheit Kleinigkeiten.

Der große Eingriff in die Pensionen der Frauen und auch der Männer, die Familienarbeit machen, findet dort statt, wo der Durchrechnungszeitraum auf 40 Jahre erhöht wird. Zu Zeiten, wo nur 15 Jahre notwendig waren, um eine Pension entsprechend zu begründen, also die 15 besten Jahre herangezogen worden sind, war es für Frauen und auch für Männer, die Familienarbeit geleistet haben, möglich entweder vor den Kindern oder nach den Kindern oder vor der Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger 15 gute Jahre zu erwirtschaften, die ihnen ein existenzsicherndes Pensionseinkommen letztendlich gewährleisten haben. Mit der Einführung dieses Durchrechnungszeitraumes ist es für Frauen de facto unmöglich, eine 80prozentige Ersatzrate zu bekommen. Keine Frau, vor allem nicht solche mit einer besseren Ausbildung, werden diese Versicherungsjahre zusammenbekommen, um 80 Prozent der Pension zu erhalten. Das ist die Wahrheit und die müssen wir den Menschen sagen.

Mag. Dr. Schaunig-Kandut

Die FPÖ hätte die Chance gehabt, gemeinsam mit der SPÖ im Parlament dies zu verhindern. Sie sind umgefallen. Sie haben die Menschen getäuscht und verraten. Und die Rechnung dafür werden sie in aller Kürze präsentiert bekommen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)* Und auch die Mär, daß alle, die unter tausend Euro beziehen, eine Ausgleichszulage bekommen, das gilt nur für Familienerhalter. Und bei den Pensionistinnen und Pensionisten wissen wir, daß dort die Kinder zumeist aus dem Haus sind und eine Familienerhaltung zumeist nicht mehr der Fall ist. Ganz tragisch ist es dort, wo Frauen eine Witwenpension bekommen, die ohnedies äußerst gering sind, und dann keine Ansprüche haben.

Ja, fast etwas schon skurril ist dieser Härtefonds. Was eine Härte ist, das entscheidet der Pensionsfonds von Jahr zu Jahr. Einen Rechtsanspruch auf das Geld haben die Pensionisten, nämlich diejenigen, die bei diesem Pensionsraub ordentlich abgezockt worden sind, die kleinen Pensionistinnen und Pensionisten, die haben keinen Rechtsanspruch. Sie müssen zum Sozialminister pilgern und dort betteln, ob sie ein Geld bekommen. *(Abg. Lutschounig: Ist ja der Sozialfonds!)* Das kommt auch nicht überraschend, denn die Maxime dieser Regierung in der Sozialpolitik ist ja generell Almosen statt Ansprüche. Wer brav bitte, bitte sagt, bekommt etwas oder auch nicht. Und es ist auch sehr praktisch, so einen Fonds einzurichten, denn wenn man das nächste Mal ein Nulldefizit haben möchte, dann trocknet man ihn einfach aus und es gibt ihn nicht mehr. Dieser Fonds ist ohnedies nur bis zum Jahr 2006 dotiert. Was nachher kommt, verschweigt die Regierung geflissentlich. Das heißt, es gibt keine Rechtssicherheit für Betroffene. Sie können nur auf das Sozialamt pilgern und dort auf Gnade hoffen. Und die Liste der dort Wartenden und die Schlangen werden lang sein. Denn nicht nur die Pensionistinnen und Pensionisten werden in Zukunft dort hingehen müssen, auch all jene, die derzeit noch Notstandshilfe bekommen, werden dorthin verwiesen werden, wenn die Notstandshilfe in eine Sozialhilfe umgewandelt wird. Und die Pflegegeldbezieherinnen und -bezieher werden ebenso schamlos im Regen stehen gelassen, denn die versprochene Valorisierung findet nicht statt. Von der Einmalzahlung hat sich Herr Minister Haupt inzwischen ehemals verabschiedet. Und es bleibt ein Unterstützungsfonds, wo wieder

keiner weiß, bekomme ich etwas daraus oder bekomme ich es nicht. In Summe, die Menschen bekommen von dieser Sozialpolitik der Bundesregierung ein bißchen Mitleid und ein paar Almosen aber keinen Respekt und keine Sicherheit und das ist es, was sie eigentlich verdienen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Scheuch das Wort.)

Abgeordneter Ing. Scheuch (FPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Hochgeschätzter Herr Präsident! Es ist eigentlich traurig oder besser gesagt beschämend, wie weit die Parteien SPÖ und ÖVP dieses System im Ansatz dieses gute Pensionssystem verlottern haben lassen. Sie haben es ungerrecht gestaltet. Sie haben es unsozial gestaltet. Und wenn der Herr Abgeordnete Unterrieder, den ich eigentlich normalerweise ob seiner umgänglichen Art sehr schätze, gemeint hat, es kommen immer mehr Leute zur Schuldnerberatung, *(Abg. Unterrieder: Stimmt ja!)* dann wäre es vielleicht ganz gescheit gewesen, daß die SPÖ etwas früher zu dieser Schuldnerberatung gegangen wäre. Dann wären wir nicht dort, wo wir heute sind, nämlich bei einem unfinanzierbaren System *(Zwischenruf von Abg. Unterrieder)* und das zeigt ganz klar ein Zahlenspiel. 3, 6, 12 sind die entscheidenden Zahlen in diesem Spiel. Sie heißen nichts anderes oder stehen für nichts anderes, daß der durchschnittliche Arbeitnehmer in Österreich im Vergleich zu 1970 drei Jahre später in das Berufssystem integriert wird also Beiträge zahlt, daß er sozusagen sechs Jahre kürzer insgesamt Beiträge leistet, und daß - und das freut uns natürlich alle - er zwölf Jahre länger Pension bezieht. Das heißt Handlungsbedarf war da und ist auch nach wie vor - und da bin ich schon auch ein bißchen bei der SPÖ - in diesem Gesetz gegeben.

Das heißt es hat sozusagen einen mutigen Vorschlag gegeben, der - und das möchte ich hier auch nicht verschweigen - sicherlich nicht die ungeteilte Zustimmung unserer Partei bekommen hat. Weil da unterscheiden wir uns, Herr Kollege Wutte, massiv von Ihnen. *(Abg. Richau: Einstimmig!)* Das kann ich Ihnen schon einmal sagen. Wir sind nämlich nicht, so wie Sie es wortwörtlich gesagt haben „Auftragserfüller des

Ing. Scheuch

Nationalrates“: (Abg. Lutschounig: *Nein, des Haiders!*) Wir verstehen uns nicht so. Aber es scheint so, daß sich die ÖVP und wenn man die Aussagen des Herrn Schüssels so liest und sich anschaut, immer mehr zu einer Führerpartei entwickeln, die das Ohr zum Volk verloren hat. (Abg. Dr. Wutte: *Wir wissen wenigstens, wer uns führt! Bei euch ist das nicht so klar!*) Aber das ist ja sozusagen Ihr Problem, mit dem Sie auch weiter kämpfen werden müssen. Weil wer, wenn nicht der Herr Finanzminister Grasser - inzwischen ja ihrer Partei angehörig - hat ja gesagt: „Es wird kein Punkt und kein Beistrich bei diesem Gesetz verändert“. Schüssel hat gesagt: „Der Abstimmungstermin steht fest. Wir sind unbeweglich. Das ist die beste Reform, die es gibt“. Und jetzt frage ich wirklich auch die SPÖ, wenn Sie hier ehrlich sind - und davon gehe ich wirklich aus - müssen Sie doch zugeben, daß es gelungen ist, viele positive Veränderungen in diesem Gesetz wirklich durch den Druck der Kärntner vorbildlich agierenden Abgeordneten, die sich eben nicht als Stimmen von der ÖVP mißbrauchen lassen, zu erwirken. (Abg. Lutschounig: *Da mußt du aber selber lachen!*) Nein, da muß ich nicht lachen, das ist die Realität. (*Unruhe im Hause. - Der Vorsitzende, das Glockenzeichen gebend: Bitte, um Aufmerksamkeit! Wir wollen den Tagesordnungspunkt auch einmal zu Ende bringen!*) Und auf diese Realität bin ich letztendlich sehr stolz und es war nur dieser Druck. Es war nur dieser Druck, den wir in wir in diesem Fall auf eine in eine Sackgasse manövrierten ÖVP letztendlich ausüben konnten, um Verbesserungen zu erzielen. (Abg. Dr. Wutte: *Wie heißt denn der Sozialminister?!*) Und Sie sollte uns, sehr geehrter Herr Wutte, dankbar sein. Sie sollten uns dankbar sein, Herr Wutte, daß wir Sie aus dieser Sackgasse an der Hand genommen haben und wieder heraus geführt haben. Daß sozusagen wenigsten eine kleine Glaubwürdigkeit Ihrerseits übrig geblieben ist. (*Unruhe in der ÖVP-Fraktion*)

Aber wenn wir schon bei den Kämpfern sind, da muß ich den Adi schon auch noch etwas mitgeben oder ins Stammbuch schreiben. Weil ganz so ist es nicht, daß du sozusagen nicht auf Urlaub gewesen bist, (Abg. Dr. Wutte: *Er hat gestreikt!*) du warst zumindest auf Verhandlungsurlaub oder zumindest die Gewerkschaft war auf Verhandlungsurlaub und haben sozusagen auf der Straße gestreikt. Und ich frage dich, was hat

dieser Streik eigentlich gekostet dem Steuerzahler? Das würde mich interessieren. (*Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion*) Was hat das gekostet, daß du sozusagen bezahlte Streikposten aufgestellt hast? (Abg. Unterrieder: *Wir sind in einer Demokratie!*) Das würde mich schon sehr interessieren. Wir sind in einer Demokratie, keine Frage. Aber ich glaube, ein mir sehr nahestehender, nämlich mein Bruder, hat das eh schon im Parlament geprägt. Wir zahlen uns unsere Streik selber. Wenn zum Beispiel ein Bauer streikt, dann hat er zumindest einen Einkommensverlust. Das kann man bei dir nicht ganz sagen. (Abg. Unterrieder: *Das gleichen wir mit den Subventionen aus!*) Außerdem brauchst du nicht so aufgeregt sein. Ich wollte ja nur wissen, ... (*Weitere Zwischenrufe von Abg. Unterrieder*)

Also, bitte, Herr Abgeordneter! Also Ihnen würde ich ja wirklich empfehlen, Ihr Gemüt abzukühlen und zwar aus folgendem Grund. Wie ich den Landtag hier betreten habe, haben Sie gleich einmal medienwirksam einen Zettel zerrissen. Also, da muß ich Ihnen ja schon sagen ... (Abg. Koncilia: *Ja, richtig - Reißwolf!*) Ja, das stimmt schon, der Reißwolf ist auch in Ordnung. Aber ich sage Ihnen ein altes Sprichwort „Lieber ein Tag ein Wolf als ein Leben lang ein Schaf“. Und oben drauf würde ich Ihnen wirklich empfehlen, Ihr Gemüt abzukühlen bei einem kleinen Bier in der Cafeteria. Und wenn Sie einen Rotwein bevorzugen, dann zahle ich Ihnen einen. Aber das ist ein Umgang, den ich mir nicht verdient habe und den haben wir uns beide nicht verdient. (*Unruhe in der SPÖ-Fraktion*)

Nun aber wieder zur Sache selbst. Das heißt und da zitiere ich einen sehr berühmten SPÖ-Funktionär, der ja gemeint hat, daß politische Streiks keine Pensionen retten. Da sind wir uns alle einig. Und es hat dies kein geringerer als - und ich betone das - der legendäre ÖGB-Präsident Franz Olah gesagt. Und auch das sollte man sich durchaus zu Herzen nehmen.

Nun kommen wir zu einem weiteren Reizwort „Harmonisierung der Pensionen“. Da war ich sehr erstaunt, daß eine Abgeordnete - Frau Cernic ist jetzt leider nicht hier, aber es scheint ihr anscheinend in der SPÖ dort keine klare Haltung mehr zu oder gegen Harmonisierung zu geben - meint, daß und ich zitiere jetzt Ihren obersten Chef, in dem Fall Herrn Gusenbauer, der gemeint hat: „Solange die österreichischen Pensio-

Ing. Scheuch

nen nicht harmonisiert sind, wird es auch keine Pensionsgerechtigkeit geben“. Wortwörtliches Zitat aus dem Stenographischen Protokoll des Nationalrates. Das heißt, das ist ein klarer Auftrag sich dort hin zu bewegen und wir werden das machen. Und ich fordere die Gewerkschaften und alle Sozialpartner natürlich stark darauf hin, daß hier eingewirkt wird, und daß man einen positiven Weg in diese Richtung sozusagen beschreitet. Weil es kann ja nicht so sein, daß der Gusi etwas anderes sagt wie der Ambrozy. Das wollen wir ja nicht. Grundsätzlich ist - und damit möchte ich dann eigentlich auch schließen - ganz klar eines zu sagen, im Endeffekt hat sich die FPÖ durchgesetzt und die Österreicherinnen und Österreicher haben dabei gewonnen. Danke! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

So, meine Damen und Herren, ich möchte doch auch noch einmal eindringlich darauf hinweisen, auf vergleichende Ausdrücke aus der Tierwelt zu verzichten. Ein Schaf ist auch nicht gleichzustellen mit einem Abgeordneten sowie auch ein Reißwolf vielleicht auch nicht unmittelbar einen Ausdruck für einen Abgeordneten darstellt. Ich bitte noch einmal, verzichten wir darauf, weil sonst muß ich den einen oder den anderen Ordnungsruf erteilen.

Als nächster hat sich Herr Landesrat Wurmitzer gemeldet.

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Sehr geehrte Damen und Herren des Hohen Hauses! Ich freue mich, daß ich auf der Galerie eine Schulklasse begrüßen darf, die mit Interesse unsere Beratungen verfolgt und freue mich, *(Abg. Kreuzer: Das glaube ich weniger!)* daß die jungen Kärntnerinnen und Kärntner auch Gelegenheit haben, ihr Landesparlament einmal persönlich zu sehen. Flattach und Preitenegg höre ich, also herzlich willkommen im Landtag! *(Beifall im Hause)*

Ich möchte feststellen, daß je länger die Debatte dauert, die Sondersitzung sich immer eigenartiger gestaltet. Ich stelle fest, daß niemand von denen, die heute diese Sondersitzung verlangt

haben, hier ist von den Regierungsmitgliedern. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Ich stelle fest, daß auch auf der Regierungsbank der SPÖ-Mitglieder kein einziges Regierungsmitglied die Zeit findet, die Debatte bis zum Schluß zu verfolgen. Das ist also eine Mißachtung des Parlaments. Wenn Sondersitzung ist, dann haben - und da muß es um wichtige Dinge gehen - die Damen und Herren hier zu sein. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Die heutige Debatte hat mir nämlich ein paar Dinge ganz deutlich vor Augen geführt. Zum ersten, meine Damen und Herren: Mit Tafeln kann man keine Probleme lösen. Man kann mit Tafeln, die man gegenseitig aufzeigt, höchsten jemanden beleidigen. Es ist kein Beitrag für eine sachliche Lösung, wenn ich also Konterfeis von unseren Spitzenmandataren hier zeige; in schlechtester Position aufgenommen. Es ist das ein schlechter Stil. Wir sollten uns das wirklich abgewöhnen, wenn uns das Ansehen des Hohen Hauses etwas wert ist! Erlauben Sie mir, daß ich das ... *(Beifall von der ÖVP-Fraktion. - Abg. Kollmann zeigt eine Tafel mit „Pensionsraub“ her.)* Das ist ja auch nicht besser, das ist ja auch nicht dazu angetan, um irgend jemanden bestmöglich zu präsentieren, und zwar sage ich Ihnen das deswegen, weil jeder einzelne Mandatar von uns eine Familie hat. Er hat Angehörige, er hat Kinder, er hat Enkel, und die müssen sich dann diese Bilder anschauen. Das ist also kein wahres Vergnügen. Ich sage das einmal hier und heute, weil es gesagt werden muß! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Ich verstehe, daß der Wahlkampf und alles das eine Rolle spielt. Aber die Schatten, die ein solches Ereignis vorauswirft, sollen nicht so groß werden, daß wir uns nach dem Ereignis dann nicht mehr sehen. Das möchte ich deutlich sagen.

Zum zweiten: Meine Damen und Herren, es gibt Dinge und politische Fragen, die eine Partei alleine nicht lösen kann. Dazu gehört in erster Linie die Frage der Politikerbezüge. Wir haben nämlich als Politiker einen Vorteil: Wir dürfen selbst unsere Bezüge festsetzen. Das darf in unserer Gesellschaft sonst fast niemand. Daher sind wir gut beraten, wenn wir diese Fragen nicht zur Grundlage parteipolitischer Auseinandersetzung wählen, sondern uns zusammensetzen und gemeinsam lösen und da mit Augenmaß und mit

Wurmitzer

sozialer Verträglichkeit vorgehen. Ich halte diesen Vorschlag und diese Vorgangsweise für deutlich besser als die Kontroverse.

Es gibt heute ein Angebot des Landeshauptmannes. Er ist allerdings nicht mehr da, daß ich eine Antwort auf sein Angebot geben kann. Ich sage unserem Landeshauptmann: Jawohl, Herr Landeshauptmann, das Angebot wird aufgenommen! Setzen wir uns zusammen, beraten wir das intensiv, und finden wir eine Lösung, *(Abg. Unterrieder: Eine scheinheilige Partie!)* die sozial verträglich ist und die mit den Beschlüssen, die es auf der Bundesebene dazu gibt, übereinstimmen! Nur dann sind wir glaubwürdig. Es geht hier nicht um die Glaubwürdigkeit eines einzelnen, sondern es geht um die Glaubwürdigkeit des gesamten Parlamentarismus. Das muß uns in der Frage auch bewußt sein!

Deswegen mein Ersuchen: Es wäre klug und vernünftig, wenn wir heute sozusagen einvernehmlich unseren Ausschuß, der mit diesen Fragen betraut ist, einschalten und diese Fragen debattieren und bis zur nächsten Sitzung eine Lösung auf den Tisch bringen. Das ist auch eine Frage des politischen Stils und der politischen Glaubwürdigkeit und daher so wichtig.

Denn eines darf ich schon feststellen: Ich habe diese Regelung, daß es keine Parallellösung (Bezug, also Abfertigungsanspruch neben Pensionsanspruch) gibt, in der Regierung mitgetragen. Ich tue das aus Überzeugung und habe kein Problem damit. Ich bin aber sehr verwundert, daß trotz einstimmigen Beschlusses im Ausschuß heute das alles nicht mehr stimmt oder stimmen soll. Entweder hat uns der Landeshauptmann seinerzeit einen falschen Gesetzesvorschlag unterbreitet oder er hat uns in die Irre führen wollen, wenn er heute schon eine andere Lösung vorschlägt. Da kann irgend etwas in der Grundkonzeption nicht in Ordnung sein. Daher ist es ein Gebot der Stunde, daß wir uns wirklich ernsthaft mit diesen Dingen auseinandersetzen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Wir werden nach unserem Erscheinungsbild in der Öffentlichkeit bewertet, und wir tun gut daran, an unserem Erscheinungsbild in der Öffentlichkeit, an dem Vertrauen unserer Mitbürger, in deren Auftrag wir hier tätig sind, zu arbeiten. Das ist mein Appell an Sie, und daher ersuche ich Sie, daß der Rückverweisungsantrag unterstützt wird! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt nochmals Abg. Mag. Cernic das Wort. - Abg. Mag. Cernic: Ganz kurz!)

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Herr Abgeordneter Scheuch, als dritter Abgeordneter oder Redner der FPÖ haben Sie mir heute unterstellt, daß ich die Harmonisierung nicht möchte. Ich verwehre mich hier gegen diese Unterstellung! *(auf eine Geste des Abg. Ing. Scheuch:)* Ja, Sie müssen so machen. Offensichtlich haben Sie es bei meiner Rede unterlassen, so zu machen, weil Sie einer gewissen Schwerhörigkeit unterliegen. Ich habe heute gesagt, Herr Abgeordneter Scheuch: „Tun Sie zuerst reparieren und dann erst harmonisieren!“ Ich darf Ihnen sagen, daß ich glaube, daß das auch vom Herrn Abgeordneten Jost, also einem Ihrer Kollegen, heute unterstrichen wurde, der festgestellt hat, daß es hier durchaus Reparaturbedarf gibt.

Zum zweiten möchte ich sagen: Derjenige, der heute die größte Absetzbewegung von dem Harmonisierungsgedanken in Ihrem ursprünglichen Sinn gemacht hat, war Ihr Herr Parteivorsitzender. Der hat nämlich heute einen großen Rückschritt gemacht, indem er die Harmonisierung, so wie sie bisher diskutiert wurde, aufgrund der Geldmittel, die dafür notwendig sind, überhaupt schon weit, weit von sich gewiesen hat!

Ich verwehre mich also noch einmal gegen diese Unterstellung, daß ich in irgendeiner Form nicht für die Harmonisierung wäre! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Scheuch zur Geschäftsordnung das Wort.)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (FPÖ):

Frau Cernic, Sie haben in Ihrer Rede behauptet, ich wäre schwerhörig. Ich möchte tatsächlich berichtigen: Ich bin das nicht! *(Heiterkeit im Hause)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Es liegt keine weitere Wortmeldung vor. Der Herr Berichterstatter hat das Schlußwort. (*Lärm im Hause. - Abg. Dr. Wutte meldet sich zur Geschäftsordnung.*) Bitte, zur Geschäftsordnung hat sich Abgeordneter Klubobmann Dr. Wutte gemeldet.

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Zur Geschäftsordnung: Herr Präsident, ich beantrage, die gegenständliche Materie an den Rechts- und Verfassungsausschuß rückzuveweisen.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich lasse über diesen Geschäftsordnungsantrag auf Rückverweisung in den Ausschuß abstimmen. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist mit Mehrheit so beschlossen. Die Frau Abgeordnete Cernic hat dem nicht zugestimmt, wie auch die Freiheitliche Fraktion. (*Abg. Mag. Cernic: Herr Präsident, ich protestiere! Ich habe zugestimmt!*) Dann möchte ich bitten, daß Sie die Hand aufheben. Alle haben die Hand aufgehoben. Ich mache keine Ausnahme. (*Abg. Mag. Cernic: Ich habe deutlich zugestimmt, ich habe so gemacht! - Hält mit senkrecht angewinkeltem Unterarm den Bleistift nach oben.*) Nein. Frau Abgeordnete Cernic, ich lasse mich da heroben als Präsident nicht belehren! Sie haben keinen Rührer gemacht. Ich habe noch zweimal hingeschaut und habe dann die Feststellung gemacht. (*Lärm im Hause. - Abg. Schober: Das ist ja ein Witz, so was!*) Ich erwarte von Abgeordneten, daß sie deutlich ihr Handzeichen machen und bei der Abstimmung mich klar über ihre Haltung informieren. Und Sie haben kein Handzeichen gegeben. Jetzt, ja, hintennach. - Dann stelle ich fest, daß die Freiheitliche Fraktion diesem Antrag nicht zugestimmt hat und mit Mehrheit der SPÖ- und ÖVP-Abgeordneten dieser Antrag beschlossen wurde und die Rückverweisung in den Ausschuß somit beschlossen wurde.

Ich komme nun zum 2. Tagesordnungspunkt:

2. Ldtgs.Zl. 539-3/28:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Verwaltungssenatsgesetz geändert wird
./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Dipl.-Ing. Gallo. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten ist die erste Lesung erfolgt. Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! (*Zwiegespräche im Hause. - Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Ich bitte um Aufmerksamkeit für die Berichterstattung zu diesem Tagesordnungspunkt!*) Im Rahmen der Finanzausgleichsverhandlungen für den Finanzausgleich für die Jahre 2001 bis 2004 wurde von einer aus höchsten Repräsentanten der Bundesregierung und der Länder zusammengesetzten sogenannten politischen Bund-Länder-Runde vereinbart, eine Aufgaben- und Strukturreform in die Wege zu leiten.

Dieser Reforminitiative lagen die folgenden Zielvorstellungen zugrunde:

1. Die Bezirksverwaltungsbehörde soll die primär zuständige Verwaltungsbehörde sein.
 2. Alle für ein Vorhaben erforderlichen behördlichen Genehmigungen sollen in einem gemeinsamen Verfahren behandelt und in einem Bescheid zusammengefaßt werden. Das ist das one-stop-shop.
 3. Über Berufungen gegen erstinstanzliche Bescheide sollen die Unabhängigen Verwaltungen in den Ländern entscheiden.
- Diesem 3. Punkt leistet der vorliegende Gesetzesentwurf Folge.

Im Rechts- und Verfassungsausschuß ist in mehreren Ausschußsitzungen darüber beraten worden. Dieser Gesetzesentwurf ist dort behandelt worden. Unter anderem wurden der Präsident

Dipl.-Ing. Gallo

und der Vizepräsident des Unabhängigen Verwaltungssenates gehört. Es ist auch über einen Zusatzantrag, als Abänderungsantrag der ÖVP eingebracht, beraten worden, der als Standort Klagenfurt vorgesehen hat und der im Objektivierungsverfahren dem Herrn Präsidenten und dem Vizepräsidenten des UVS ein Stimmrecht eingeräumt hätte. Es hat sich aber im Zuge der Behandlung herausgestellt, daß es bei Stattgebung dieses Antrages praktische oder rechtliche Probleme gegeben hätte, so daß dieser Antrag mit Mehrheit von SPÖ und FPÖ abgelehnt worden ist. Dieser Antrag wäre auch gegen die Stärkung der Regionen gerichtet gewesen.

Letztendlich ist in der 65. Sitzung am 3. Juni dieses Jahres mit Mehrheit von Freiheitlichen und Volkspartei dieser bedeutende Reformschritt beschlossen worden.

Ich bitte um Durchführung der Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Mag. Ragger das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Ragger** (FPÖ):

Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Präsident! Der vorliegende Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Verwaltungssenatsgesetz geändert wird, ist ein Meilenstein in der Kärntner Verwaltungspolitik. Ich bin davon überzeugt, daß wir uns damit erstmalig die Möglichkeit hier geboten haben, einzelne Materien, Gesetze des Landes, an eine unabhängige Stelle zu geben und letztendlich für die Zukunft politische Interventionen auf der zweiten Ebene, der sogenannten nachprüfenden Ebene, hintanzuhalten.

Vor allem der Bereich, in dem auch im Ausschuß sehr stark debattiert worden war, nämlich das Sozialhilfegesetz als auch das Jugendgesetz, wurden mit in diesen Vorschlag in die Anlage 2 genommen und bilden somit eine umfassende Verschiebung der einzelnen materiellrechtlichen Ansätze zum Unabhängigen Verwaltungssenat. Damit haben wir in erster Linie etwas sichergestellt, was eigentlich viele andere Länder uns seit Jahrzehnten schon vorexerziert haben, nämlich daß wir eine ganz klare Trennung zwischen Verwaltungsgesetzgebung und Jurisdiktion haben, die es uns letztendlich ermöglicht, auch im Verwaltungsbereich hier unabhängige Verwal-

tungsstellen zu haben, die im Lichte des Artikels 6 der Menschenrechtskonvention hier Recht sprechen können.

Aber auch der Bereich hinkünftig der Überlegung, nämlich die Einsparungspotentiale zu entwickeln, nämlich der Unterscheidung zwischen einem Einzelmitglied oder einem Senatsmitglied, war in der Überlegung des Ausschusses wichtig, denn letztendlich hätte auch eine Senatsbesetzung bedeutet, die Kosten, die für diese Einsparung vorgesehen waren, erheblich zu verteuern. Danke vielmals! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Schaumberger das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Schaumberger** (SPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Was von meinen Vorrednern als bedeutender Reformschritt oder als Meilenstein gesehen worden ist, ist es bei weitem nicht, sondern es ist nichts anderes, denke ich, als eine Selbstkastration. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist aber ein eigenartiges Demokratieverständnis!)*

Worum geht es? - Alle Verfahren in 2. Instanz sollen sofort nicht mehr in der Landesverwaltung behandelt und erledigt werden, sondern dem Unabhängigen Verwaltungssenat übertragen werden. Das geschieht mit einer Argumentation der FPÖ, die folgendermaßen lautet: „Mit dem UVS wird im Verfahren schneller entschieden und das somit auch billiger erledigt werden.“ Von wegen „schneller entschieden“ und „billiger erledigt“: Meine Herren und Damen und der FPÖ, Sie gestehen damit ein, daß in Ihren Abteilungen, in Ihren Referaten, alle Verfahren langsam und auch teuer sind. Aber das ist Ihre Sache! Sie werden wohl recht damit haben.

Ich stelle hier nachdrücklich fest: Alle Verfahren, die in den Referaten mit SPÖ-Verantwortung stattfinden, sind rasch und im Sinne von Menschen erledigt worden. Und das scheint mir, meine Damen und Herren, das Wichtigste zu sein: auch mit jenem Augenmaß an Menschlichkeit, das sich unsere Bürgerinnen und Bürger von uns erwarten. Ich denke, daß ihnen das auch zusteht, jene Menschlichkeit, die bei uns an erster Stelle steht *(Berichterstatter Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Am Papier!)* und die

Mag. Schaumberger

Ihnen anscheinend fremd ist; siehe die heutige Diskussion zum Pensionsraub oder der Umgang mit der Pflegebeihilfeaufstockung usw.

Es wird, meine Damen und Herren, auch nicht billiger - auch nicht billiger! -, weil wir spezifische Fachleute vor Ort haben, die mit den betroffenen Materien bestens bekannt sind und die die komplexen Zusammenhänge, denke ich, wesentlich besser erfassen können.

Der UVS wird dafür externe Sachverständige zukaufen müssen und ich denke, das wird nicht billiger und das wird deswegen nicht besser. Ich weiß aber schon, daß gerade die FPÖ mit der Auslagerung von Sachverständigen, mit Bewertern usw., anscheinend recht eigenwillig (*Einwände von Abg. Mag. Ragger.*) vor sich geht; anscheinend recht eigenwillig vor sich geht, wenn wir anschauen, wie ein Herr Grasser mit diesen Geschichten umgeht und wieviel Millionen Euro er dafür verschwendet, Herr Abgeordneter! (*Abg. Mag. Ragger: Sie kennen offensichtlich unser Rechtssystem nicht, Frau Kollegin!*) Wenn man sich das anschaut, dann kommt man vielleicht zum Schluß, daß jetzt Haider bei Grasser in die Schule gegangen ist - scheint eine neue Variante Ihrer Politik zu sein. Wir wollen, daß unsere Menschen nicht umständlich zu ihrem Recht kommen sondern direkt und menschlich. Und die Auslagerung, meine Damen und Herren, die Sie wollten - nach Feldkirchen - hat ja vor einer Gemeinderatswahl stattgefunden und hat auch nichts geholfen. Aber, meine Damen und Herren, sie zeigt ganz klar und eindeutig, wie Sie umgehen. Sie machen alles nur im Interesse einer Parteipolitik, einer Parteipolitik der FPÖ. (*Zwischenrufe aus der FPÖ-Fraktion.*) Wir stehen zur Verfügung für Veränderungen, die den Menschen dienen, daher können wir diesem Gesetz nicht die Zustimmung geben. Aber an die Aussendung Ihres Landeshauptmannes Haider anschließend, denke ich, er sollte seine Referenten auf Trab bringen, damit sie schneller und billiger entscheiden. Das wäre im Interesse aller Kärntnerinnen und Kärntner. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Dr. Wutte das Wort. - Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Eine schwache Rede!*)

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Schwache Reder, kurzer Sinn! (*Dies wird auf humorvolle Weise vorgetragen.*) Herr Präsident! Hohes Haus! Ich glaube, das diese ... (*Mehrere Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion. - Vorsitzender: So, am Wort ist der Klubobmann, bitte!*) Die ist ja schon gelaufen gewesen. (*Abg. Lutschounig: Nur nachgesagt ...*) Die Beurteilung war ja schon gelaufen. Eine Anmerkung darfst ja im Hohen Haus wohl noch machen. So, Herr Präsident! Hohes Haus! Ich glaube, wir sind in einer Materie, die in ihrer Tragweite und Reichweite wahrscheinlich nicht allen in den gleichen Dimensionen bewußt ist. Möglicherweise ist das auch ein Motiv für die nicht geschlossene Zustimmung zu diesem gesamten Gesetzeskonvolut. Wir stehen vor einer relativ weitreichenden Verlagerung des Zuständigkeitsbereichs der Verwaltung, eben insbesondere im Rechtsmittelbereich. Das heißt also, in der zweiten Instanz. Es ist Grundlage der gesamten österreichischen Verwaltungsreform, daß wir näher zum Bürger kommen, daß wir schnellere Verfahren wollen und daß wir übersichtlichere Behördenzuständigkeiten, auch was die Rechtsmittelinstanz betrifft, bekommen.

Daher hat die Österreichische Bundesregierung zwei Grundsätze beschlossen, nämlich zum einen, daß im wesentlichen die zentrale Anlaufstelle für Verwaltungshandlungen die Bezirkshauptmannschaft sein soll und daß die Instanz für die Berufungen gegen diese Entscheidungen im wesentlichen die Unabhängigen Verwaltungssenate in den Ländern sein sollten. Diese Unabhängigen Verwaltungssenate waren von Anfang an in ihrer weiteren Entwicklung als sogenannte Landesverwaltungsgerichtshöfe geplant und die heutige Beschlußfassung wird ein solcher weiterer Meilenstein und großer Schritt in die Richtung eines eigenen Kärntner Landesverwaltungsgerichtes sein. Was ist damit verbunden? Zum Einen eine transparentere Struktur im Verwaltungsablauf. Zum Zweiten ein erhöhter Rechtsschutz für den Normunterworfenen, der ja aufgrund der Europäischen Menschenrechtskonvention auch bei uns eingefordert wurde, zumal ja in Österreich - speziell aus historischen Gründen - das richterliche Element und die Unabhängigkeit, die sogenannte Unabhängigkeit der Entscheidungsinstanzen nicht in dem Maße ausgeprägt ist, wie sie vielleicht in an-

Dr. Wutte

deren Staaten der Europäischen Union sich vorfindet.

Das heißt, wir gehen heute einen Schritt von der einen Seite, die Österreich prägt, das ist der Verwaltungsstaat und der Beamtenstaat, machen wir einen großen Schritt in Richtung Richterstaat. Und das muß nicht unbedingt was Schlechtes sein, denn wir können und müssen davon ausgehen, daß die Unabhängigkeit einer Entscheidung, die politische und insbesondere auch parteipolitische Unabhängigkeit einer Entscheidung, auch im wesentlichen davon abhängt, welches Gremium darüber befindet, wie dieses zusammengesetzt ist, welche gesetzliche Grundlage es hat und wie die ganze Sache vor sich geht. Daher haben wir auch als Kärntner Volkspartei den Weg mitgetragen und tun das auch weiterhin, daß wir diese großen Zuständigkeitsbereiche des Landes neben jenen des Bundes auch im Instanzenzug dem Unabhängigen Verwaltungssenat übertragen.

Ich habe in gewisser Weise sogar Verständnis für die Zurückhaltung der SPÖ oder für den einen oder anderen skeptischen Gedanken unter dem Motto "ob das denn guttut, daß wir die Landesverwaltung insgesamt und ihre Zuständigkeit in einem so hohen Maße wahrscheinlich aushöhlen und verdünnen". Aber dazu gibt es zwei Antworten oder zwei Wege, mit dem Problem fertig zu werden. Der eine Weg wäre jetzt Nein zu sagen, zu sagen, wir brauchen das alles nicht und die Leute sollen halt weiterhin zu Regierungsstellen gehen statt zu den unabhängigen Richtern. Wir lassens wie es ist oder wir sagen zu dieser Reform auch als "A" sozusagen das "B" dazu. Und das bedeutet auch eine Änderung der Verwaltungsaufgaben und der Verwaltungsstruktur, der Behördenstruktur in diesem Land. Denn eines muß uns klar werden. Wenn wir auf der einen Seite den UVS ausbauen, dann kann nicht auf der anderen Seite in der Landesverwaltung, im allgemeinen Dienst und im allgemeinen Verwaltungsbereich alles gleich bleiben wie bisher. Das wird sich auch ein reiches Bundesland wie Kärnten auf Dauer nicht leisten können, daß wir sagen, ihr seids zwar nicht mehr zuständig, weil das jetzt die unabhängigen Richter machen, aber ihr bleibt alle bei euren Schreibtischen sitzen mit denselben Aufgaben wie ihr sie bisher bewältigt habts. Das wird nicht gehen.

Daher ist das auch - zumindest von unserer Seite her - verbunden mit dem klaren Auftrag, die Verwaltungsreform gerade in diesem Bereich auch weiterzuentwickeln und das auch zu einen dynamischen Prozeß werden zu lassen bis hin auch zur Frage des Hochbaues (Verwaltungsgebäude). Da bin ich beim ersten Stichwort von unserem Abänderungs- und Zusatzantrag. Ich halte also wenig davon, daß wir, wenn wir es gesamtheitlich anschauen sagen, die Regierung ist nicht mehr zuständig, dafür bauen wir ein neues Hochhaus für die Beamten, die das nicht mehr bearbeiten müssen. Und der UVS, der die Arbeit kriegt, wird damit nach Feldkirchen gehen. Das ist für mich keine logische und vor allem keine wirtschaftliche Betrachtungsweise. Ich werde daher auch in meiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kontrollausschusses einmal den Rechnungshof dazu befragen, wie es denn mit den Wirtschaftlichkeits-, Zweckmäßigkeits- und Sparsamkeitsgrundsätzen in diesem Zusammenhang steht.

Es kann nicht sein, daß man auf der einen Seite, aus vielleicht nachvollziehbaren Gründen neue Amtsgebäude für die Zentrale baut, aber ihr mit dem UVS-Gesetz faktisch die Arbeit entziehen und dann brauchen wir ja gar keine Schreibtische mehr aufstellen sondern nur Kaffeeautomaten. Das kann es aber nicht sein - und die Schreibtische nach Feldkirchen liefern. Das kann es nicht sein. Daher sage ich ganz deutlich, wir wollen, daß der Sitz dieses Unabhängigen Verwaltungssenates in Klagenfurt bleibt. Dazu haben uns auch die verschiedenen Interessensgruppierungen aufgefordert. Auch die Landeshauptstadt Klagenfurt hat ein massives Interesse, daß das so bleibt. Und ich bitte, sozusagen im Interesse einer wirklich effizienten Verwaltungsstruktur auch zu berücksichtigen, daß die Abläufe nicht wieder länger werden statt kürzer, sondern daß man sich im wesentlichen auf Klagenfurt konzentriert, daher die Einladung zu Punkt I unseres Antrages mitzugehen.

Punkt II - und damit möchte ich mich nur ganz kurz beschäftigen und befassen, ist die Frage der Objektivierung und der Rekrutierung des Personals aus dem UVS. Die Unabhängigkeit des Unabhängigen Verwaltungssenates wird nur in dem Maße gewährleistet sein können als auch die Rekrutierung der zuständigen beamteten Richterschaft dort möglichst unabhängig und möglichst frei und weit weg vom politischen

Dr. Wutte

Einfluß, das da steht. Daher ist es unsere Überlegung gewesen und das auch in Antrag gemünzt, daß nicht im üblichen Weg des Objektivierungsverfahrens diese Aufnahmeverfahren durchgeführt werden sollen, sondern daß der Unabhängige Verwaltungssenat selbst, in der Person seines Präsidenten und Vizepräsidenten, eine gewaltige Mitsprache bekommt.

Die Alternative dazu ist ja, eine möglichst - sage ich einmal - beeinflussbare Objektivierungskommission seitens des Personalreferates zusammenzustellen. Wir wissen, wohin das in den letzten Jahren immer wieder geführt hat. Und daher möchten wir schon in diesem Gesetz an sich diesen Umgehungs- oder Einflußnahmemöglichkeiten den Riegel verschieben. Denn ein Unabhängiger Verwaltungssenat wird nur solange und soweit unabhängig sein als auch die Entscheidung darüber, wer dort die Arbeit findet, wer aufgenommen wird und wer sich dort weiterentwickeln kann, auch möglichst unabhängig im Verwaltungssenat passiert. Daß nur diejenigen, die kontrolliert werden, bestimmen, wer die Kontrolloren sind, sondern daß es im wesentlichen auch der UVS selbst ist, der das bestimmt. Daher unser Antrag, daß in dieser Kommission, in der Objektivierungskommission für die Aufnahme und zur Weiterbestellung der UVS-Bediensteten ex lege, also mit gesetzlicher Grundlage, der Präsident und der Vizepräsident des UVS hier in der Objektivierungskommission vertreten sein sollen. Das halten wir Beides für notwendige Begleitkriterien dafür, daß dieser UVS-Wurf tatsächlich ein großer Wurf wird, dem man dann letztlich auch verantwortungsbewußt beitreten kann. Und in Richtung SPÖ möchte ich sagen, es ist nicht aller Tage Abend. Es mag ja sein, daß vielleicht die eine oder die andere Kompetenz auch von der SPÖ dann anders gesehen wird in der Zuordnung zum UVS, wenn sich in absehbarer Zeit einmal die Referatszuständigkeiten in der Landesregierung wieder ändern würden.

Also, ich kann mir gut vorstellen, daß alle Stellungnahmen auf die Besonderheiten des Sozialhilfegesetzes, des Jugendwohlfahrtsgesetzes, ein bißchen anders ausschauen, wenn sie dann nicht gerade als Schutzargumentarium für die eigens zuständige, aus der Fraktion stammenden Landesrätin herrühren, sondern möglicherweise, wenn es einen blauen oder schwarzen Sozialreferenten gibt, daß dann die Zustimmungsfreude

und die Umschichtungsfreude der Kompetenz des UVS aus der Verwaltung heraus zum UVS wieder größer wird. Daher sehe ich auch dieses Gesetz als eines, das vielleicht noch ausbaubar ist und entwickelbar ist, insofern als es vielleicht in Zukunft dann doch von allen drei Fraktionen des Kärntner Landtages getragen ist. Zumindest mehrheitlich wird es heute verabschiedet werden und ich lade herzlich und ein bißchen dringend auch ein, daß wir vielleicht auch die Zustimmung zu diesen notwendigen, aus unserer Sicht notwendigen Ergänzungsanträgen bekommen. Dankeschön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Jost das Wort.)

Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die Aussagen der Kollegin Schaumberger haben mich jetzt bewogen, mich ganz kurz zu Wort zu melden, weil ich das doch auch erlebt habe, Frau Kollegin, daß es Beschwerdeführer gibt, die sich auch von der zweiten Instanz der Landesregierung nicht so menschlich behandelt gefühlt haben. Das sind zwar nicht Viele aber Einige. Und aus diesem Grund sage ich Ihnen: Es ist immer besser man kann, eine Entscheidung auf einen unabhängigen Richter zurückführen als auf einen Beamten, der immer im Verdacht steht, daß er eine politische Weisung bekommen hat. In diesem Sinne, in diesem Sinne ist diese Änderung ein großer Fortschritt und ich glaube auch, daß es ein arges Mißtrauen gegenüber dem Unabhängigen Verwaltungssenat ist, wenn man ihn mit solchen Aussagen abspricht, er würde menschlich entscheiden, er würde mit Augenmaß entscheiden. Ich glaube, das hat sich der UVS nicht verdient. Hier gehts um einen Vertrauensvorschuß und nicht um einen Mißtrauensvorschuß. In diesem Sinne appelliere ich an Sie, auch diesen großen Fortschritt hier mitzutragen und auch dieser Vorlage zuzustimmen.

(Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlußwort.)

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Ich darf vom Schlußwort insofern Gebrauch

Dipl.-Ing. Gallo

machen, als ich noch einmal erwähnen möchte, daß bereits im Ausschuß die Frage des Abänderungsantrages behandelt worden ist. Es gab das rechtliche Problem, wo es um die Objektivierungstatbestände geht und auch das praktische Problem, wenn es um die Nachbesetzung des Präsidenten oder des Vizepräsidenten geht, weil dann das gewünschte Erfordernis nicht erfüllt werden kann. Was den Sitz des Senates betrifft, ist im Stammgesetz kein Vorschlag enthalten, also er ist offen nach allen Richtungen. Der Abänderungsantrag schließt alle anderen Orte außer Klagenfurt aus.

Ich bitte um Abstimmung über das Eingehen in die Spezialdebatte und ich beantrage auch das ziffernmäßige Aufrufen.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich lasse zuerst das Eingehen in die Spezialdebatte abstimmen. Wer damit einverstanden ist, bitte um ein zustimmendes Handzeichen! - Das ist mit den Stimmen von FPÖ und ÖVP, gegen die Stimmen der SPÖ so beschlossen. Ich lasse über das ziffernmäßige Abstimmen abstimmen. Wer dafür ist, bitte um ein Handzeichen! - Das ist ebenfalls mehrheitlich, mit den Stimmen der FPÖ und der ÖVP so beschlossen. - Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Artikel I

Das Kärntner Verwaltungssenatsgesetz – K-UVSG LGBl.Nr. 104/1990, in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 41/1997 sowie der Kundmachung LGBl. Nr. 52/1997, wird wie folgt geändert:

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Annahme wird beantragt. Wer damit einverstanden ist, bitte um ein zustimmendes Handzeichen! - Das ist mit den Stimmen von FPÖ und ÖVP, gegen die Stimmen der SPÖ so beschlos-

sen. Es liegt zur Ziffer 1 ein Abänderungsantrag und ein Zusatzantrag vor. Ich bitte den Herrn Schriftführer zu berichten!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Der Abänderungsantrag lautet wie folgt:

1. vor der Ziffer 1 sollte folgende neue Ziffer 1 eingefügt werden. Dem § 1 erster Satz wird folgender Satz angefügt: "Der Senat hat seinen Sitz in der Landeshauptstadt Klagenfurt."

2. die bisherige Ziffer 1 wird zur Ziffer 1a.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich lasse über diesen Zusatz- bzw. Abänderungsantrag abstimmen. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! - Dieser Antrag ist in der Minderheit geblieben, denn sowohl FPÖ wie auch SPÖ haben gegen diese Anträge gestimmt. Ich komme dann zur Abstimmung über Ziffer 1 ... (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Muß erst aufrufen!*) Also, bitte schön!

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Ziffer 1 § 2 lautet:

Ziffer 2 § 3 Abs. 1 lit. c lautet:

Ziffer 3 § 3 Abs. 3 lit. b hat der Klammerausdruck zu lauten:

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich komme zur Abstimmung über Ziffer 1 bis 3. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! - Das ist mit den Stimmen von FPÖ und ÖVP gegen die Stimmen der SPÖ beschlossen. - Es liegt ein Zusatz- bzw. ein Abänderungsantrag vor. Bitte den Herrn Schriftführer, das zu berichten!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Nach der Ziffer 3 sollte folgende Ziffer 4 eingefügt werden:

Ziffer 4

Dem § 6 Abs. 2 wird folgender Satz angefügt:

Der Objektivierungskommission gehören jedenfalls an: der Präsident, der Vizepräsident und ein/eine Vertreter/in der Kärntner Landesregierung (Personalabteilung).

4. Die bisherige Ziffer 4 wird zur Ziffer 4a.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich lasse über diesen Zusatz- bzw. Abänderungsantrag abstimmen. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! - Dies ist in der Minderheit geblieben, denn die Freiheitliche sowie die Sozialdemokratische Fraktion haben diesem nicht ihre Zustimmung erteilt.

Ich bitte, weiter zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Ziffer 4 § 7 Abs. 1 wird folgender Satz angefügt:

Ziffer 5 § 7 Abs. 2 lautet:

Ziffer 6 § 8 Abs. 1 letzter Satz entfällt.

Ziffer 7 § 10 Abs. 1 lautet:

Ziffer 8 § 10 Abs. 3 dritter Satz lautet:

Artikel II

Ich beantrage die Annahme. Entschuldigung, da habe ich jetzt eine Seite ausgelassen! Es geht weiter, ich korrigiere. Nach der Ziffer 8 kommt die

Ziffer 9 § 10 Abs. 5 lautet:

Ziffer 10 § 11 Abs. 3 zweiter Satz lautet:

Ziffer 11 § 11 Abs. 5 wird folgender Satz angefügt:

Ziffer 12 § 12 Abs. 2 wird folgender Satz angefügt:

Ziffer 13 § 13 Abs. 5 lautet:

Ziffer 14 § 17 lautet:

Artikel II

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Jetzt ist es richtig. Ich lasse abstimmen über Ziffer 4 bis 14 und Artikel II. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! - Das ist mit den Stimmen von FPÖ und ÖVP gegen die Stimmen der SPÖ so beschlossen. Bitte Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Gesetz vom 16. Juni 2003, mit dem das Kärntner Verwaltungssenatsgesetz geändert wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Annahme von Kopf und Eingang ist beantragt. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen! - Das ist mit den Stimmen von FPÖ und ÖVP gegen die Stimmen der SPÖ so beschlossen.

Ich bitte um die dritte Lesung!

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Verwaltungssenatsgesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Ich lasse darüber abstimmen. Wer dafür ist, bitte um ein Handzeichen! - Das ist ebenfalls von FPÖ und ÖVP gegen die Stimmen der SPÖ so beschlossen.

Hohes Haus! Damit haben wir den 2. Tagesordnungspunkt erledigt und kommen zum

Dipl.-Ing. Freunschlag**3. Ldtgs.Zl. 663-2/28:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes über Restitutionsmaßnahmen für Opfer des Nationalsozialismus (Kärntner Restitutionsgesetz K-RG)
./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Mag. Ragger. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten ist die erste Lesung erfolgt.

Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Ragger** (FPÖ):

Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrter Präsident! Die Republik Österreich bemüht sich seit einiger Zeit, offene Fragen der Restitution oder Entschädigung für Vermögen zwischen 1938 und 1945 dem früheren Eigentümer aus politischen Gründen oder aus anderen Gründen (der Abstammung, Religion oder Nationalität) zuzuführen.

Mit dem vorliegenden Gesetzesentwurf soll daher eine ausdrückliche landesgesetzliche Grundlage sowohl für Restitutionsmaßnahmen aus dem öffentlichen Vermögen des Landes Kärnten als auch für die Rückgabe von Kunstgegenständen des Landes Kärnten geschaffen werden. Die Landesregierung in ihrer Funktion als Verwalterin des Landesvermögens wird ermächtigt, die notwendigen Vermögensübertragungen durchzuführen. (Um 13.50 übernimmt 3. Präs. Mitterer den Vorsitz.)

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte. - Es liegt keine Wortmeldung vor. Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Der Vorsitzende eröffnet die Spezialdebatte. - Der Antrag des Vorsitzenden auf pa-

ragraphenweise Aufrufung wird ebenfalls einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

§ 1, § 2, § 3, § 4, (Vorsitzender: Bitte, zum Paragraph immer das Wort dazu zu lesen!) Okay!

§ 1 Begriffsbestimmungen

§ 2 Verfügung über Landesvermögen

§ 3 Schiedsinstanz und Leistungserbringung

§ 4 Publizitätsmaßnahmen

§ 5 Inkrafttreten: Dieses Landesgesetz tritt an dem der Kundmachung folgenden Monatsersten in Kraft.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Wer für die Annahme ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so geschehen. Bitte Kopf und Eingang!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Ragger** (FPÖ):

Gesetz vom 16. 06. 2003, über Restitutionsmaßnahmen für Opfer des Nationalsozialismus (Kärntner Restitutionsgesetz - K-RG)

Ich beantrage die Annahme.

(Kopf und Eingang werden ebenfalls einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

Dem Entwurf eines Gesetzes über Restitutionsmaßnahmen für Opfer des Nationalsozialismus (Kärntner Restitutionsgesetz - K-RG) wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

(Der Gesetzentwurf wird auch in dritter Lesung einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Damit ist der Tagesordnungspunkt 3 erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

4. Ldtgs.Zl. 256-14/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten zur Regierungsvorlage betref-

Mitterer**fend die Deregulierung der Landesrechtsordnung; Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Gesetz über die Hemmung des Fristenablaufes durch Samstag und den Karfreitag aufgehoben wird****./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist der Abgeordnete Dipl.-Ing. Gallo. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten ist die erste Lesung erfolgt.

Ich darf dem Berichterstatter das Wort erteilen!

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Das Gesetz über die Hemmung des Fristenablaufes durch Samstag und den Karfreitag hat nach kritischer Durchsicht aller Gesetzesmaterien keinen Anwendungsbereich mehr. Deshalb kann es im Sinne der Deregulierung der Landesrechtsordnung ersatzlos aufgehoben werden. Einen entsprechenden Antrag hat der Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten in seiner 65. Sitzung am 3. Juni dieses Jahres einstimmig beschlossen, an den Landtag zu stellen.

Ich bitte um Durchführung der Generaldebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet und aufgrund dessen, daß keine Wortmeldung da liegt, auch wieder geschlossen. Der Berichterstatter hat das Schlußwort!

(Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Der Vorsitzende eröffnet die Spezialdebatte. - Berichterstatter:)

Das Gesetz über die Hemmung des Fristenablaufes durch Samstag und den Karfreitag, LGBl. Nr. 48/1961, wird aufgehoben.

Ich beantrage die Annahme.

(Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)

Gesetz vom 16.06.2003, mit dem das Gesetz über die Hemmung des Fristenablaufes durch Samstag und den Karfreitag aufgehoben wird

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich beantrage die Annahme.

(Kopf und Eingang werden einstimmig angenommen. - Vorsitzender: Wir kommen zur dritten Lesung. - Berichterstatter:)

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Gesetz über die Hemmung des Fristenablaufes durch Samstag und den Karfreitag aufgehoben wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage auch hier die Annahme.

(Der Gesetzentwurf wird auch in dritter Lesung einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Damit ist auch dieser Tagesordnungspunkt erledigt. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

5. Ldtgs.Zl. 215-15/28:**Bericht und Antrag des Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschusses betreffend den Wahrnehmungsbericht des Rechnungshofes über Raumordnung und Raumplanung, Nachtrag zum New Public Management, ÖSAG: Selzthal-tunnel-Oströhre, Transportkosten bei drei Gebietskrankenkassen**

Herr Abgeordneter Mag. Neuner ist der Berichterstatter. Ich darf ihm das Wort erteilen!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Neuner** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Der Rechnungshof erstattet dem Kärntner Landtag gemäß Artikel 127 Abs. 6 zweiter Satz Bundesverfassungsgesetz nachstehenden Bericht über Wahrnehmungen, die er bei mehreren Gebarungsüberprüfungen getroffen hat. Die Darstellung des Prüfungsergebnisses liegt Ihnen vor.

Mag. Neuner

Es geht um den Wahrnehmungsbericht Raumordnung und Raumplanung, Nachtrag zum New Public Management, Österreichische Autobahnen und Schnellstraßen AG: Selzthaltunnel-Oströhre, Transportkosten bei drei Gebietskrankenkassen.

Bei Bereich Bundesland Kärnten Raumordnung und Raumplanung: Das Kärntner Raumordnungsgesetz definierte die grundsätzlichen Bestimmungen der Kärntner Raumordnungspolitik und sah die Verpflichtung zur Erstellung eines Landesentwicklungskonzeptes vor. Es wurde jedoch bisher nicht ausgearbeitet. Auch das Mitte der 90er Jahre verfaßte Entwicklungsleitbild „Zukunft Kärnten“ konnte das Landesentwicklungskonzept nicht ersetzen.

Das Land Kärnten verpflichtete als erstes Bundesland die Gemeinden zur Erstellung örtlicher Entwicklungskonzepte. Mit Ende Oktober 2001 waren 90 Prozent dieser Konzepte fertiggestellt. Im Jahre 2001 erfolgte die gänzliche Digitalisierung der Kastralmappe. Bei den Flächenwidmungsplänen bestand diesbezüglich noch ein erheblicher Nachholbedarf. Das gliedert sich in einen allgemeinen Teil, Ziel und Grundsätze der Raumordnung sind dargestellt. Dann grundsätzlicher Teil sind faktisch die Begriffe genau beschrieben wie: Baulandmobilisierung, Baulandreserve, Baulandumlegung, Bebauungsplan, digitale Kastralmappe, Flächenwidmungsplan, geographisches Informationssystem, integrative Raumpläne, kleinregionale Planung, kooperative Raumordnung, Ordnungsplan, örtliche Raumplanung, örtliches Entwicklungskonzept, Raumforschung, Raumpläne für Sachbereiche, überörtliche Raumplanung, Vertragsraumordnung und zentrale Orte. Dann ist im besonderen Teil: überörtliche Raumplanung, örtliche Raumplanung und EU-Regionalpolitik. Es ist Ihnen das da in einer Tabelle genau dargestellt und als Schlußbemerkung ist ... Also, in Kärnten ist noch überörtliche Raumordnung vielleicht erwähnenswert. Die verordneten Programme: Entwicklungsprogramme, Kärntner Zentralraum, Raum Villach, Nockgebiet, Mirnock, Verditz, Raum Klagenfurt, politischer Bezirk St. Veit an der Glan und Raum Weißensee. Nicht verordnete Programme: Entwicklungsprogramme Region Oberkärnten, Völkermarkt, Wolfsberg, Görtschitztal, Lesachtal, Oberes Mölltal, Regional- und Landschaftsplanung Oberes Drautal und Regionalplanung Katschberg. Als Schlußbemer-

kung zusammenfassend empfiehlt der Rechnungshof, das im Gesetz vorgesehene Landesentwicklungskonzept zu erstellen.

Der zweite Punkt ist Nachtrag zum Wahrnehmungsbericht New Public Management in den Ländern. In dem im September 2002 veröffentlichten Wahrnehmungsbericht betreffend New Public Management in den Ländern berichtete der Rechnungshof über Querschnittsüberprüfung in allen Bundesländern, in welchen er den Einsatz der Instrumente des New Public Management im Zusammenhang mit Maßnahmen der Verwaltungsinnovation überprüft hat.

Dritter Teil ist die Anwendung also Österreichische Autobahnen und Schnellstraßen AG Selzthaltunnel-Oströhre. Die Anwendung eines neuen Bauvertragsmodells beeinträchtigte wegen seiner Komplexität die Transparenz der Kostenentwicklung und trug dazu bei, daß während der Bauabwicklung entstandene Mehrkosten von den Entscheidungsträgern unentdeckt blieben bzw. unkritisch gesehen wurden. Da sind dann auch die Kenndaten des Bauvorhabens dargestellt: allgemeine Baubeschreibung, Projektorganisation, Ausschreibungen, Vergabeverfahren, Vergabevorschlag und Zuschlagserteilung, Bauabwicklung und Abrechnung.

Als Schlußbemerkung sind eben einige kritische Punkte angeführt. Wegen der bereits wiederholt vorgefundenen Situation einer unzureichenden V-Dokumentation bestehender Tunnelröhren empfahl der Rechnungshof, diesem Aspekt künftig besondere Beachtung zu schenken. Darüber hinaus empfahl der Rechnungshof künftig neue Vertragsmodelle nur nach eingehender Prüfung und begleitender Beobachtung ihrer Auswirkungen auf Abwicklung und Abrechnungen anzuwenden. Meßarbeiten sowie die Auswertung der Meßdaten in Verantwortungssphäre des Auftraggebers zu belassen. Auszuschreibende Mengen genauer zu berechnen bzw. anzusetzen sowie in die Vertragsbedingungen eindeutige Regelungen für die Behebung von Widersprüchen in den Angeboten aufzunehmen. Eine wirtschaftliche Optimierung der Übermaßfestlegungen vorzunehmen und dabei alle Kostenfaktoren zu berücksichtigen.

Die Minderleistungen zeitnah mit entsprechenden Rechnungskürzungen zu berücksichtigen, ein Mindestmaß an Auswertungen in herkömmlicher Papierform zu archivieren und bei der

Mag. Neuner

Übernahme elektronischer Daten auf deren unmittelbare Zugriffs- und Auswertungsmöglichkeit zu achten sowie die Ergebnisse von Pilotprojekten vor weiteren Einsätzen einer unabhängigen Beurteilung zuzuführen.

Als letztes sind die Transportkosten bei drei Gebietskrankenkassen: Der Rechnungshof überprüfte auf Ersuchen des Bundesministeriums für soziale Sicherheit und Generationen, Mag. Haupt, die Entwicklung der Transportkosten bei der Kärntner, bei der Niederösterreichischen und Tiroler Gebietskrankenkasse in den Jahren 1996 bis 2000 sowie im Zusammenhang damit die Vergabepaxis an die in Frage kommenden Transportunternehmen. Da sind dann ebenfalls die Kenndaten dargestellt, Prüfungsablauf, Prüfungsgegenstand, die rechtlichen Grundlagen, Zulassung von Rettungsorganisationen, dann Regelung für den Kostenersatz, Rettungsdienstbeitrag, Rettungsstandorte, dann ASVG-Regelung für die Krankentransporte und Kostenersätze, Verträge der Gebietskrankenkassen. Da geht es dann um die Flugrettung, Taxis. Ebenfalls sind kritische Bemerkungen dargestellt.

Die Schlußbemerkung ist, zusammenfassend hob der Rechnungshof folgende Empfehlung hervor: Das Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen soll erstens zur Verwaltungsvereinfachung eine einheitliche Formulierung der Bestimmungen des ASVGs hinsichtlich der Übernahme von Reise- und Transportkosten anstreben, und alle drei überprüften Gebietskrankenkassen sollten für Leerkilometer deutlich niedrigere Tarife aushandeln, um einen Anreiz für eine bessere Abstimmung vorhersehbarer Fahrten zu schaffen sowie langfristig nur mehr eine Kostenübernahme für die eigentliche Transportstrecke anstreben.

Das ist, in kurzen Worten, kurz geschildert aus diesem Bericht. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Hohes Haus! Die Generaldebatte ist beantragt. Es liegt keine Wortmeldung vor. Ich bitte, die Plätze einzunehmen! Der Berichterstatter hat das Schlußwort. *(Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in*

die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.) Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Neuner** (FPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Wahrnehmungsbericht des Rechnungshofes über Raumordnung und Raumplanung, Nachtrag zum New Public Management, ÖSAG: Selzthal-tunnel-Oströhre, Transportkosten bei drei Gebietskrankenkassen, Zl. 001.502/057-E1/03, Reihe Kärnten 2003/3, wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Somit ist der Tagesordnungspunkt 5 erledigt. - Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 6:

6. Ldtgs.Zl. 656-2/28:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Umwelt und Energie zur Regierungsvorlage betreffend den Entwurf eines Kärntner Seveso-Betriebsgesetzes
./ mit Gesetzentwurf**

Berichterstatter ist Dritter Präsident Mitterer. Mit der Zuweisung dieser Materie an den Ausschuß für Umwelt und Energie ist die erste Lesung erfolgt. Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die sogenannte Seveso-2-Richtlinie ist auch für das landesgesetzlich geregelte Betriebsanlagenrecht umzusetzen. Deshalb wurde auch von unserer Landesregierung ein Gesetz mit folgendem Inhalt vorgelegt: „Die Verpflichtung der Inhaber von landesgesetzlich geregelten Betriebsanlagen mit gefährlichen Stoffen, bestimmte Sicherheits-

Mitterer

und Notfallpläne zu erstellen und die Öffentlichkeit zu informieren. Verpflichtung der Behörde, diese Betriebe zu kontrollieren.“

Das bezweckt die Verhütung schwerer Unfälle mit gefährlichen Stoffen und die Begrenzung der Unfallfolgen für Menschen und Umwelt, um auf abgestimmte und wirksame Weise in der ganzen Gemeinschaft ein hohes Schutzniveau zu gewährleisten.

Soweit bekannt ist, fallen in Kärnten derzeit keine Betriebe unter den Geltungsbereich dieses Gesetzes. Die Landesregierung hat diese Gesetzesvorlage am 11. 3. beschlossen. Im Umwelt- und Energieausschuß in der 40. Sitzung wurde die Generaldebatte unterbrochen, um noch Einwände der Abteilung 15 anzuhören. Die wurden schließlich geklärt und in der 41. Sitzung des Umwelt- und Energieausschusses am 10. Juli letztlich auch einstimmig so beschlossen.

Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte. - Es liegt keine Wortmeldung vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Der Berichterstatter beantragt das paragraphenmäßige Aufrufen. - Vorsitzender: Ich bitte, die Plätze einzunehmen! Herr Abgeordneter Schwager, wir sind beim Abstimmungsvorgang! Ich bitte, so vorzugehen! - Berichterstatter:)

§ 1 Zweck, Geltungsbereich § 2 Begriffsbestimmungen; § 3 Allgemeine Pflichten des Betriebsinhabers; § 4 Sicherheitskonzept, § 5 Sicherheitsbericht; § 6 Interner Notfallplan; § 7 Informationspflichten; § 8 Gemeinsame Bestimmungen; § 9 Verordnungen; § 10 Pflichten der Behörde; § 11 Behörden; § 12 Rechte der Behörden; § 13 Strafbestimmungen; § 14 Bestehende Betriebe, § 15 Verweisungen; § 16

Schlussbestimmungen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich lasse abstimmen über die §§ 1 bis 16. Wer damit einverstanden ist: Bitte um ein zustimmendes Handzeichen! - Das ist einstimmig so beschlossen. Kopf und Eingang!

Berichterstatter Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Gesetz vom 16. 6. 2003 über die Beherrschung der Gefahren bei schweren Unfällen mit gefährlichen Stoffen (Kärntner Seveso-Betriebsgesetz, K-SBG)

Der Landtag von Kärnten hat beschlossen:

Ich beantrage die Annahme von Kopf und Eingang.

(Kopf und Eingang werden einstimmig angenommen. - Vorsitzender: Dritte Lesung! - Berichterstatter:)

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Kärntner Seveso-Betriebsgesetzes wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit ist der Tagesordnungspunkt 6 erledigt und auch die Tagesordnungspunkte. Ich bitte den Schriftführer um die Verlesung des Einlaufes!

Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Der Einlauf der heutigen Landtagssitzung umfaßt acht Dringlichkeitsanträge und fünf Anträge

sowie eine dringliche Anfrage.

A. Dringlichkeitsanträge:

Mag. Weiß

1. Ldtgs.Zl. 93-7/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Harmonisierung der Pensionssysteme im Landesbereich mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag raschest einen Bericht über die rechtliche Ausgangslage und die rechtlichen Möglichkeiten der Harmonisierung der Pensionssysteme im Landesbereich auf Grundlage der vom Landeshauptmann bereits im Frühjahr 2003 eingesetzten Arbeitsgruppe zur Harmonisierung der Pensionssysteme vorzulegen.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo gemeldet. Ich erteile ihm das Wort. Ich bitte, die fünf Minuten Redezeit einzuhalten!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Wie vom Herrn Schriftführer bereits angeführt, geht es bei diesem Dringlichkeitsantrag um die Harmonisierung der Pensionssysteme im Landesbereich, also jenen Bereich, den wir hier regeln können.

Der Herr Landeshauptmann Dr. Haider hat für eine Harmonisierung der Pensionssysteme im Landesdienst bereits eine Arbeitsgruppe eingesetzt. In dieser sind auch die Personalvertreter eingebunden. Für die Arbeit im Landtag hier wäre es aber wichtig, rasch einen Bericht über die rechtliche Ausgangslage und die rechtlichen Möglichkeiten der Harmonisierung auf Grundlage dieser Arbeitsgruppe zu erhalten. Dahin zielt dieser Antrag. Ich lade die beiden anderen Fraktion ein, hier mitzugehen! *(Abg. Schlagholz: Wohin?! - Den Vorsitz hat um 14.08 Dritter Präsident Mitterer übernommen.)*

(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Unterrieder das Wort.)

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Diese Thematik ist ja am Vormittag Hauptdiskussionsgegenstand gewesen, und zwar aufgrund dieser Sondersitzung.

Wir werden als Sozialdemokratische Fraktion, nachdem wir kein Stückwerk und keine Insellösungen haben wollen, dem Dringlichkeitsantrag 1, Harmonisierung der Pensionssysteme im Landesbereich, dem Dringlichkeitsantrag 2 (beide von der Freiheitlichen Partei) Harmonisierung der Pensionssysteme, dem 3. freiheitlichen Dringlichkeitsantrag, Harmonisierung der Pensionssysteme, sowie dem Antrag 4 der Österreichischen Volkspartei auf jeden Fall keine Zustimmung zur Dringlichkeit geben. Wir finden es für vernünftig, daß wenn man diese Themen bespricht, daß diese Themen mit dem Gesamtpaket dann im Ausschuß zu behandeln sind.

Dem Antrag 5, das war der vernünftigste Antrag *(Abg. Dr. Wutte: Glaubst du?!)* - ich habe leider das Bildl vergessen, aber ich werde es in der Begründung dann mitnehmen -, wird wahrscheinlich das gleiche Schicksal passieren. *(Abg. Dr. Wutte: Fürchte ich auch!)* Aber damit man weiß: auf jeden Fall von unserer Fraktion keine Zustimmung. Wir sind gegen Husch-pfusch-Partien und sind gegen Beschädigungspartien. Es ist eh schon fast alles passiert!

(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Dr. Wutte das Wort.)

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Wir sehen das ähnlich. Wir haben ja letztlich deshalb den Weg aufgezeigt, wie man zu Lösungen kommt, nämlich durch sachliche Diskussion und Entscheidungen im Ausschuß und nicht durch billige Polemik hier im Hohen Haus und haben sozusagen dem Sonderlandtag einen Weg aus der Sackgasse gewiesen, um das einmal deutlich zu sagen. Schon jetzt, etwa fünf Stunden nach Beginn der heutigen Sitzung, kann man feststellen, daß der Sonderlandtag mit dem Thema für die Antragsteller ein deutlicher Schuß nach hinten war, denn bis jetzt ist kein brauchbarer Antrag auf den Tisch gekommen. Im Gegenteil. Im Einlauf ist uns jetzt eine Kopie übermittelt worden über einen neuerlichen Antrag auf Änderungen

Dr. Wutte

des Bezügegesetzes, der in seinen Übergangsbestimmungen wieder völlig abweicht von jenem 3a oder 4c oder was das war, heute vormittag. Ich habe sie nicht mehr numeriert, weil den Überblick kann man da nicht bewahren, da jetzt fast halbstündig andere Anträge auf Bezügegesetz-Novellierung eintreffen.

Wir waren daher von Anfang an heute auf einer klaren Linie. Alle diese Dinge Anträge gehören in Ruhe, Vernunft - und ohne Begleitmusik durch Bildersprache - einmal im Ausschuß intensiv diskutiert. Ich hoffe, daß die Berichtersteller dann wenigstens klar erklären können, was sie mit den einzelnen Anträgen eigentlich bezwecken. Denn das möchte ich heute lieber niemanden fragen, von den Anträgen, die jetzt da eingelangt sind, auf Änderung der Bezügegesetze, was das heißt: „§ 27, § 39 a lautet nach c usw.“ Stündlich andere Übergangsbestimmungen.

Daher wird es wohl Sinn machen, daß auch die Fraktion, die für den heutigen, möchte ich sagen, überflüssigen Sonderlandtag verantwortlich zeichnet, auch zur Vernunft kommt und sagt: „Reden wir darüber im zuständigen Ausschuß, und suchen wir gemeinsam nach Lösungen!“

So ein bisserl mutet auch dieser Dringlichkeitsantrag an - der ja eigentlich etwas skurril ist -, daß der Herr Landeshauptmann jetzt aufgefordert wird, einen Bericht zu überliefern. Ich weiß nicht, ob du die Geschäftsordnung kennst, Kollege Gallo. Wenn du etwas wissen willst: Anfrage, dringliche Anfrage. Das sind die normalen parlamentarischen Instrumentarien dafür, um von jemandem eine Antwort zu bekommen. Ein Dringlichkeitsantrag ist eigentlich ganz das Gegenteil, wenn man den sowieso wieder auf Dauer anlegt. Und bis dann ein Bericht erfolgt, ist die Sache eh schon lange gegessen.

Es ist aber gut, daß Sie diesen Antrag gebracht haben, weil er daran erinnert, daß auf der Ebene und zu dem Thema eigentlich noch nichts weitergegangen ist. Ich habe wohl gelesen, daß es eine Arbeitsgruppe zum Thema „Harmonisierung des Landesdienstrechtes im Landesbereich“ gibt. Aber insofern ist es inhaltlich zutreffend, daß bis jetzt keine einzige Berichtsmeldung gekommen ist, ob dieser Ausschuß irgendwann einmal getagt hat, ob er irgendwelche Ergebnisse hat. Ich fürchte, nein, denn alles andere ist ja wichtiger als die harte Knochenarbeit.

Dieser Antrag wird daher keine Unterstützung von uns bekommen. Ich erspare mir die Wortmeldung zum Tagesordnungspunkt 2 mit der Anmerkung, daß das auch für den zweiten Dringlichkeitsantrag der Freiheitlichen Partei und jedenfalls auch für den dritten gilt, wobei der dritte ja nichts anderes ist als der Versuch, das als Antrag einzubringen, was wir für heute angekündigt haben, nämlich die Harmonisierung analog den Bundesbestimmungen anzugehen. Nur habt ihr in Kopie des Entschließungsantrages des Nationalrates den wichtigsten Punkt vergessen: die zwingende Angleichung der Länder an die Bundesregelungen. Alles andere steht drinnen, vom Pensionskonto steht es drinnen, die ASVG-Pensionisten sind da, die Mindestpension ist da. Alles ist da vom Nationalratsentschließungsantrag, nur der wichtigste Punkt, daß die Länder sich damit einbringen in den Prozeß, um nach den Bundeskriterien auch analog sozusagen ihre Korrekturen im Bezügebereich ... (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das haben wir Ihnen den ganzen Vormittag erklärt, wie wichtig das ist und jetzt forderst du das da, lieber Freund!*) Du hast aber heute überhaupt nichts verstanden. So unnötig der Landtag heute war, so wenig hast du trotzdem mitgekriegt. Wenn du wenigstens etwas dazugelernt hättest, hätte das wenigstens einen Sinn gehabt, daß wir heute da so lange miteinander sitzen. Aber auch das ist nicht geschehen. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Daher sage ich das gleich vorweg: Diese drei Dringlichkeitsanträge werden nicht unsere Zustimmung haben! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt mir keine Wortmeldung zur Dringlichkeit selbst vor. Ich lasse daher über die Dringlichkeit abstimmen. Ich bitte, die Plätze einzunehmen! Wer für die Dringlichkeit dieses Antrages ist: Bitte um ein Zeichen mit der Hand! - Darf ich einmal durchzählen. Das ist mit 17 Stimmen pro trotzdem nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit, weil SPÖ und Teile der ÖVP dem nicht zugestimmt haben. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuß für Rechts- und Verfassung zu.

Ich bitte den Herrn Schriftführer um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

2. Ldtgs.Zl. 93-8/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Harmonisierung der Pensionssysteme mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, daß noch in diesem Jahr die Zusammenführung aller Pensionssysteme erfolgen kann und diese einer Volksbefragung oder gegebenenfalls einer Volksabstimmung zugeführt wird.

(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit KO Dr. Strutz das Wort.)

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! In Wirklichkeit war heute auch die Abstimmung über das Bezügegesetz nicht nur eine Nagelprobe auch für die Österreichische Volkspartei, wie ernst ihr es mit den Beschlüssen auf Bundesebene auch ist, wenn es darum geht, *(Abg. Dr. Wutte und Abg. Lutschounig lachen laut auf.)* diese auch in die Tat umzusetzen. Denn dort, wo wir akuten Handlungsbedarf haben und dort, wo wir nicht nur die Harmonisierung sondern auch den Verzicht der Privilegien der Politiker im Pensionssystem üben können und selbst regeln und selbst beschließen können, da macht die ÖVP nicht mit und da verweist sie es zurück in den Ausschuß. Wie im Ausschuß von Seiten der ÖVP mit diesen berechtigten Forderungen umgegangen wird, das sehen wir ja, wenn wir den Unterausschuß für Verfassungs- und Volksgruppenfragen, der sich mit der Novelle, auch der Landesverfassung zu befassen hat, genauer anschauen. Da findet über ein Jahr lang - Kollege Wutte ist der Vorsitzende - einfach keine Sitzung statt. Da werden Anträge verlagert, hinverwiesen, und de facto ist das ein Begräbnis erster Klasse. Das ist auch das, was Sie heute hier vorgenommen haben, weil wir wissen ja, daß Sie auch bei der Forderung der Harmonisierung der Dienstrechte, ja nicht Willens sind, hier tatsächliche Reformschritte zu leisten. *(Abg. Richau: Sie lügen jetzt!)* Wir haben insgesamt

fünfmal im Rechts- und Verfassungsausschuß ... Herr Präsident, ich ersuche für den Zwischenruf "Sie lügen jetzt" vom Kollegen Richau, ihm einen Ordnungsruf zu erteilen. Ich habe hier gesagt, Kollege Richau, paß genau auf, was ich gesagt habe! Ich habe gesagt, im zuständigen Ausschuß haben wir fünfmal die Dienstrechtsgesetznovelle zur Behandlung gehabt und fünfmal hat die ÖVP nicht zugestimmt, sondern den Antrag auf Unterbrechung gestellt und vertagt. Und das ist die Wahrheit! Und ich ersuche, Herr Präsident, deshalb für diesen Zwischenruf auch tatsächlich einen Ordnungsruf zu erteilen, denn das ist ja die zwiespältige Haltung. Sie wollen der Öffentlichkeit Glauben machen, daß das was auch der Bundeskanzler beschlossen hat, die Harmonisierung, kommt. Und dort, wo Sie dann auch tatsächlich umgesetzt werden kann, dort stehen Sie auf der Bremse, dort wird verzögert, dort wird mit fadenscheinigen Argumenten unterbrochen. Das wollen wir nicht haben. Deshalb werden wir auch raschestgehend diese Initiativen wieder ins Hohe Haus bringen und wir werden selbstverständlich auch im Rechts- und Verfassungsausschuß diese Initiativen behandeln.

Und wir stehen auch zu jener Forderung, die ja auch der Bundeskanzler bereits zugegeben hat, daß nämlich am Ende auch des Reformprozesses im Bereich der Pensionen, diese entscheidende Frage einer Volksabstimmung oder einer Volksbefragung zu unterziehen ist. Und deswegen bringen wir auch den Dringlichkeitsantrag hier ein, daß wir hier nämlich am Ende der Verhandlungen über dieses große Reformwerk auch eine Einbindung der Kärntner Bevölkerung und der österreichischen Bevölkerung haben werden. Und ich lade insbesondere die Kollegen der sozialdemokratischen Fraktion ein - nachdem es ja auch eine Forderung der SPÖ gewesen ist - diesen Dringlichkeitsantrag zu unterstützen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Bevor ich dem nächsten Redner das Wort erteile, möchte ich dem Herrn Abgeordneten Richau für den Ausspruch "Sie lügen" einen Ordnungsruf erteilen. Der nächste Redner zur Begründung der Dringlichkeit ist der Herr Abgeordnete Klubobmann Dr. Wutte. Ich darf ihm das Wort erteilen!

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Also, zunächst Herr Präsident, werte Damen und Herren, möchte ich schon ein bißchen klarstellen, daß das nicht der Fall war, daß das Dienstrecht mehrfach nicht behandelt oder unterbrochen wurde, sondern das Dienstrecht wurde einfach nicht ordentlich auf die Tagesordnung gebracht. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist nicht wahr!*) Sondern es wurde im Ausschuß der Versuch gemacht, es als Tagesordnungspunkt darzustellen, obwohl es nicht einmal einen Antrag auf Erweiterung der Tagesordnung gegeben hat. Ich kann mich sehr gut daran erinnern ... (*Abg. Dr. Strutz: Du redest vom Dienstrecht!*) Ja selbstverständlich rede ich davon! (*Abg. Dr. Strutz: Das ist behandelt worden, Herr Kollege Wutte!*) Bei den vielen Anträgen, die ihr alle Stunden einbringt, da kann ja nichts Gscheits herauskommen, wenn ihr alle fünf Minuten etwas anderes einbringt. (*Mehrere Zwischenrufe aus der FPÖ-Fraktion. - Lärm und Unruhe im Hause.*) Das ist das Erste.

Das Zweite ist, das muß ich schon auch klarstellen. Der Unterausschuß für die Rechts- und Verfassungsfragen hat seine Arbeit vor geraumer Zeit mit einem Bericht abgeschlossen, mit einem einstimmigen. (*Abg. Dr. Strutz lacht laut.*) Ja, lach` nicht, du bist nämlich säumig! Du hast es verhindert, daß es in einen Ausschuß kommt. Das muß man dem Landtag ja erzählen. Wir waren uns einheitlich einig darüber, daß wir ein paar Punkte der Geschäftsordnung verändern. Das betrifft die Nachwahl in die ... (*Abg. Dr. Strutz: Ein Jahr lang nicht getagt!*) das betrifft ... (*Abg. Dr. Strutz unterbrechend: Ein Jahr lang nicht getagt!*) Ja, vielleicht kannst zuhören! Dein Landeshauptmann legt immer Wert darauf, daß zugehört wird, offenbar muß du auch wieder einmal was dazulernen.

Wir waren uns einig darüber, daß ein paar Dinge der Geschäftsordnung gemeinsam geändert werden. Nachwahlen in die Ausschüsse, Rederecht oder auch die Redezeitbeschränkungen bei den Fragestunden. Ich habe damals als Vorsitzender des Unterausschusses die Anregung gemacht, diese Materie dem Unterausschuß zuzuleiten, um sie dort einzubringen, wo sie nur formal beschlossen werden kann, im Rechts- und Verfassungsausschuß. Du hast es abgelehnt, Kollege Strutz, daß es dort behandelt wird. In Wahrheit ist das die Blockade gewesen, weshalb die Mate-

rie nicht in das Hohe Haus gelangt ist. (*Mehrere Einwände aus der FPÖ-Fraktion. - Abg. Dr. Strutz: Warum es ein Jahr lang keine Sitzung gegeben hat - ist das der Grund?!*) Natürlich ist das der Grund, weil du sie nicht aufgenommen hast in den RuV. Aber du hast morgen eine Chance. Morgen kommt die Nagelprobe für euch in dem Zusammenhang. Wir haben vereinbart, daß morgen der Unterausschuß tagt, er wird um halb elf tagen. Ich hoffe, daß ihr nicht neuerlich unterbrechts und verzögerts. Und um elf Uhr ist der Verfassungsausschuß angesetzt und vielleicht schaffens wir dort. Aber du wirst da nicht von Verzögerungstaktik reden, mir etwas vorhalten was du selber da im RuV blockierst. (*Abg. Dr. Strutz: Ein Jahr lang keine Sitzung!*) Daher wird (*Abg. Dr. Strutz: Ein Jahr lang keine Sitzung!*) morgen für dich und für deine Fraktion die Nagelprobe sein, ob Sie die Dinge, die wir eigentlich schon ausgedet und ausgesprochen haben morgen auch in die Realität umsetzen oder ob du den Oberblockierer im Rechts- und Verfassungsausschuß machst. (*Einsetzender Beifall von der ÖVP-Fraktion.*) Das wird die Sperrstunde dann sein.

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Arbeiter das Wort.*)

Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Damit man wirklich einmal einen sachlichen und richtigen Beitrag hier diskutieren kann, habe ich mich ganz kurz zu Wort gemeldet. Es hat erst vor einigen Tagen die erste Verhandlungsrunde auf Beamtenebene zu diesem sehr wesentlichen Thema stattgefunden. Und das weiß auch der Kollege Klubobmann Strutz, genauso wie ich annehme, auch der Kollege Klubobmann Wutte, wobei die weitere Vorgangsweise in den Bereichen mit den Verhandlungen der zuständigen Personalvertreter, Betriebsräte in den Gemeinden - also der Gemeindebediensteten - die Hoheitsverwaltung mit ihren zugehörigen Stellen, die Bezirkshauptmannschaften, Straßenbau usw., aber auch die Bediensteten für die Bediensteten der Krankenanstalten, dieses Gespräch in einer sehr sachlichen unpolitischen Ebene stattgefunden hat. Und wenn wir hier etwas weiterbringen wollen, wird es notwendig sein, mit den zuständigen Personalvertretern, sowohl der Ge-

Arbeiter

meindebediensteten als auch mit denjenigen die für das Land Kärnten verantwortlich sind - aller Fraktionen bittschön – sich hier an einen dementsprechenden Tisch zu setzen und darüber dann auch diskutieren zu können.

Aber, Herr Kollege Strutz, vielleicht könnt's ihr darauf einwirken, daß von eurer Seite auch dementsprechend diskutierbare Vorschläge auf den Tisch kommen. Und ich verweise darauf, daß wir in der Vergangenheit bei diesen Gesprächen eigentlich immer auf einer sehr sachlichen Ebene diskutiert haben und wir in Kärnten das Verpolitisieren, das jetzt vom Bund hereinkommt, absolut nicht notwendig hätten. Ich möchte das hier wirklich in aller Deutlichkeit feststellen. Und die Bereitschaft, hier wirklich ein Ergebnis zu Stande zu bringen, kann nur realisiert werden, wenn die Sozialpartner sich auch auf der Landesebene treffen. Und wir sind dabei. Es haben die Beamten jetzt eine Frist von etwa einem Monat gehabt und wir erwarten die Vorschläge, die wir dann auch hier im Hohen Landtag, nehme ich an, diskutieren werden können. Und ich erwarte mir, daß alle Personalvertreter und Betriebsräte aller zuständigen Fraktionen hier mitwirken. Ersparen wir uns das politische Hick-Hack. Darum würde ich schon wirklich ersuchen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt mir keine Wortmeldung zur Dringlichkeit mehr vor. Ich lasse über die Dringlichkeit abstimmen. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit, nachdem die Sozialdemokraten und Volkspartei dem nicht zugestimmt haben.

Ich weise diesem Antrag den Ausschuß für Recht und Verfassung zu. Ich ersuche den Schriftführer um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

3. Ldtgs.Zl. 93-9/28:**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Har-****monisierung der Pensionssysteme** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, daß diese unter Einbindung der Sozialpartner, der Länder und der Pensionsreformkommission bis Ende des Jahres 2003 einen Gesetzesentwurf für ein einheitliches Pensionsrecht für alle Erwerbstätigen erarbeitet und diesen dem Nationalrat bis längstens 31. Dezember 2003 zur Beschlußfassung übermittelt.

Als Rahmenbedingungen für ein derartiges einheitliches Pensionsrecht für alle Erwerbstätigen sind jedenfalls vorzusehen:

- Schrittweise Harmonisierung der Beitragssätze und Beitragsgrundlagen bei gleichzeitiger Vereinheitlichung der Leistungen
- Nach 45 Beitragsjahren im Alter von 65 Jahren für Männer und Frauen muß eine Ersatzrate von 80 Prozent auf Basis des Lebenseinkommens erreicht werden. Berufsanfänger sowie Erwerbstätige unter 35 Jahren sind ab 2004 in ein neues, einheitliches Pensionsrecht auf Basis der Rahmenbedingungen des ASVG zu integrieren.
- Verbesserte Aufwertung zukünftiger Beitragszeiten ab 2004 unter Berücksichtigung der Lohnentwicklung.
- Nach Erreichung des Barcelona-Ziels zur Erwerbsquote älterer Arbeitnehmer soll ausgehend vom Regelpensionsalter von 65 Jahren nach internationalen Beispielen (Schweden), die Schaffung eines Pensionskorridors mit Bonus/Malus zur Ermöglichung eines selbstbestimmten Pensionsantritts geprüft werden.
- Schaffung eines beitragsorientierten persönlichen Pensionskontos mit einer leistungsorientierten Komponente zur sozial ausgewogenen Alterssicherung, die insbesondere Kindererziehungszeiten, Mutterschutz, Familienhospizkarenz, Präsenz- und Zivildienstzeiten und andere gesellschafts- und staatspolitisch wünschenswerte Leistungen entsprechend berücksichtigt. Diese Zeiten sind zu harmonisieren und in der Pensionsanrechnung transparent zu gestalten, ebenso alle anderen Ersatzzeiten.
- Schaffung einer Mindestpension bei Bedürftigkeit. Diese Mindestpension ist für alle alleinstehenden, unversorgten Personen, die das Regelpensionsalter erreicht haben und weder über eine

Mag. Weiß

Eigenpension noch über eine von einem verstorbenen Ehepartner abgeleitete Pensionsvorsorge verfügen, unter Heranziehung der Sozialhilfe der Länder, zu schaffen. (*Den Vorsitz übernimmt um circa 14.27 Uhr 2. Präs. Ferlitsch.*)

- Im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung eines Pensionskontos ist auch die Möglichkeit eines partnerschaftlich vereinbarten Splittings vorzusehen.

- Die Pensionsanpassung hat sich weiterhin am Ziel der Wertsicherung zu orientieren, und zwar durch Einmalzahlungen sowie Fix- und Sockelbeträgen für sozial Schwächere. Die Bestimmungen der Netto-Pensionsanpassung sind durch neue und für alle Bürger verständliche, gesetzliche Regelungen zu ersetzen.

- Die Pensionstypen aus dem Titel der geminderter Arbeitsfähigkeit (Invalidität, Berufsunfähigkeit und Erwerbsunfähigkeit), die im europäischen Vergleich überdurchschnittlich in Anspruch genommen werden, sollen einer grundlegenden Evaluierung und nachfolgenden Reform zugeführt werden. Die Ergebnisse der Pensionsreformkommission sind hierbei einzubeziehen und weiter zu entwickeln. Nach Möglichkeit ist die unfallbedingte Arbeitsunfähigkeit, unabhängig ob Arbeitsunfall oder Freizeitunfall, analog zu bewerten.

- Besondere Berücksichtigung von Zeiten unter körperlich oder psychisch besonders belastenden Bedingungen.

- Ausgestaltung und Forcierung der betrieblichen und individuellen Altersvorsorge.

- Neu aufgenommene Beamtinnen und Beamte fallen in das neue, nach den Grundsätzen des ASVG gestaltete Pensionsrecht für alle Erwerbstätigen. Beamtinnen und Beamte derjenigen Altersgruppe, die bei Einführung des einheitlichen Pensionsrechtes noch keine ruhegenüßfähige Gesamtdienstzeit von 10/15 Jahren aufweist und daher keinen Pensionsanspruch erworben haben, werden ex lege in das neue einheitliche Pensionsrecht transferiert.

Für alle übrigen Beamtinnen und Beamten, die bereits einen Pensionsanspruch erworben haben, wird eine Optionsmöglichkeit aus dem Beamtenpensionsrecht geprüft.

Im Bereich des Öffentlichen Dienstes müssen bei der Harmonisierung berufsspezifische Notwendigkeiten bzw. Anforderungen berücksichtigt und erforderlichenfalls auch durch Über-

gangsregelungen umgesetzt werden. Für jene Gruppen im Öffentlichen Dienst, die mit anderen Erwerbstätigen vergleichbaren psychischen und physischen Belastungen ausgesetzt sind, ist z.B. durch Lebensarbeitszeitmodelle vorzusorgen.

- Ebenso sind die Bediensteten der Sozialversicherungsträger sowie anderer Körperschaften öffentlichen Rechtes und anderer staatsnaher Einrichtungen und Unternehmen nach den gleichen Grundsätzen in das einheitliche Pensionsrecht für alle Erwerbstätigen einzubeziehen.

Die jeweils zuständigen Aufsichtsbehörden sollen im Rahmen ihrer Zuständigkeit dafür Sorge tragen, daß keine Sonderprivilegien geschaffen werden.

Im Zuge der Harmonisierung des Pensionssystems sind auch die Pensionsversicherungsträger zusammenzuführen. Im Zuge der Zusammenlegung der Pensionsversicherungsträger soll das Einsparungspotential durch Synergieeffekte und Beseitigung von Doppelgleisigkeiten in der Verwaltung voll ausgeschöpft werden.

Einbeziehung politischer Funktionäre nach den für den Bund, die Länder und die Gemeinden geltenden bezügerechtlichen Regelungen in das einheitliche Pensionskontosystem. Die Übergangsregelungen sollen analog den für Bundesbedienstete geltenden Regelungen gestaltet werden.

Auch GSVG- (Gewerbe) und BSVG- (Bauern) Versicherte werden schrittweise durch Harmonisierung des Beitrags- und Leistungsrechtes unter besonderer Berücksichtigung berufsständischer Notwendigkeiten, parallel zur Schaffung eines beitragsorientierten Pensionskontos, so in das neue Pensionsrecht integriert, daß bei Einführung des einheitlichen Pensionsrechtes noch nicht 35Jährige verpflichtend überführt werden, während für ältere Versicherte eine Optionsmöglichkeit geprüft werden soll.

Benachteiligungen von Frauen müssen durch besondere Berücksichtigung von Kindererziehungszeiten vermieden werden. Der pensionsbegründende Anteil der Kindererziehungszeiten wird von derzeit 18 auf 24 Monate erhöht. Pro Kind wird der Durchrechnungszeitraum für die über 15 Jahre liegenden Zeiten um 3 Jahre verkürzt. Die Bemessungsgrundlage pensionserhöhende Kindererziehungszeiten wird in 25 Jahresabschnitten von derzeit 100 Prozent des Aus-

Mag. Weiß

gleichszulagenrichtsatzes auf 150 Prozent erhöht.

Das neue einheitliche Pensionssystem für alle Erwerbstätigen soll jedenfalls im Jahre 2004 in Kraft treten.

(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Jost das Wort.)

Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Sehr geehrter Präsident! Hohes Haus! Es geht bei diesem Dringlichkeitsantrag darum, die Gerechtigkeitslücke - die schon in der Diskussion am Vormittag hier ausgeführt worden ist - in unserem Pensionssystem auszugleichen und mittel- und langfristig ein Pensionssystem zu schaffen, in dem man davon ausgehen kann, daß für alle Berufsgruppen ein einheitliches Leben besteht und hier alle das Gefühl haben, daß sie gleich behandelt werden. Die Lücke, die Gerechtigkeitslücke ergibt sich also schon aufgrund folgenden Vergleiches. Es ist derzeit so, daß bei den Arbeitern und Angestellten für jeden Pensionisten aus dem Steuertopf derzeit pro Monat 150 Euro bis 300 Euro im Schnitt zugeschossen werden. Bei den Beamten werden derzeit aus dem Steuertopf 1.500 Euro bis 2.000 Euro im Schnitt zugeschossen, bei den Gewerbetreibenden 500 bis 1.000 Euro, bei den Bauern auch 500 bis 1.000 Euro. Und allein schon aus diesen notwendigen staatlichen Zuschüssen zu den laufenden Pensionen zeigt sich, daß erhebliche Unterschiede bestehen, die also historisch bedingt sind. Wir wissen, daß es bei den Beamten damit zusammenhängt, daß der Arbeitgeber Bund, Land und Gemeinden keine Pensionsbeiträge leistet und er bisher also praktisch dieses Problem über die Zuschüsse aus dem Steuertopf gelöst hat. Das ist ein grundlegendes Problem. Wir wissen, daß wir bei den Gewerbetreibenden das Problem haben, daß jene Pensionsbeiträge, die viele Gewerbetreibende als Arbeiter und Angestellte eingezahlt haben, ehe sie selbständig wurden, daß diese also nicht mitgenommen werden sondern im ASVG-Topf bleiben und sich dadurch eine Lücke bei den Gewerbetreibenden ergibt. Wir wissen, daß wir ein großes Problem bei den Bauern haben, das man - wie soll ich sagen - auch gesellschaftspolitisch definieren muß, wie wichtig ist mir die Rolle der Bauern, die Arbeit der Bauern und wie kann ich also das

ausgleichen, daß die Bauern ja vielfach nicht imstande sind, genügend Beiträge zu leisten.

Das heißt allein mit dieser kurzen Übersicht sehen wir, welche Herkulesarbeit die Harmonisierung der Pensionssysteme mit sich bringt. Und trotzdem ist das eine Aufgabe, der wir uns stellen müssen, weil die Pensionsfrage also für die weitere Zukunft einen enormen gesellschaftspolitischen Sprengstoff in sich birgt. Das wird also insofern zunehmen, weil die Belastung unserer Pensionstöpfe aufgrund der demographischen Entwicklung in den nächsten - sagen wir - zehn, 20, 30 Jahren stark zunehmen wird. Wir brauchen daher eine Angleichung der Systeme. Wobei allein schon in diesem Dringlichkeitsantrag ausgeführt, daß da genügend Übergangsfristen gesetzt werden und auch das Erfordernis, daß die Menschen das in ihrer Lebensplanung berücksichtigen können, daß diese Forderung damit auch erfüllt wird.

Als wesentliche Eckpfeiler möchte ich hier noch anführen, das ist eine Mindestpension für all jene, die also bisher durch den Rost gefallen sind. Ich habe es am Vormittag schon gesagt, wir haben ein Riesenproblem mit zehntausenden Frauen, die im Pensionsalter sind und keinen eigenen Pensionsanspruch haben und der Sozialhilfe anheim fallen. Deshalb wird es im Zuge der Harmonisierung notwendig sein, eine Mindestpension zu definieren. *(Vorsitzender: Die Redezeit beträgt noch eine Minute!)* Es ist auch um die Vergleichbarkeit und die Gerechtigkeit zu gewährleisten, ein Pensionskonto einzuführen, bei dem jeder schauen kann, wo er steht. Wir haben derzeit ein Riesenproblem bei allen Unfallopfern, die oft ohne Pensionssicherung dastehen. Auch da ist in diesem Dringlichkeitsantrag ein Lösungsvorschlag gemacht.

Als vorletzten Eckpunkt möchte ich noch erwähnen die Möglichkeit des Pensionssplitting, daß also Ehepartner ihre Pensionsanswartschaften teilen. Das wäre auch ein großer Fortschritt.

Und als allerletzter Punkt, der ja auch zu einem gerechten Gesellschaftssystem gehört, also zu einer Gerechtigkeit unter den Geschlechtern, möchte ich erwähnen, daß hier die Kindererziehungszeiten und die Pflegezeiten für Angehörige innerhalb der Familie in einem harmonisierten Pensionssystem besser berücksichtigt werden. *(Vorsitzender: Bitte zum Schluß zu kommen!)*

Jost

Ich glaube, daß man mit diesen Zielsetzungen hier doch eine Übereinstimmung erzielen kann und ersuche alle Fraktionen um Zustimmung zu diesem Dringlichkeitsantrag. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Als nächster zur Dringlichkeit hat sich Herr Klubobmann Adi Unterrieder gemeldet. Ich erteile dir das Wort! *(Abg. Dr. Wutte: Ich habe gedacht, du meldest dich nicht mehr!)*

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Man wird immer wieder herausgefordert! Wir haben damals als Gewerkschaftsorganisation mit den Sozialpartnern und auch die SPÖ auf Bundesebene gesagt, schauen wir, daß wir gemeinsam ein Paket zustande bringen. Ein Paket wo der ASVG-Bereich und die anderen Bereiche abzuhandeln sind. Das Thema Harmonisierung, was jetzt Thema dieses Dringlichkeitsantrages ist, beinhaltet das.

Und wenn ich jetzt das Dilemma meines Vordrängers gehört habe, was es für Schwierigkeiten geben wird und für Probleme, dann sind wir ja mehr als fünffach bestätigt, daß diese politische Vorgangsweise auf Bundesebene von FPÖ und ÖVP genau das Verkehrte war. Wir haben gewarnt davor. Wir sind mit den Leuten nicht umsonst auf die Straßen gegangen. Die Leute haben Sorgen! *(Abg. Jost: Macht einmal Vorschläge!)* Und jetzt wird ja wieder der Ruf kommen dann in der Harmonisierungsdebatte „seid so lieb, kommt ja mit ins Boot“. Weil das schaue ich mir an, wie diese Harmonisierungsdebatte stattfinden wird. Wenn man jetzt abrupt in Kärnten zum Beispiel den Landesbereich machen würde und sagen, das geht in ein anderes System über, das kostet uns weit mehr als eine Milliarde Euro, weit mehr als eine Milliarde Euro dem Budget. Das heißt durch diese Forderung, daß wir gesagt haben, langfristig so etwas zu machen, Schritt für Schritt, weil für die Jungen ist ja nichts übrig geblieben in dieser ganzen Harmonisierungs- und Pensionsdebatte. Die Jungen werden dreimal zahlen für weniger Pension. *(Abg. Jost: Ja, warum?! - Da kann niemand was dafür!)* Die

werden zahlen die gesetzliche Säule, die werden zahlen die betriebliche Säule und die werden zahlen die private Vorsorge, wenn sie sich es leisten können. Nach der derzeitigen Politik werden sie sich es nicht leisten können. Und ich sage es noch einmal, bis jetzt sind nur Verlierer produziert worden. Und ihr braucht überhaupt keine Anstrengungen da machen, in Kärnten da Insellösungen zustande zu bringen. Auf an den Start, hinaus nach Wien, schauen, daß wir die Sachen anständig in Griff kriegen, eine bundespolitische Regelung und dann sind wir als Kärntner mit dabei im Boot. Und nicht vorher große Versprechungen machen und nichts zusammenbringen dann auf der bundespolitischen Ebene. *(1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Vor 15 Jahren wären wir dabei gewesen, aber da ward ihr zu feig!)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich komme zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Es ist Zweidrittelmehrheit erforderlich. Ich bitte, wer der Dringlichkeit die Zustimmung erteilt, um ein Handzeichen! - Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise den Antrag dem Rechts- und Verfassungsausschuß zu.

Bitte, Herr Schriftführer, um die weitere Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

4. Ldtgs.Zl. 93-10/28:

Dringlichkeitsantrag aller Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend gleichwertige Harmonisierung des Pensionsrechtes auf Landes- und Gemeindeebene und Änderung des Kärntner Bezügesetzes mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert,

1. entsprechend dem Entschließungsantrag von Abgeordneten zum Nationalrat der

Mag. Weiß

ÖVP- und FPÖ-Fraktion vom 11.06.2003 betreffend einheitliches Pensionsrecht für alle Erwerbstätigen umgehend in Verhandlungen mit der Bundesregierung für eine Harmonisierung der Pensionsrechte auf Landes- und Gemeindeebene einzutreten und entsprechend dem Ergebnis auf der Bundesebene dem Kärntner Landtag eine Novelle der Dienstrechtsgesetze des Landes und der Gemeinden vorzulegen, mit welcher die angestrebte gleichwertige Harmonisierung des Pensionsrechtes auf Landes- und Gemeindeebene erreicht wird.

2. dem Kärntner Landtag eine Novelle des Kärntner Bezügegesetzes vorzulegen, mit welcher die im Nationalrat beschlossenen Änderungen der Pensionsregelungen für politische Mandatare auch auf Kärntner Ebene umgesetzt werden, wobei es hierdurch zu keinen punktuellen Besserstellungen für politische Funktionäre gegenüber den bisherigen Kärntner Bestimmungen kommen darf.

(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Sablatnig das Wort.)

Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Das Wort Harmonisierung ist heute den ganzen Tag strapaziert worden, meiner Meinung nach bis zum Überdruß. Tatsache ist, daß die Harmonisierung der Pensionssysteme kommen muß. Die gemeinsame Vorgangsweise im Einklang mit dem Vorgehen der Bundesregierung ist aber unerlässlich, weil Harmonisierung nicht so sein kann, daß auf der Bundesebene andere gesetzliche Bestimmungen beschlossen werden, wie wir sie in Kärnten machen. Daher denke ich, daß die Grundsatzgesetzgebung vom Bund auszugehen hat in dieser konkreten Frage, und daß wir die Situation dann in Kärnten an die Bundesgesetzgebung anpassen. Das heißt die Pensionsrechte der Landes- und Gemeindebediensteten der Vorgabe des Bundes anpassen.

Das zweite Thema, die Regelung für politische Mandatare. Wir haben in diesem Dringlichkeitsantrag eindeutig festgehalten, daß es zu keiner wie immer gearteten Besserstellung für Kärntner Mandatare kommen darf. Das ist für uns ein wesentlicher Punkt. Genauso wie wir 1997 das

Politikerbezügegesetz zunächst einmal auf der Bundesebene beschlossen hatten und danach hat der Kärntner Landtag die entsprechenden Gesetze in Anlehnung an die Bundesgesetzgebung beschlossen. Wobei wir in Kärnten weit unter den Bezugsgrößen des Bundes geblieben sind, weil wir der Meinung sind, daß das Bundesland Kärnten ohnedies eine wirtschaftlich schwierige Lage hat und die Arbeitnehmer in diesem Bundesland verdienen schlechter, die Arbeitnehmer in diesem Bundesland leisten aber gleich viel wie andere. Daher haben wir gesagt, wir gehen auch mit gutem Beispiel voran und machen unsere Politikerbezugsregelung davon abhängig.

Aber erlauben Sie mir noch einen Satz zur heutigen Diskussion. Ich gehe davon aus, daß der heutige Tag von großen Problemen einer politischen Partei abzulenken hatte. Das ist das große Problem gewesen, *(3. Präs. Mitterer: Machst du dir Sorgen?!)* weil man offensichtlich nicht bemerkt oder wir schon bemerkt haben und die Bürger auch, nur ihr noch nicht, daß wir in diesem Bundesland die schlechteste Kaufkraft von Österreich haben, *(Unruhe in der FPÖ-Fraktion)* daß wir eine schlechte Beschäftigungslage haben und daß die Mitarbeiter schlechter verdienen wie in anderen Bundesländern. Und dafür hätte der Landeshauptmann vier Jahre Zeit gehabt, *(Weiterhin Unruhe in der FPÖ-Fraktion)* sich intensiv mit dieser Thematik auseinanderzusetzen und nicht von Pressekonferenz zu Pressekonferenz zu eilen und dort Dinge zu verkünden, die der Bürger euch gar nicht mehr abnimmt. *(1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Leben wir in Afghanistan? - Das ist ja wirklich ein Wahnsinn! Das ist eine Nestbeschmutzung, pfui! - Abg. Dr. Wutte: Die Wahrheit ist auch euch zuzumuten! - Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ein paar Sätze zu diesem Antrag. Ich glaube, in diesem Antrag fehlt bestimmt ein ganz wesentlicher Satz: Eine Pensionsreform in Kärnten für die Landesbediensteten und für die Gemeindebediensteten kann nur mit einer Besoldungsreform Hand in Hand gehen!

Das ist so besprochen. Es gibt eine Arbeitsgemeinschaft bei uns auch in den Gewerkschaften, weil man kann nicht ständig gegen die Beamten

Arbeiter

agieren, sondern man muß dementsprechende Besoldungsmöglichkeiten anbieten. Die Kärntner Abgeordneten, alle drei Parteien im Nationalrat - nicht die jetzigen, die draußen sitzen - haben beschlossen, daß der Artikel 21 seinerzeit gefallen ist, wo die Bundesregelung aufgrund der Automatik auf die Länder übergegangen ist. Nach diesem Beschluß, den ich heute noch für falsch halte, hat es die Entwicklung in den Ländern in eine völlig gegenteilige Richtung gebracht. Das wäre aber scharf wahrscheinlich nicht das, was sich alle unter einer Harmonisierung ja vorstellen. Irgendeinmal muß jemand da etwas zu den Beamten sagen. Vor Jahren hat man in den Zeitungen ausschreiben müssen, daß wir im Bereich der Beamten überhaupt Beschäftigte bekommen haben, weil das damalige Besoldungssystem alles andere als gut war. (*Abg. Lutschounig: Das ist aber schon 30 Jahre her!*) Ja, selbstverständlich, sehr lange zurück. Nur, wenn wir von 40 Jahren Durchrechnung dann reden werden, muß man auch diese Zeit dementsprechend berücksichtigen. Alle, die mit Vernunft dabei sind, sollen sich auch in Zukunft damit beschäftigen, weil irgendwann wird es entweder eine gemeinsame Regelung geben, die dann zur Zufriedenheit aller in Kärnten sein soll. Das bedeutet es noch einmal, vor allem auch für die Gemeindebediensteten, die ja auch nicht eine kleine Gruppe darstellen, sondern sehr klar und fleißig ihre Arbeit machen.

Ich habe heute den ganzen Tag vermißt, daß für den Bereich des öffentlichen Dienstes einmal irgendeiner gesagt hätte: „Liebe Kolleginnen und Kollegen des Hohen Landtages, auch die Beamten und die Vertragsbediensteten erbringen eine tadellose und ausgezeichnete Leistung.“ Ich hole das jetzt für alle drei Fraktionen - das ist etwas präpotent, vielleicht, formuliert - nach.

Noch einmal: Wenn man wirklich ehrlich diskutieren wird, wird man das Besoldungsrecht mit dem Pensionsrecht gemeinsam diskutieren müssen. Ich ersuche alle, die sich in dieser Richtung Gedanken machen, daß wir dann am Verhandlungstisch gemeinsam etwas Vernünftiges zustande bringen. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich komme zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Es ist wiederum Zweidrittelmehrheit erforderlich. Wer der Dringlichkeit die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist die ÖVP-Fraktion, die stimmte dafür. Nicht mitgestimmt haben die Freiheitliche Fraktion und die SPÖ-Fraktion. Die Dringlichkeit ist somit nicht erreicht. Der Antrag wird dem RuV-Ausschuß zugewiesen.

Bitte, Herr Schriftführer!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

5. Ldtgs.Zl. 93-11/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend weg mit der ÖVP/FPÖ-Pensionsreform!
mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Kärntner Landeshauptmann wird aufgefordert, in sofort mit der Bundesregierung zu führenden Verhandlungen die Rücknahme der von der ÖVP/FPÖ-Bundesregierung beschlossenen unsozialen und ungerechten Pensionsreform sicherzustellen. Statt dessen ist von der Bundesregierung das Pensionsreformpaket (einschließlich Harmonisierung) mit allen Parteien und mit den Sozialpartnern auszuverhandeln und umzusetzen.

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Cernic zur Begründung der Dringlichkeit das Wort.*)

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich möchte mich bei der Begründung auf das Segment beschränken, zu dem ich heute schon einmal Stellung bezogen habe, nämlich auf die Frage: Inwiefern hätte man mehr machen können in dieser Pensionsreform für Frauen? Was wäre das Verhandlungsangebot gewesen von unserer Seite? Man könnte das auch im SPÖ-Pensionsmodell nachlesen, aber weil Sie das nicht zeitgerecht getan haben

Mag. Cernic

oder nicht tun wollten, werde ich Ihnen das jetzt erläutern.

Für Frauen wäre in diesem Modell besonders die Zeit mit kleinen Kindern breit gefächert gewesen. Das hätte begonnen mit den Beitragsjahren. Frauen haben sehr, sehr oft die besten Beitragsjahre vor der Kinderphase, denn nach der Zeit der Kindererziehung steigen sie zumeist mit einem ganz deutlich niedrigerem Einkommensniveau wieder in den Beruf ein.

Wenn es da nicht entsprechende Aufwertungsfaktoren gibt, dann verlieren Frauen sehr viel massiver als Männer. Diese zu geringe Aufwertung wurde selbst von namhaften Pensionsexpertinnen und Pensionsexperten als „Pensionsraub“ und als „kalte Enteignung“ bewertet.

Beim SPÖ-Modell hätte man diese älteren Beitragsjahre korrekt aufgewertet. Das wäre nicht nur Frauen sondern auch Männern zugute gekommen! Die Kinderersatzzeiten wären bei unserem Modell echte Beitragszeiten geworden, so als wäre die Frau noch berufstätig und würde das Einkommen wie vor der Geburt beziehen. Das gleiche gilt nach unserem Modell für familienbedingte Teilzeitarbeit bis zum Schuleintritt des Kindes. Ich erinnere in dem Zusammenhang daran, daß es eine vieljährige Forderung der SPÖ-Frauen war, ein Anrecht auf Teilzeit für Frauen bis zum 6. Lebensjahr des Kindes festzulegen; eine Forderung, der die ÖVP leider nie gefolgt ist.

Schließlich hätte das SPÖ-Modell die Ungerechtigkeiten beim Bezug der Notstandshilfe beseitigt. Bei unserem Modell erhalten Frauen, die von der Altersarbeitslosigkeit viel mehr betroffen sind als die Männer, diese für die Pensionsberechnung so wichtigen Versicherungsjahre und damit wichtigen Zeiten für die eigene Pension gutgeschrieben. Das bedeutet also, daß das SPÖ-Modell an sich für Frauen ausgewogen und fair gewesen wäre und auch bisher im System verborgene Stolpersteine beseitigt hätte. Es ist ein Modell, das dem Wunsch von Frauen nach Eigenständigkeit durch eigene Erwerbstätigkeit entgegenkommt. Damit würde, wenn man sich entschließen könnte, hier in dieser Richtung noch nachzubessern, unsere Gesellschaft auch die wichtige Aufgabe der Frauen in der Kindererziehung anerkennen und ihre Möglichkeiten verbessern, Beruf und Familie zu vereinbaren. Das ist es ja, was Ihnen, meine Damen und Her-

ren von FPÖ und ÖVP, so sehr am Herzen liegt.

Das wäre auch im Hinblick auf die ohnehin dramatisch sinkende Geburtenrate ein unerhört wichtiger Schritt gewesen. Das Kindergeld - das müssen Sie, glaube ich, mittlerweile zugeben - hat die diesbezüglichen Erwartungen nicht erfüllt. Wenn uns da nicht gemeinschaftlich etwas einfällt, um diesen Bereich zu verbessern, dann wird das Schreckgespenst aller ÖVPLer wirklich noch Wahrheit werden: Scharen von Ausländern werden uns überrollen müssen, weil sonst werden wir nämlich aussterben.

Es wird nicht reichen, wenn der Herr Dr. Haider sich bei Jubiläumsfeiern von Volksschulen hinstellt und an die Bevölkerung unserer Täler appelliert, daß sie sich heftiger vermehren sollen. Seine Eloquenz in allen Ehren, aber ich glaube, (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Vielleicht genügt es, wenn die Frau Landesrätin Schaunig den Gebärstreik beendet.*) das allein wird es nicht tun. Es wird da schon ein bisserl mehr Phantasie notwendig sein.

Deshalb glauben wir, daß unser Antrag sehr dringlich ist. Es ist ein Antrag, diese unselige Pensionskürzungsreform nachzuverhandeln. Auch der Herr Kollege Jost und auch andere Vertreter der FPÖ haben heute schon angedeutet, daß sie bei einzelnen Punkten kein besonders gutes Gefühl haben.

„Zurück an den Start“ dürfte in diesem Zusammenhang eine nicht so schlechte Devise sein. Vor allem für Frauen wäre es im Hinblick auf die gedeihliche Entwicklung unseres Gemeinwesens eine wichtige Sache! Für uns insgesamt würde das bedeuten (*Vorsitzender: Ich bitte, zum Schluß zu kommen!*) - ja! -, daß man, wenn man hier einzelne Bereiche neu verhandelt, davon Abstand nimmt, Almosenpolitik zu betreiben, anstatt daß man berechnete Ansprüche für die Bürgerinnen und Bürger dieses Landes schafft! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Es ist wiederum Zweidrittelmehrheit erforderlich. Wer die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein Handzeichen! - Die SPÖ-

Ferlitsch

Fraktion stimmte dafür. Nicht mitgestimmt hat die FPÖ-Fraktion und die ÖVP-Fraktion. Die Zweidrittelmehrheit ist somit nicht zustande gekommen. Ich weise den Antrag dem RuV-Ausschuß zu.

Bitte, Herr Schriftführer!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

6. Ldtgs.Zl. 108-29/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Senkung der Kanalanschlußgebühren für Gastronomiebetriebe mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, geeignete Maßnahmen dahingehend zu treffen, daß die Kanalanschlußgebühren für Gastronomiebetriebe gesenkt werden, ohne daß dadurch andere Anschlußwerber belastet werden.

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo zur Begründung der Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Am 3. April dieses Jahres haben wir hier im Landtag einstimmig einen Antrag beschlossen, der die Landesregierung auffordert, dafür Sorge zu tragen, daß ein Schwerpunktprogramm des KWF für Abwasserentsorgungsinvestitionen für Tourismusbetriebe - ähnlich dem Programm 1998 bis 2000 - eingeführt wird. Zusatz war: „Dabei darf es zu keiner Benachteiligung jener Betriebe kommen, welche ihre Abwasserentsorgungsinvestitionen in dem dazwischen liegenden Zeitraum tätigen mußten.“ Also eine gute Sache. Wer nicht damit zufrieden war, das war der Herr Landesrat Wurmitzer. Er hat einen anderen Vorschlag gemacht, aber nicht über den Landtag oder über die Regierung, was er ankündigt hat, sondern über ein Medium. Er will die Bewertungseinheiten für Gastronomie- und Hotelleriebetriebe reduzieren; entweder nicht wissend oder negierend, daß dadurch andere zum Handkuß kommen, beispielsweise Häuselbauer, die das ja

bezahlen müssen, denn billiger wird durch die Reduzierung der Bewertungseinheiten nichts, sondern es erfolgt die Aufteilung anders. *(Lärm im Hause)*

Keine Aufregung! Der Herr Landesrat Wurmitzer nimmt offensichtlich seine Ankündigung selbst nicht sehr ernst, weil er hat sich heute hier in erster Linie als Oberschulmeister produziert. *(Abg. Dr. Wutte: Nein!)* Natürlich! Ich sage das. Er nimmt seine Vorschläge nicht ernst, sonst wäre er jetzt hier. Aber mit diesem Antrag werden wir ihn einladen, seine Vorstellungen zu konkretisieren und zu präzisieren. Denn wir sind offen für jede Regelung, aber wir verlangen eine Regelung, so daß jemand anderer nicht zum Handkuß kommt.

Daher bitte ich um Zustimmung sowohl zur Dringlichkeit als auch zum Antrag. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Sablatnig zur Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Dieser Antrag ist meiner Meinung nach völlig unausgereift, weil dieser Antrag dazu führen würde, daß vor allem in ländlichen Gemeinden, würde man die Anschlußkosten einiger Betriebe absenken, daß ein Gebührenhaushalt auf andere Bürger dieser Gemeinde umgelegt werden müßte. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das mußst du dem Wurmitzer sagen. Der hat ja das gefordert!)* Lieber Kollege, du hast den Vorschlag vom Landesrat Wurmitzer nicht verstanden. Das ist dein Problem! *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo lacht.)* Herr Landesrat Wurmitzer fordert die Absenkung der Bewertungseinheiten. Mit der Absenkung der Bewertungseinheiten reduziert sich damit nicht der Beitrag des einzelnen Unternehmens, sondern erhöht die notwendige Förderung des Landes und des Bundes. Das ist damit gemeint. Im übrigen haben wir im April diese Frage im Landtag beschlossen. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist aber 1. April, was du da erzählst!)* Der Herr Finanz- und Gewerbe- und Tourismusreferent ist untätig geblieben, daher mußte Landesrat Georg Wurmitzer einen Vorschlag machen. Der Vorschlag auf Absenkung der Bewertungseinheiten ist eine intelligente Lösung. Wa-

Sablatnig

rum? Weil der Hotel- und Gastronomiebetrieb im ländlichen Bereich - der Herr Präsident Mitterer wird genau wissen, wie das funktioniert - hat in der Regel einen Einsaisonenbetrieb. Der Einsaisonenbetrieb müßte theoretisch, genauso wie ein Ganzjahresbetrieb, die Anschlußgebühren finanzieren. Dann läuft es in der Gastronomie so, daß man zunächst einmal die Quadratmeterbewertung hat und die Betten zusätzlich. Diese Bewertung sollte aus unserer Sicht so erfolgen, daß die Einheiten herabgesetzt werden. Im Zuge von Neubauten müßten dann die entsprechenden Landes- und Bundesförderungen erhöht werden, damit man die zusätzlichen Geldmittel nicht auf die weiteren Anschlußwerber in der Gemeinde umzulegen hat. Das ist das Ziel der ÖVP-Überlegungen.

Dieser Antrag, wenn er von der FPÖ als Dringlichkeitsantrag eingebracht wird, wäre über eine Kommunikation mit dem Herrn Pfeifenberger, Landeshauptmann-Stellvertreter und Tourismusreferent, herzustellen. Zum zweiten sollte man über die zweite Frage, die Wurmitzer angeregt hat, im Ausschuß dann diskutieren. Vielleicht kommen wir zu einer gemeinsamen Ebene, die nicht mit einem Dringlichkeitsantrag abgehandelt wird, womit aber den betroffenen Gastronomiebetrieben wirklich geholfen wird. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Unterrieder zur Dringlichkeit das Wort.)

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus! Herr Präsident! Dieses Thema war ein Steckenpferd des Gemeindebundpräsidenten, weil ja die Sorge und auch von uns im ländlichen Bereich, die wir nicht in den Ballungszentren sind, die Sorge, daß die, die noch nicht in den Förderungsgenuß vom KWF gekommen sind, aufgrund des Auslaufens der Aktion dann die Dummen sind. Das war eigentlich die lange Debatte, die wir im zuständigen Ausschuß geführt haben. Herr Kollege Sablatnig, du hast das ein bisserl durcheinander gebracht: Bewertungseinheiten usw. Das ist aber in der Sache egal.

Ich muß sagen: Wir haben in der 30. Sitzung am 12. Juli den Antrag von uns beschlossen: „Die Landesregierung wird aufgefordert, dafür Sorge

zu tragen, daß die mit Ende 2000 auslaufende KWF-Förderaktion für Abwasserentsorgungsinvestitionen für Fremdenverkehrsbetriebe verlängert wird.“ Wir haben auch die Sorge gehabt, nicht daß dann die Häuselbauer oder andere die Zahler sind, sondern es geht hier um Mittel.

Wir werden aber dem Antrag der Freiheitlichen Partei auf jeden Fall die Zustimmung geben, weil der Herr Pfeifenberger ist auch säumig, der zuständige Finanzreferent. Und jeder Antrag, der dazu beiträgt, daß wir in der Causa selber weiter kommen, ohne da jetzt herumformulieren zu wollen, weil die Intention ist auch in diese Richtung hin. Auf jeden Fall werden wir hier zustimmen. Hoffentlich kommt es dazu, daß jenen Betrieben geholfen wird, was eigentlich die Intention des damaligen Landtagsbeschlusses war und all unserer Aktivitäten. Zuständig für den Bereich ist nicht der Wurmitzer, sondern zuständig ist der Ing. Rohr als Landesrat für das Gemeindekanalisationsgesetz. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr vor. Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer dem die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist die erforderliche Zweidrittelmehrheit, Entschuldigung, einstimmig! - *(Unruhe im Hause)* Oder gibt es eine Gegenstimme? So, also die Zweidrittelmehrheit ist auf alle Fälle damit gegeben. Wir kommen nunmehr zum Antrag selbst. Nachdem es keine Wortmeldung gibt, wer dem Antrag die Zustimmung erteilt, bitte ich ebenfalls um ein Handzeichen! - Das ist mit den Stimmen der FPÖ-Fraktion, SPÖ-Fraktion und den Stimmen der ÖVP-Fraktion ohne der Stimme von Herrn Abgeordneten Sablatnig so beschlossen.

Bitte, Herr Schriftführer!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

7. Ldtgs.Zl. 329-14/28:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Umbau

Mag. Weiß**und zeitgemäße Ausstattung der Polytechnischen Schule Spittal/Drau** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:
Der Kärntner Schulreferent, Landeshauptmann Dr. Jörg Haider, wird aufgefordert, einen Umbau und die zeitgemäße Ausstattung der Polytechnischen Schule Spittal/Drau umgehend sicherzustellen.

(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Unterrieder das Wort.)

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Dieser Dringlichkeitsantrag - und ich bitte um Unterstützung für diesen Dringlichkeitsantrag, denn das Polytechnikum in Bezirk Spittal - wir haben ja früher fünf Standorte ... Fünf sind geschlossen worden: Radenthein, Seeboden, Gmünd, Winklern, Obervellach. Das heißt, wir haben genug schon Ader gelassen und das einzige Polytechnikum ist in Spittal. Das hat einen Zustand von der Ausstattung her, den man nicht herzeigen sollte, wenn man andere Schulbereiche sieht. Dieses Polytechnikum hat steigende Schülerzahlen. Es hat der Herr Landeshauptmann und der Herr Schulratspräsident, der Herr Maier, sich das angeschaut. Man hat natürlich durch das sinnlose Berufsschulkonzept, was gemacht worden ist, auf der einen Seite versucht man jetzt die Berufsschule ... Auf der einen Seite zieht man die Leute von Spittal ab in andere Bereiche und jetzt sagt man, brauchen wir die Werkstätten nicht ausstatten oder diese Praktikumsräume, sondern die soll man versuchen zu koppeln mit der Berufsschule. Ist aber sehr schwer zu koppeln, dort gibt es Blockunterricht. Auf der einen Seite gibt es den täglichen Unterricht, die tägliche Möglichkeit, die man braucht.

Der Schulgemeindeverband Spittal hat diese Kosten beschlossen von zwölf bis 14 Millionen Euro für den Umbau, nur die Landesebene ist säumig. Ich bitte wirklich darum, und das war ziemlich eine Debatte und wird weiterhin eine Debatte sein. Gerade die Schülerinnen und Schüler, die eigentlich auch eine Chance brauchen, denen muß man eine gute Ausstattung bieten. Weil da sind Sessel drinnen in diesem Polytechnikum, die haben sie vom Heimatmuseum in

Spittal ausgeliehen. Mehr möchte ich dazu nicht sagen. *(Abg. Lutschounig: Der Adi hat uns überzeugt!)* Ich bitte um Zustimmung zu diesem Antrag. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Ramsbacher das Wort.)

Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich kann den Ausführungen von Adi Unterrieder zustimmen. Es müssen tatsächlich die Schüler viel auf Wanderschaft gehen. Die Elektrowerkstätte befindet sich zum Beispiel in einem Klassenraum ohne Absaugung, die Metallwerkstätte im Keller ohne natürliches Licht, zu geringen Sicherheitsabständen bei Maschinen am Gang und so weiter. Es ist in der Oberkärntner Zeitung sehr ausführlich darüber berichtet worden. Der Landesschulrat-Vizepräsident Rudolf Altersberger sagte, die Schule ist in unzumutbarem Zustand. Noch dazu gibt es insgesamt eine Anmeldeungssteigerung - was eigentlich in den letzten Jahren nicht so arg war - von 94 auf 138 Schüler. Es ist einfach ... Spittal hat sich auch durch das Kolpingwerk von den Unterbringungsmöglichkeiten her verbessert und es ist am Polytechnischen Lehrgang jetzt - weil ja alle anderen fünf aufgelöst worden sind, ein großer Bezirk - tatsächlich so, daß auch ... Leider muß ich sagen, in Litzlhof können wir die Leute nicht unterbringen, auch dort können wir nicht alle aufnehmen - 124 sind angemeldet. Und da ist eben dann der Druck gerade auch in Spittal an das Polytechnikum gegeben. Es ist leider dort der Zustand so, daß er desolat ist. Der Schulgemeindeverband - wo alle drei Partei also drinnen sitzen - hat einstimmig beschlossen, die Sanierung durchzuführen. Ich ersuche auch um Zustimmung, um hier tatsächlich dem Begehren für das nächste Schuljahr dann auch entsprechend wenigstens ein Signal zu setzen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Schwager das Wort.)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Auch wir Freiheitlichen müssen feststellen, daß die Schule des

Schwager

Polytechnikums in Spittal generalsanierungsbedürftig ist. Also da ist meinen Vorrednern nur beizupflichten, alles was gesagt worden ist, wie es dort aussieht und wie die Zustände sind, entspricht den Tatsachen. Und auch wir sind der Meinung, daß Handlungsbedarf gegeben ist.

Nur jetzt zum Prozedere: Es geht um eine Größenordnung von zwölf bis 14 Millionen Euro und zuständig ist der Schulgemeinerverband des Bezirkes Spittal, das sind die Kommunen, die Bürgermeister oder Kommunalvertreter des Bezirkes Spittal. Und die haben beschlossen, daß da zwölf bis 14 Millionen investiert werden in einen Umbau. Das geht aber aus dem Antrag schon einmal nicht genau hervor, weil dort wird wieder angeregt, dort wird auch ein Neubau angeregt oder ein Zubau, ja, der sicher notwendig ist. Jetzt fängt das schon an bei der Finanzierung. Auch wenn der Schulgemeinerverband das beschlossen hat und die Finanzierung sichergestellt ist, dann wird der Schulreferent, der Landeshauptmann, sicher nicht nur auf den Ratsschlag des Kärntner Landtages - weil viel mehr ist so ein Beschluß ja nicht - warten, dann wird er ohnehin sofort tätig werden. Wenn es aber um die Finanzierung geht, wenn die auch nicht gesichert ist durch den Schulgemeinerverband, sondern daß da massiv - was ich annehme - Landesmittel eingesetzt werden müssen, dann ist, bitte schön, nicht nur allein der Herr Landeshauptmann zuständig. Sondern da werden wir dann müssen alle Regierungsmitglieder, die gesamte Landesregierung einbeziehen, weil in der Größenordnung kann ein Regierungsmitglied gar nichts tun, sondern da braucht es Beschlüsse der Landesregierung. So wie wir das sehen, heute ist ja für die Berufsschule St. Veit auch eine Einladung zur Ausschusssitzung ergangen, wo das dann original aufgelistet ist, wie was da zu beraten ist, dann hier beschlossen wird. Und so stelle ich mir das auch vor. Und ich meine, wenn jetzt der Schulgemeinerverband in der letzten Sitzung, die kürzlich stattgefunden hat und die ja auch der Aufhänger war für die Berichterstattung in den Medien, das beschlossen hat. Ich meine, da wird schon noch Zeit sein, daß wir uns das auch im Ausschuß noch einmal ordentlich anschauen. Weil das ist notwendig bei dieser Größenordnung. *(Zwischenruf aus der SPÖ-Fraktion)* Das soll keine Verzögerung sein, sondern wir wollen, bevor wir einen Beschluß fassen, erstens umgehend informiert sein, was ge-

schieht. Vielleicht wenn es ganz schnell gehen muß, gibt es schon eine Planung für das. Zweitens: Wie wir das finanzieren. Das glaube ich als Abgeordneter, wenn ich meine Zustimmung geben soll, muß ich das vorher wissen, wenn es um so eine Größenordnung geht. Deshalb werden wir das positiv und so rasch als möglich bearbeiten. Wir Freiheitlichen sind aber der Meinung, daß das im Ausschuß vorberaten werden muß, und daß das nicht mit einem Dringlichkeitsantrag abzuhandeln ist. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Genau so ist es! - Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr vor. Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer der Dringlichkeit die Zuerkennung erteilt, bitte um ein Handzeichen! - Das ist nicht die Zweidrittelmehrheit. Die SPÖ- und die ÖVP-Fraktion stimmte da mit und die FPÖ-Fraktion enthielt sich der Stimme.

Ich weise daher den Antrag den Ausschuß für Bau und Verkehr zu. *(Lärm im Hause)*

So, bitte, Herr Schriftführer!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

8. Ldtgs.Zl. 376-3/28:

Dringlichkeitsantrag von allen im Landtag vertretenen Parteien betreffend Tourismus in der EU mit folgendem Wortlaut:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung alle notwendigen Schritte zu setzen, damit der Tourismus weiterhin im Aufgabenkatalog der Europäischen Union verankert bleibt. Dabei soll in die Tourismuskompetenzen des Bundes und der Länder nicht eingegriffen werden.

(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit 3. Präs. Mitterer das Wort.)

Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Im künftigen EU-Recht, das durch die im EU-Konvent vorgeschlagene EU-Verfassung bestimmt sein wird, ist der Tourismus nicht mehr bei den Kompetenzbestimmungen vorgesehen. Das haben wir bei einer Sitzung der Bundeswirtschaftskammer auf Wiener Ebene mitbekommen und deshalb sind wir auch aktiv geworden. Wenn es nämlich tatsächlich dazu kommen sollte, daß der Tourismus künftig nicht mehr in der EU vertreten sein soll, wäre dies eine Schwächung des Tourismus insgesamt, das natürlich auch für den österreichischen Tourismus. Als international verletzte Wirtschaftsbranche mit enormer regionalpolitischer und arbeitsmarktpolitischer Bedeutung muß der Tourismus und damit im Zusammenhang die Freizeitwirtschaft im Kompetenzkatalog der Europäischen Union zumindest in der derzeitigen Form erhalten bleiben. Es gibt also Beschlüsse in der EU, wo also dann, wenn der Tourismus selbst nicht mehr vertreten ist, rein die Umweltexperten oder jene, die also das Arbeitsrecht zu vertreten haben, ohne die Tourismusdinge mitzuberücksichtigen. Eine weitere Reduzierung, wie derzeit im Zusammenhang mit dem Europäischen Konvent beabsichtigt, kann nicht im Interesse der österreichischen oder europäischen Tourismuswirtschaft sein.

Ich freue mich daher, daß es mir gelungen ist, heute kurzfristig in Verhandlungen mit den Fraktionen einen gemeinsamen Dringlichkeitsantrag zu formulieren, der entgegenwirken sollte, der die Landes- und Bundesregierung auffordert, anders als bisher die Bundesregierung im Rahmen der EU tätig zu werden, damit hier keine Schwächung vonstatten geht. Und ich bedanke mich im Vorhinein schon bei den Mitgliedern auch der anderen Fraktionen, daß sie unseren Antrag oder den gemeinsamen Antrag zustimmen werden. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Mag. Dr. Kaiser das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die SPÖ wird diesem Antrag, den sie ja mitunterschrieben hat, natürlich die Zustimmung geben.

Vielleicht ist es wichtig festzuhalten, daß das Vorhandensein einer Branche im Aufgabenkatalog der Europäischen Union verschiedenste Wirkungen hat. Wenn ein Aufgabenkatalog fest schreibt, hast du die Möglichkeit auch in der Administration in den entsprechenden Generaldirektionen vertreten zu sein. Das heißt auch, daß der Verhandlungsgegenstand de facto auch auf EU-politischer Ebene existiert, und daß er verschiedenen Kommissaren bzw. Kommissionen auch zugeordnet wird. Daher wäre ein Fehlen des Begriffes Tourismus im Bereich des Aufgabenkataloges ein Rückschritt für all jene, die direkt oder indirekt in und mit dieser Branche zu tun haben. Denn der Tourismus ist - und das beweisen nachhaltige Studien immer mehr - zu einem sehr bedeutenden Wirtschaftsfaktor geworden, aber noch mehr zu einem sehr bedeutenden Beschäftigungsfaktor auch innerhalb der Europäischen Union. Und wie es Präsident Mitterer richtigerweise ausgeführt hat, würde das auch für alle davon betroffenen Branchen, das kann jetzt der Bereich des Arbeitsrechtes sein, das kann der Bereich der Verkehrspolitik, der Bereich der Umweltpolitik sein, gewisse Nachteile haben, wenn dieser tourismuspolitische Aspekt dabei fehlen würde.

Ich glaube aber auch abschließend, daß die Erweiterung der Europäischen Union mit Bereichen, die auch als Urlaubs-, Ferien- und Tourismusdestinationen große Erfahrungen haben, gerade eher dafür spricht, daß dieser Aufgabenkatalog auch in Zukunft den Tourismus erfaßt und daher sind wir froh als SPÖ-Fraktion, dieser Initiative ebenso entsprechen zu können und unterstützen, wie ich bereits eingangs erwähnt habe, diesen Antrag. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.)

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich glaube, es war keine schwierige Aufgabe diesen gemeinsamen Antrag zu formulieren, weil es ja uns allen natürlich ein besonderes Bedürfnis ist, auch den Tourismus zu stärken. Und es ist eigentlich unverständlich, daß quasi aus der EU-Verfassung die Tourismuskompetenz wegfallen sollte in der Zukunft. Und ich

Lutschounig

hoffe und wir alle wissen, wie wichtig zum Beispiel Lobbyismus und Lobbying in Brüssel ist.

Bei einer großen Wirtschaftssparte wie dem Tourismus, wo wir Österreicher ja einen großen Anteil haben und die Kärntner natürlich im besonderen: Wenn das wegfallen würde, ich glaube, daß dann ein großer Teil auch der Einflußmöglichkeiten wegfallen würde. Ich glaube, da müssen wir wirklich auch die Initiative der Wirtschaftskammer Österreichs unterstützen, um einen solchen Unsinn, ich möchte ihn fast so bezeichnen, zu verhindern. Ich glaube, daß es die Tourismuswirtschaft einfach verdient, auch in diesem entsprechenden Aufgabenkatalog vorhanden zu sein. Wir als ÖVP werden selbstverständlich dieses Ansinnen, hier eine gemeinsame Unterstützung vorzunehmen, unterstützen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Es liegt keine weitere Wortmeldung mehr vor. Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist einstimmig so beschlossen. Es liegt mir zum Inhalt keine Wortmeldung mehr vor. Ich stimme über den Inhalt dieses Antrages ab. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen. Bitte, Herr Schriftführer!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

B. Dringlichkeitsanfragen:

Ldtgs.Zl. 668-1/28:

Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Förderung von Fernwärmanlagen an Landesrat Georg Wurmitzer mit folgendem Wortlaut:

Nach welchen Grundsätzen werden Fernwärmanlagen gefördert?

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Sie haben die Anfrage gehört. Ich stimme über die Dringlichkeit der Debatte ab. Wer damit einverstanden ist: Bitte um ein Handzeichen, es ist einfache Mehrheit notwendig. - Die ist in diesem Fall gegeben, mit den Stimmen der FPÖ-Fraktion und der SPÖ-Fraktion gegen die Stimmen der ÖVP-Fraktion.

Bitte, zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Ing. Kurt Scheuch gemeldet.

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (FPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es sei mir einleitend erlaubt, einmal festzustellen, daß Fernwärme, biogene Wärme, eigentlich in Kärnten schon einen sehr hohen Stellenwert hat. Das ist zu begrüßen! Es sind auch einige Abgeordnete hier im Saal, die sich sehr verdient gemacht haben in diesem Bereich: an erster Stelle Dipl.-Ing. Freunschlag, aber zu seiner Zeit als Landesrat auch Herr Abgeordneter Lutschounig. Das heißt, im Grundsatz ist das eine sehr gute Idee, die sozusagen weiterentwickelt werden muß und auch soll. Gerade ob dieser positiven Vorzeichen bin ich zumindestens sehr erstaunt bzw. überrascht oder vielleicht auch befremdet, daß zur Zeit gerade im Bereich der Anschlußwerber sozusagen das Land eine Förderung von 80 % auf die Anschlußwerte eingeführt hat, was ja grundsätzlich unglaublich positiv zu bewerten ist; zusätzlich noch den Wärmetauscher bzw. auch die Installationsarbeiten in diesem Bereich hoch fördert, nämlich auch mit 80 %. Es gibt auch eine breite Zustimmung von meiner Seite dazu. Nur, was das wirkliche Problem ist - und zu dem kommen wir jetzt - das ist, daß anscheinend kein Gleichheitsgrundsatz bei dieser Förderung herrscht, nämlich daß nicht alle Fernheizwerke diese Förderung bekommen. Man sagt uns, das sind jetzt nur neue Werke, die das machen. Das stimmt aber auch nicht, weil Sachsenburg ist ein Beispiel, daß ein bestehendes Werk den Ausbau von Möllbrücke sehr wohl gefördert bekommt, aber andere Fernwärmanlagen bekommen das nicht. Unter Anführungszeichen Fernwärmanlagen, weil eigentlich sollten es ja die Fernwärmekunden bekommen.

Ing. Scheuch

Jetzt komme ich noch zu einer sehr interessanten Betrachtung, wo es letztendlich auch für mich schon positiv wäre, wenn der zuständige Landesrat hier anwesend wäre. Denn eines ist erstaunlich: Hatten wir vor dieser Förderung der Kunden einen ortsüblichen Anschlußpreis in der Fernwärme, zum Beispiel für Oberkärnten sage ich das, von 1.500 Schilling - ich bleibe noch bei Schilling - pro kW, ist der jetzt exponentiell gestiegen, auf 2.500. Das ist hochinteressant, also beinahe das Doppelte! Interessant ist auch noch: Wenn man die Bewertungen selbst anschaut, sind alle Häuser bedeutend höher bewertet in ihren Einheiten. Was heißt das? - Es gibt anscheinend Fernwärmeverkäufer in diesem Bereich, die sagen: „Das zahlt eh das Land zu 80 %.“ Somit ist es eine weitere versteckte Förderung (*Lärm in der ÖVP-Fraktion*) hin zu den Betreibern der Fernwärmeanlagen, was ja meines Erachtens nicht einmal schlimm wäre. Schlimm ist es nur - und das sage ich schon -, daß ich weiß, daß wenn eine Fernwärme, die besteht, auch ihr Netz ausbaut, das heißt das Netz erweitert, diese Förderung nicht bekommt. Andere bekommen es. Das ist hochinteressant! (*Lärm im Hause*) Es gibt auch Anfragen von Betreibern aus dem Drautal, die mir bekannt sind, die letztendlich ein neues Werk bauen, also letztendlich auch ihren Förderungsbedingungen entsprechen würden, aber vom Landesrat Wurmitzer es zu diesem Punkt keine definitive Zusage gibt, sondern eher eine Absage, das heißt, man wird sich das schon ein bisserl genauer überlegen müssen, wie man da vorgeht. Ich bin schon gespannt und hoffe natürlich - das möchte ich schon sagen! -, daß das Landesrat Wurmitzer auch positiv und für alle befriedigend aufklären kann. Danke! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung vor. Der zuständige Referent, Herr Landesrat Wurmitzer, ist nicht anwesend. Wir werden ihm diese Dringlichkeitsanfrage schriftlich übermitteln.

Ich darf Herrn Schriftführer um die Mitteilung des weiteren Einlaufes bitten!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

B. Anträge von Abgeordneten:

1. Ldtgs.Zl. 334-19/28:

Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Tierschutz mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu erreichen, daß die Schutzbestimmungen, welche im Kärntner Tierschutz- und Tierhaltungsgesetz 1996 enthalten sind, als Mindeststandards in ein Bundestierschutzgesetz übernommen werden.

Zuweisung: **Ausschuß für Gemeinde und ländlicher Raum**

2. Ldtgs.Zl. 268-15/28:

Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Änderung des Bezugesetzes 1997 mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Der Entwurf, mit dem das Kärntner Bezugesetz 1997 - K-BG 1997, LGBl. Nr. 130 in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 109/2001, wird wie folgt geändert dem wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Zuweisung: **Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten**

3. Ldtgs.Zl. 669-1/28:

Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Straßentunnel zwischen Seeboden und Spittal an der Drau mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die Sinnhaftigkeit, Machbarkeit und die damit verbundenen Finanzierungserfordernisse eines Straßentunnels zwischen Seeboden und Spittal überprüfen zu wollen.

Mag. Weiß

Zuweisung: **Ausschuß für Bauwesen und Verkehr**

4. Ldtgs.Zl. 580-6/28:

Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Grundeinkommenssicherung für alle Kärntnerinnen und Kärntner mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die notwendigen finanziellen Mittel zur Umsetzung einer Grundeinkommenssicherung für alle Kärntnerinnen und Kärntner, die unter 720 Euro monatlich (unter Bedachtnahme auf Sorgepflichten) beziehen, zur Verfügung zu stellen.

Zuweisung: **Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit**

5. Ldtgs.Zl. 268-16/28:

Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Bezügegesetz 1992, K-BG, geändert wird ./. mit Gesetzentwurf mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Bezügegesetz 1992, K-BG, geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Zuweisung: **Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten**

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Damit sind wir am Ende der heutigen Tagesordnung und auch des Einlaufes. Ich darf die Landtagssitzung schließen und mich herzlich für die Mitarbeit bedanken!

Ende der Sitzung: 15.24 Uhr